This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

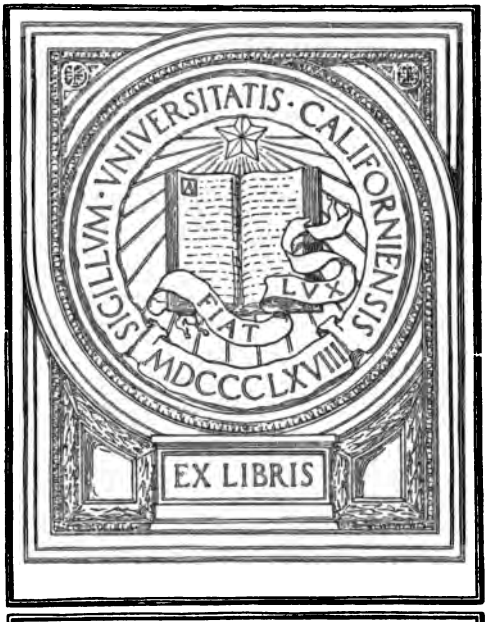
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 63 237
PF
5789
B4M4
1880

Otto Bremer.
13.3.97.

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·



Der richtige Berliner

in

Wörtern und Redensarten.

Dritte,
vermehrte und verbesserte Auflage.

Berlin 1880.

Druck und Verlag von H. S. Hermann.
SW. Beuthstr. 8.

PF5789
B4M4
1880

UNIV OF
CALIFORNIA
BRGMER

Aus den früheren Vorreden.

Die Herausgeber dieses Buches sind mit Spreewasser getauft und sprechen das Berlinische von Kindesbeinen an als ihre Muttersprache. Gerade jetzt liegt der Gedanke nahe, die Schätze, die wir im Stillen gesammelt haben, allen Spree-Athenern zugänglich zu machen, da der Charakter der Berlinischen Volkssprache in Folge der Freizügigkeit und der ungeheuren Vermehrung der Bevölkerung sich immer mehr zu verwischen droht.

Als leitender Grundsatz stand uns oben an, daß aufgenommen werden solle, was an Wörtern und Redensarten in Berlin üblich ist und nicht der hochdeutschen Schriftsprache angehört.

Da das Berlinische im Niederdeutschen wurzelt und noch jetzt beständig von ihm beeinflußt wird, so war es unvermeidlich, Vieles aufzunehmen, was auch anderwärts in Deutschland bekannt ist.*)

Auch ist das Wort Schriftsprache cum grano salis zu nehmen. Selbst bei unsern Klassikern finden sich hier und da Ausdrücke, die in unser Gebiet fallen, und Schriftsteller, die mit Vorliebe aus der Volkssprache schöpfen, haben Vieles, was nicht der eigentlichen Schriftsprache angehört und in Berlin gesprochen wird.

Die Summe der nach jenem Grundsatze gesammelten Wörter und Redensarten ist jedenfalls das, was der Berlinischen Sprache ihren Charakter verleiht.

*) Ein Nichtberliner sagt darüber sehr treffend (Deutsches Schulmuseum 1879 No. 2): „Bei der Schwierigkeit freilich, hier eine feste Grenze zwischen den einheimischen und den eingeschleppten Redensarten zu finden, da von der heutigen Bevölkerung Berlins nur ein ganz geringer Bruchtheil Ureinwohner sind, finden wir als Eingewanderte manches Wort, das uns als Reminiscenz aus der fern von hier verlebten Jugendzeit auf die heimathlichen Fluren zurückführt. Dadurch aber, daß das Buch zeigt, wie die verschiedenartigsten deutschen Gaue in Berlin im Kampf um's Dasein ihre Eigenthümlichkeiten preisgeben, um sie später als Gemeingut des „richtigen Berliners" wiederzufinden, wird es auch in andern, als in den vom Titel gekennzeichneten Kreisen lesenswerth."

M110015

Der Zweck unserer Sammlung ist nicht etwa ein wissenschaftlicher. Das Buch ist vor allen Andern für geborene Berliner bestimmt, die sich freuen werden, den heimatlichen Sprachreichthum gesammelt vor Augen zu sehen und sich mancher vielleicht längst vergessenen Jugendscherze, Schulausdrücke, Verse und Kinderspiele zu erinnern. Wenn jeder Berliner, dem unser Buch in die Hände fällt, nur einen Abglanz des kindlichen Vergnügens empfindet, das wir bei der Sammlung und Sichtung genossen haben, so sind wir zufrieden.

Ohne Zweifel wird Mancher Manches vermissen; man bedenke indessen, daß es in jedem Kreise, ja in jeder Familie eine Reihe von Ausdrücken giebt, die man, weil man sie von Jugend auf gehört hat, leicht irrthümlich für Berlinisch zu halten geneigt ist. Ferner möchten wir einem nahe liegenden Irrthum vorbeugen: man suche nicht Ausdrücke, die dem Studententhum, dem Militair oder dem Judenthum angehören; von diesen sind nur die wenigen wirklich in die Volkssprache übergegangenen berücksichtigt. Wir haben außerdem, um das Buch möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, alle anstößigen Wörter und Wendungen ausgeschlossen.

In einem Anhang haben wir die Ausdrücke für einige Lieblingsbegriffe des Berliners zusammengestellt, also ein paar Artikel eines Hochdeutsch-Berlinischen Wörterbuchs gegeben. Das bedarf indessen für Jeden, dem die Volksseele des Berliners ein Geheimniß ist, einer Erläuterung. Wenn man aus diesem Anhang den Schluß zieht, daß der Berliner gern trinkt und sich mit Vorliebe prügelt, so wird sich wenig dagegen einwenden lassen: diese Anlagen theilt er mit allen Germanen. Aber man soll nicht zu weit gehen und glauben, der Berliner sei etwa zur Verschwendung geneigt, oder der Spitzbüberei ergeben, oder er wundere sich andauernd. Die zahlreichen Ausdrücke für diese Begriffe entspringen vielmehr seiner Neigung zur Kritik und dem geistigen Bedürfniß, für den Ausdruck seines Urtheils und seiner Empfindungen über die feinsten Nüancen zu verfügen. Ein lehrreiches Beispiel: Der Berliner wundert sich außerordentlich selten; sein Standpunkt ist wesentlich ein erhabener; er huldigt im Bewußtsein seiner gereiften Erfahrung, seiner aufgeklärten Lebensansicht dem nil admirari. Und doch verfügt er für den Fall des Erstaunens über die ganze Stufenleiter vom einfachen „Nanu!" bis zu dem plastischen „Da schlag' eener lang hin!" Selbst im trockenen Bericht über ein verwunderliches Ereigniß kann er in einer Fülle von Wendungen wählen, von dem ruhigen: „Mein erster Jedanke war Donnerwetter!" bis zu dem genial-phantastischen: „Ick denke, der Affe lauft mir!" Die Beobachtung des Berlinischen ergiebt manchen interessanten Schluß auf die vielseitige, geistig regsame,

scharf beobachtende, im Grunde gutmüthige, aber selbstbewußte, ironische und pietätlose Natur des echten Berliners. Wer ein deutliches Bild dieses Charakters haben will, der mag unser Wörterbuch emsig studiren, nicht aber aus dem Anhang ein übereiltes Urtheil schöpfen.

Wir wissen sehr gut, daß unser Wörterbuch auch jetzt noch nicht vollkommen ist; darum legen wir es von Neuem allen richtigen Berlinern an's Herz. Vielleicht wird das Buch einmal, wenn Viele dauernd an seiner Vervollkommnung arbeiten, ein Gemeingut aller gebildeten Eingeborenen, in dem von Zeit zu Zeit der wechselnde Bestand unsers geliebten Neuhochberlinisch und damit ein Stückchen Kulturgeschichte aufgefangen wird.

Zur dritten Auflage.

Die dritte Auflage enthält fast doppelt soviele Artikel wie die zweite und ist im Einzelnen überall berichtigt worden. Neue Zugaben sind auf Anregung treuer Mitarbeiter entstanden: eine Zusammenstellung der grammatischen Eigenthümlichkeiten des Berlinischen und eine Sammlung der in Berlin üblichen Kinderspiele.

Auch diesmal sagen wir allen unsern fleißigen Mitarbeitern den freundlichsten Dank und bitten sie dringend, in ihrem vaterländischen Eifer nicht zu erkalten.

G. W. verweist auf Georg Büchmanns „Geflügelte Worte". II. Aufl. 1879.

Verse, Spiele, Scherze und darauf bezügliche Ausdrücke siehe am Schluß.

Zur Orthographie und Aussprache.

Eine gleichmäßige Schreibung konnten wir nicht einhalten, weil die aufgenommenen Wörter und Redensarten Kreisen von verschiedener Bildung angehören, also zum Theil nur in hochdeutscher, zum Theil nur in berlinischer Form gebraucht werden. Wir haben es ferner vermieden, die Aussprache des Berlinischen in der Schrift vollständig wiederzugeben, um den Lesern nicht das Verständniß zu erschweren, und lassen dafür einige Bemerkungen über die Aussprache unten folgen; wir haben uns darauf beschränkt, im Text das hochdeutsche g durch j, t durch d, pf durch p oder f, ei und au durch ee und oo, in Fremdwörtern c, t und ch durch z und sch zu ersetzen, außerdem in einzelnen Fällen Eigenthümlichkeiten der Aussprache wiederzugeben und die üblichsten Verkürzungen und Verschleifungen der Wörter beizubehalten.

Für zwei Laute, die dem Hochdeutschen fehlen, sind besondere Zeichen eingeführt: für das weiche s nach kurzem Vokal z (Fuzel, krizelig), für das weiche sch (das französische g in geniren) g, z. B. Gum, Drege.

Die Redensarten sind nach dem ersten charakteristischen Worte, das sie enthalten, eingeordnet.

Der berlinische Dialekt steht in der Mitte zwischen dem Hochdeutschen (d. h. dem Schriftdeutschen) und dem Plattdeutschen, ist aber durch den Einfluss der Schriftsprache und der Nachbardialekte so sehr mit den verschiedenartigsten fremden Elementen versetzt, dass von einer Regelmässigkeit in dem Verhältniss zu den genannten Hauptdialekten nicht mehr die Rede sein kann. Viele Wörter werden nur in hochdeutscher Form gebraucht, andere, wie *kiesetig, Oller, Kiekel, Krus, stekern, Spruten, talen, Kule* in *Kulpadde, Schinderkule*, sind ganz niederdeutsch. Man findet hauptsächlich folgende Unterschiede zwischen dem Berlinischen und dem Hochdeutschen:

Das Berlinische hat, wie das Plattdeutsche, *d* für *t*, im Anlaut des Wortes sehr häufig (s. S. 15 ff.), inlautend fast nur nach kurzem Vokal: *jnedderig* (vergnittert), *lodderig, schliddern, Zoddel* u. s. w. Es hat dagegen das hochdeutsche *z, tz, ss, s*, wo das Plattdeutsche *t* hat, mit Ausnahme der Neutra: *et, det, wat, kleenet*, für welche nur Gebildetere *es, das* sagen; doch lauten die Neutra von *mein, dein, sein, een, keen* auf *ns* aus: *meins, eens.* — *t* spricht man für *d* in *Natel.* — Da *ns* und *nz* im Auslaut gleich sind, so hat man nach dem Muster von *Jense* (Gänse) zu *Jans* auch *Schwense* und *Krense* zu *Schwanz* und *Kranz* gebildet.

pf wird wie *f* gesprochen; doch steht dafür in den meisten Fällen *p*, z. B. *Proppen, Strump, Karpe, knippern* (knüpfen). — Wie *dd* für *tt*, findet sich *bb* für *pp*: *Ribbe, strubbelig* u. s. w. — *b* für *f* in *Stiebel, Schwebel, Deibel, Keber, Haber, w* in *Pulwer, fümwe* (fünf), *ölwe* (elf), *Briewe, Höwe, wiewe* (vif), *schiewer.*

Ausnahmsweise wird *ch* durch *k* ersetzt in *ick* und der Verkleinerungssilbe *-ken*, z. B. *Menneken* von *Mann*; aber man sagt stets *Meechen* (Mädchen). *ch* wird zu *j* in der Endung *lich* vor Vokalen: *fürchterlije* wie *eensije*. Aus *nichts* ist *nischt* geworden. — *g* fehlt dem Berlinischen; es wird im Anlaut, hinter hellen Vokalen und *r*, *l* wie *j*, hinter *a*, *o*, *u* wie *gh*, d. i. wie ein weiches *ch* ausgesprochen; also *Ooge* (Auge), *schlagen*, *Roggen* mit *gh*, aber *Schleje*, *Morjen*, *Bäljer*. *gh* findet sich aber nur, wenn eine im Deutschen gebräuchliche Endung darauf folgt; sonst steht auch nach dunklen Vokalen *j*, also *Hujo*, *Aujust*, *Trajödje*, *Theolojie*, aber *tragisch*, *Theologe* mit *gh*. Für *j* und *gh* muss in gewissen Fällen das entsprechende *ch* eintreten; vgl. *Dag* (*Tag* und *Dach* sind nicht zu unterscheiden), *König* (spr. Keenich), *arg*, *Talg*, *sagst*, *lügt* (spr. liecht), *sorgt*, *folgt*, auch in *möglich* (spr. meechlich) u. ähnl., *Jagd*, *Magd*, *Magdeburg*. — *k* wird wie *ch* gesprochen in *Markt* und *Kalk*. — *ng* lautet inlautend wie im Hochdeutschen, auslautend wie *nk* (so auch in Zusammensetzungen, vgl. *langweilig*).

Hartes *s* wird hinter *r* zu *sch*, weiches zu *g* (dem *g* in *geniren*): *Barsch* (Bars), *Durscht*, *Kürschte*, *borschtig*, *Forsche*, *Hirge*, *Wirgekohl*. Dies geschieht nicht, wenn *s* oder *st* zur Endung gehört, z. B. in *vorderste*, *kletterst*; wenn die Redensarten *aberscht nanu* und *zu öberscht* gebraucht werden, so ist dies ursprünglich ebensowenig berlinisch, wie *mehrschtendeels*, *zwarschtens*. Auch wenn *r* in der unbetonten Silbe steht, bleibt *s*, z. B. in *Petasilje*.

r nähert sich in der Aussprache dem oben bezeichneten *gh*, so dass *Waaren* und *Wagen* nicht zu unterscheiden sind. Nach kurzen Vokalen wird *rt* und *rz* wie *cht*, *chz*, *rst* wie *rscht* gesprochen; so in *Jarten*, *fort*, *Fürtel*, *vierzehn* (spr. *Jichtel*, *fichzen* mit dem *ch*, das sonst nur nach *a*, *o*, *u* gesprochen wird), *Durscht* (s. o.). Diese Aussprache des *r* tritt nicht ein, wo *rrt* geschrieben wird (*knarrt*) und in unbetonten Silben. Nach langen Vokalen wird *r* zu einem ganz kurzen *a*: in *Erde*, *Ohr*, *führst* (*Eade*, *Ooa*, *feast*, nicht etwa zweisilbig zu sprechen). *er*, *der*, *dir*, *mir*, *wir* lauten nur betont *eea* u. s. w., unbetont *a*, *da*, *ma*, *wa*, z. B. *hattat* (hat er es). Nach langem *a* wird *r* vor *t*, *z* und *st* zu *ch*: in *Bart* (Baacht), *artig*, *Harz*, *sparst*; im Auslaut und in unbetonten Silben wird es nicht gesprochen, so in *paar*, *Jahr*, *war*, *wahr* (beide *waa*), *gar* (jaa), *Oskar*, *dankbarste*. *er* (*or*) *re* (*ere*, *eri*), *rer* in unbetonten Silben werden zu *a*, z. B, in *Bauer* (vgl. *Wächtaa!* beim Rufen), *Doktor*, *vorderste*, *hundert*, *ärjern* (ärjan), *verloren* (falooan), *Ohren*, *längeren*, *Schneiderin*, *Maurer* (*Maua*, also wie *Mauer*), *Bohrer* (Booa). Auch *Herr* wird als Titel zu einem *Ha*. *re* bleibt aber nach *a* und wenn es das Wort schliesst: *Waaren*, *Fahrer* (Fahra), *fahre*, *saure*, *Diere* (*Thür* und *Thiere*); doch sagt man *laua*, *kletta* für *laure*, *klettere*. Auch unbetontes *ar* wird zuweilen zu *a*, z. B. in *Katoffel*, *Schalotte*, *Schateken*, woher dann fälschlich als hochdeutsch *Karnickel*, *Kartun*, *Karnalje* gebildet werden.

Unbetontes *en*, *ne*, *nen* wird blos *n* gesprochen: *Rejen* und *rejnen* (spr. *rejn*), *rejnete* (*rejnte*). *-den*, *-ben* werden zu *dn*, *bm* und dann zuweilen zu *n*, *m*; z. B. in *werden* (weern), *jeworden* (worrn), *ordentlich* (orntlich), *haben* (haam), *Abend* (Aamt), seltener in *sieben*. Auch *jun* für *juten* in *jun Morjen*, *eintlich* für *eijentlich*. *Athem* wird *Aatn*.

Von den kurzen Vokalen sind *i* und *ü*, *e*, *ä* und *ö* zusammengefallen. *i* und *ü* lauten meist wie *i*, vor *r* und Lippenlauten dem hochdeutschen *ü* ähnlich, z. B. in *Birne*, *Kirche*; die Aussprache *er* für *ir*, *ür* ist nur scherzhaft und nicht eigentlich berlinisch (in *Kerche*, *ferchterlich*, *Ferscht*). Auch *ur* wird *ür* gesprochen (*Mürmel*, *Thürm*, *Brandenbürjer Dohr*); doch ist diese Aussprache nicht allgemein. *e*, *ö* und *ä* klingen gewöhnlich wie *ä*, vor *k*, *g*, *ch*, *ng* wie *e*, in einigen Wörtern wie *ö* (*ölwe*, *zwölwe* = elf, zwölf).

Die langen Vokale *e*, *ä*, *ö* und *ee* lauten wie das französische *é*; langes *ü* wie *i*; *äu*, *eu*, *ei* wie *ai*. Dem hochdeutschen *ei* und *au* entspricht, wie im

Plattdeutschen, zweierlei: *ee* und *oo*, vgl. *een, Arbeet, Boom, Droom, koofen;* dagegen *ei* und *au*, wo das Plattdeutsche langes *i* und *u* hat, z. B. *Wein, Haus.* Wenn *äu* Umlaut von *au* = *oo* ist, entspricht ihm *ö* (spr. *ê*), also *drömerig* (träumerisch), aber *Häuser* (spr. Haiser).

Eine Anzahl einsilbiger Wörter ist kurz zu sprechen: *Dag, Drab, Hof, Jas, Flas, Fras, Rad, Schlag, Zug* u. a. m., aber lang in der Mehrheit: *Dage, Fläser.* Ebenso noch die Adverbia *weg* und *wol.* Kurz sind auch *ville* (viel), *wievel* (wieviel), *widder* (wieder), *jib, jibst, jibt* von *jeben, ligst, ligt* von *liejen, siste* neben *siehste* und *simmaa* neben *seh maa* von *sehen*; dazu kommen *enzeln, Letter, Emmer, klenner* neben *kleener, Dinstag, Schnittloch, dreizen* (-zehn), *jenuch* (genug) und *krist, krigt, jekrigt* von *kriejen.*

Du, die, sie werden meist zu *de, se* verkürzt, vor *'n* sogar zu *d, s,* z. B. *hastn* (hast du ihn), *hatsn* (hat sie denn), auch *hastsn* (hast du sie denn). *zu* wird *ze, za* (za Hause). *so'n* (so ein, solch) wird *sonn.*

Die Endungen *in* und *isch* verlieren ihren Vokal: *Schneidern* (Schneiderin, Frau Schneider); *jlupsch, tücksch, franzö'sche Strasse, vor't schle'sche Dohr.*

Ausser in den angegebenen Fällen werden auch sonst häufig Laute ausgestossen. Man sagt *k* für *ick, t* für *et, det; n* für *ihn, den, een, eenen, denn; ne* für *eene; ran* u. s. w. für *heran. nich, is, un, sin* (seltener), *wer* für *nicht, ist, und, sind, werde; Meechen, Ornung* für *Mädchen, Ordnung. haa* für *habe. krist, Buhstabe* für *kriegst, Buchstabe; do, no, zei* für *doch, noch, zeig* (*donnich, nonnich, nommaa, zei' maa, zei' dommaa*). *wist, wit* für *wirst, wird; watte!* neben *warte!; waast, waan, waat* für *warst, waren, wart. maa, wist, sost* für *mal, willst, sollst; so* für *soll* besonders in *sock* (soll ich) und *somma* (soll mal); *Willem, Mauschelle* für *Wilhelm, Maulschelle. Fuffzen, fuffzig* für *funfzehn, funfzig; eemaa, zehmaa* für *einmal, zehnmal.*

Zur Grammatik.

Viele Hauptwörter weichen im Geschlecht ab:

Männlich sind: *Band* (zum binden), *Blei, Datum, Jas, Jummi, Mus, Oel, Petroljum, Seidel, Sieb, Soffa, Streichholz, Tuch, Wachs.*

Weiblich: Die Namen der Buchstaben („Die *A* is zu jross"); *Droppe, Finke, Karpe, Karre, Kinne, Kniee, Muffe, Rabe, Zacke.*

Sächlich: *Bleiftift, Monat, Sarg, Schnur, Siejelack, Strick, Wurm.*

Manche Wörter haben im Auslaut ein *e*, das im Hochdeutschen fehlt: *Bahne, Banke, Diere* (Thür), *Musike, Uhre; Bette, Hemde, Jesichte, Spinde, Stücke.* Besonders die kurzen Vornamen haben ein solches *e*: *Aute, Ede, Fritze, Maxe, Nante, Otte, Paule.* Ebenso haben einige Adjektiva das *e*, z. B. *dicke, dünne, feste, kuhle* (kühl): „Er is zu dicke". Endlich die Zahlen von *viere* bis *zwölwe* (ausser *sieben*), wenn sie nicht beim Hauptwort stehen; *zweee* und *dreie* sind selten.

Häufig werden Wörter auf *-de* gebraucht, wie *Dickde, Höchde, Längde.*

Für die Endungen *-ler* und *-ner* hinter Consonanten braucht man auch noch *-leer* und *-neer*, z. B. *Adleer, Kellneer.*

Das verkleinernde *-ken* tritt zuweilen an Adverbia: *sachteken, schöneken, schreken* (s. Vers 9.)

Bei Zusammensetzung zweier Wörter bekommt das erste ein *s* in: *Rindsvieh, Schafskopp, Menschenskind*; auch vor *-ken* findet sich *s*: *Endsken, Häppsken, Stücksken* u. a.

Indeklinable Wörter werden als Adjektiva deklinirt, auch ohne dass die Endung *-ig* angefügt wird: *'ne zue Droschke, anzweee Stiebeln, 'n extraet Seidel*; daneben *zuig, anzweeig, kaputtig* u. a. Ueber den Gebrauch von *hälfte* und *janz* s. S. 27 und 32.

Meinigte und *vorigte* (foorchte) sind Nebenformen von *meinige* und *vorige*.

Die Adjektiva neigen in der Steigerung zum Umlaut: *doll, döller, am döllsten; jlätter, räscher* u. a.; auch *der öberste. Nah, hoch* haben *nejer, höjer.*

Neben *meiner* und *deiner* kommt *meinen* und *deinen seiner* vor (s. S. X.). *Dieser* und *jener* werden nicht gebraucht, *welcher* nicht als Relativ; dafür sagt man nur *der*. Für *solch* steht *so'n*.

Zur Deklination.

Der *Genitiv* fehlt; er wird in der Regel durch *von* mit dem Accusativ ausgedrückt. *Dativ* und *Accusativ* werden nicht unterschieden. Der Dativ ist nur bei Fürwörtern erhalten (s. d.).

Der *Artikel* fehlt zuweilen nach Präpositionen: *uf Strasse, nach Schule, nach Kirche.*

Vater, Mutter und andere Verwandtschaftsnamen aufsteigender Linie werden wie Eigennamen behandelt und so deklinirt:

Nom.	Vater	Mutter
Gen.	Vatern sein (meinen Vater sein)	Muttern ihr (meine Mutter ihr)
Dat. Acc.	Vatern	Muttern.

Der *Pluralis* wird abweichend gebildet:

Auf *er*: *Dinger, Drecker, Klötzer, Rester, Steener, Slöcker, Viecher* u. a.

Auf *s*: *Bengels, Bummlers, Fräuleins, Jungs, Kerls, Kinderkens, Meechens, Onkels, Rackers* u. a.; *Jroschens.*

Auf *n*: *Banken, Fenstern, Fingern, Messern, Stiebeln* u. a.

Mit Umlaut: *Aerme, Rähme*; ohne Umlaut: *Lause.*
Besonders abweichend sind *Morjende* und *Aester* (von *Aas*).

Die Neutra der *Adjektiva* haben *-et*, ausser *eens, meins* (s. S. VI); *für allet* heisst es *allens.*

Die *Adverbia* enden meist auf *e*: *dicke, feste, jerne, schöne, sachte* u. a., *ofte, ville.*

Die *Zahlwörter* bis *zwölwe* werden deklinirt, wenn sie nicht beim Hauptwort stehen. *Um fümwen* für *um fünf Uhr*; danach auch *um eenzen* für *um eens.*

Das *persönliche Fürwort* wird so deklinirt:

Nom.	*ick*	*du*	*er, et* —	*sie*
Dat. Acc.	*mir*	*dir*	*ihn, et* —	*ihr* und *sie*
Gen.	fehlt.			

Icke steht als absolute Form für *ick* und kommt nur ohne Verb vor (wie moi), z. B. „Wer is denn da?" „Icke!", „Als wie icke?" d. h. „Meinst du mich?". — *due* in derselben Verwendung ist selten. — *ihm* kommt nur in einigen Redensarten vor: „Haut ihm!", „Hat ihm schon!" — Der Dativ der dritten Person des Pluralis heisst *sie*, z. B. „Haste se denn wat mitjebracht?"; zuweilen auch *ihr*, z. B. „Ick hab't ihr schon ofte jesagt, aber

se hören nich". — *Sie* als Anrede hat im Dativ-Accusativ *Ihnen*: „'t haa'k Ihn' ja jleich jesagt!", „Ihn' meen'k ja janich!". Nach Präpositionen wird auch *Sie* gebraucht: „Ick bin mit Sie janich zufrieden".

Wer hat *wem* und im Genitiv *wems, wemst, wem sein, wems sein, wemsten sein*; als Antwort hört man *meinen sein* und *deinen sein.* „Wems Hut is'n det?" „Meinen seiner!".

Zur Conjugation.

Das *e* der ersten Person fällt oft ab: *ick seh, ick jeh, ick loof dir nich nach*; daher *ick haa, ick wer* für *ich habe, werde.* — Die Endungen *t, st* und *te* treten auch an *t, d* und *st* an: *du kost', er blut', er red't, er kost'; er blut'te, red'te, kost'te; jeblut', jered't, jekost'.*

Bei den starken Zeitwörtern findet man eine regelmässige Abwandlung des Präsens nicht mehr. Es heisst: *du esst, er esst, ess; du sehst, er seht, seh; du loofst, er looft, loof; du fässt, er fässt*; andererseits *ihr isst, ihr sieht.* Ueberhaupt neigt man dazu, die 2. Pers. Plur. der 3. Pers. Sing. des Hochdeutschen gleich zu bilden: *ihr fällt, fährt, jibt, nimmt* u. s. w.

Zu *jelten* findet sich *jolt*, z. B. nach der Wahl: „Vierzig Zettel jolten nich". — Für *jing* hört man auch *jung*.

Für *dürfen* steht meist *derfen.* Es kommen vor: *ich derf, dürf; du derfst, dürfst; er derf, dürf; wir derfen, darfen* u. s. w.; *derfte, jederft.* — Ueber *er brauch* s. S. XI.

Für *sein* im Infinitiv und Imperativ steht *sind*: „Lass det sind!", „Sind Se ruhig!". — Für *worden* wird auch *jeworden* gebraucht: „Jestern sind se jetraut jeworden". — Für *jehabt* kommt auch *jehatt* vor. Von *sich haben* in der Bedeutung *sich zieren* wird zuweilen *du habst dir, er habt sich* gebildet.

Zeitwörter, die sonst schwach flektiren, haben oft ein starkes Particip, nicht blos in scherzhafter Anwendung: *jebeten* von *beten, jehoften* (heften), *jemalen, jemorken, jeschonken, injeschonken, jeschumpfen, jespiesen, jewunken, überzogen* (überzeugen), *verjohren* (verjähren).

Syntaktisches.

Dass der *Genitiv* durch *von* mit dem Accusativ ersetzt wird, ist bemerkt. Zeitwörter, die im Hochdeutschen den Genitiv regieren, werden mit dem Accusativ oder mit Präpositionen verbunden, z B. „Er nimmt sich det Kind nich orntlich an", „Schäm' dir mit deine Faulheit!". Die meisten Verba dieser Art sind ausser Gebrauch; für „sich einer Sache erinnern" sagt man lieber „sich auf etwas besinnen"; für „bedürfen" lieber „nöthig haben" u. s. w.

Wenn eine Zahlenangabe als unbestimmt hingestellt werden soll, tritt ein zugehöriges Hauptwort vor die Zahl nnd lautet auf *er* aus, wenn es die Bedeutung der Mehrheit hat: *um Uhre zehne* d. i. „ungefähr um zehn Uhr", ebenso *Stücker sechse, Fusser dreie, Zoller achte, 'n Maler fuffzen, 'n Dahler viere, 'n Wochener sieben, vor'n Jahrener zehne.*

Conjunktive, wie *er rufe, habe gerufen, werde rufen* sind nicht mehr vorhanden.

Ein verschärfter *Imperativ* wird mit *dass* gebildet: *Dette jehst!* d. i. *Geh!*

Das *Futurum* hört man oft in lebhafter Erzählung an Stelle des *Imperfekts*: „Nu wer'k den Kerl nachloofen und weer'n eene runterhauen. Nu fängt er aber an zu schimpfen, sag ick dir u. s. w.".

Eine hervorzuhebende Verbalform steht auch im aussagenden Satze an der Spitze, mag sie zum Haupt- oder zum Nebensatze gehören; dies lässt sich oft nur durch Umschreibung mit dem Infinitiv und *thun* herstellen: „Jlooben duh' ick 't ihn nich, aber lüjen duht er doch ooch nich", „Jeben will er, det wir wat sollen". Zur stärkeren Wirkung wird auch das Verbum doppelt gesetzt: „Kriejen krigt er nischt".

Brauchen wird als Hülfszeitwort nicht mit *zu* verbunden: „Det brauch' ick nich duhn". Daher heisst die 3. Pers. Sing. *brauch* ohne *t*, nach Analogie von *soll, muss* u. s. w. „Darum brauch er donnich jleich schlagen!"; aber „Er *braucht* Jeld".

Wenn zu *anfangen* im Nebensatz ein Infinitiv tritt, so wird derselbe zwischen Präposition und Verbum gesetzt: „Sowie 't an zu drippeln fing".

Können steht oft für *dürfen*: „Kann ich mal rausjehn?".

Folgende *Präpositionen* treten für die hochdeutschen ein: *Vor* für *für*. — *In* und *uf* für *ein-* und *auf*. — *Von wegen* für *in Betreff*. — *Mang* für *unter* oder *zwiſchen*, z. B. „Da is ja Wasser mang!", „Steh donnich immer stille mang de Leute!", „Immer mang!". „Mang de Linden" ist gemacht und nicht der Volkssprache entnommen. — *Bei* für *zu* in Fällen wie „Ick jehe bei Schulzens"; doch wird *zu Hause* auch für *nach Hause* gebraucht. — *Statts* für *statt*: *statts icke* für *statt meiner*. — Für *ohne* hört man zuweilen *mit ohne*: „Der jeht ja mit ohne Federbusch!". — *Mit* findet sich in: „Ick bin *mit ihn* böse", für *ihm* und „Er hat sich *mit ihr* jetrennt" für *von ihr*.

Die *Negation* kann verdoppelt werden: „Er hat mir keene Zeit nich jelassen", „Hat keener keenen Schwamm nich?", „Nie nich!". Für *nich* steht *niche* absolut (vgl. *icke*): *Niche!* = „Lass das!". Für *Nein* steht *Nee*.

Von *Conjunktionen* ist zu merken: *Ehr* für *ehe, bevor*. — *Weil, derweile* (spr. *deea-*) für *während*. — *Derweile* (spr. *da-*) für *und doch, obschon*: „Der red't immer, derweile war er janich bei". — *Indem* neben *da*, z. B. „Ich warne hiermit Jedermann u. s. w., indem ich für nichts aufkomme". — *Wie* für *als* und *sowie* für *sobald als*. Bei der Vergleichung braucht man *so wie* für *wie*, hinter dem Comparativ *wie* oder *als wie*.

Für *ob du* und *wenn du* hört man *obſte, wennſte*: „Obste nich mitkommst?" (vgl. „Kommste nich mit?").

Man fragt nicht *Wie?*, sondern *Wat?*. — *Wo* vertritt *was* in der Redensart „Das Beste, wo man hat" und in „Ach wo!", „I wo!", „Wo wer'k'n so dumm sind!". — Für *wieso* sagt man *woso*, für *warum worum*. — *Wenn ehr* für *wann* in direkter Frage, *wenn eh'r det* in indirekter.

Man sagt wohl *her* und *hin*, aber nur *'ruf* für *hinauf* und *herauf*, ebenso *'rin, 'rüber*; *'run* neben *'runner, 'runter*. — *Da* wird in Verbindung mit *an, in, uf* u. s. w. *dran, drin, druf*; wenn *da* betont werden soll, sagt man *dadrin, dadruf*, ebenso auch *dadabei, dadamit*. Auch hinter *wo* steht *dran, drin, druf*. *Da* und *wo* können von den zugehörigen Adverbien und Präpositionen getrennt werden: „Wo kommst du'n her?", „Wo wa'n det drin?", „Wo is'n det vor jut?", „Da meent er mir mit!", „Da konnt ick nich vor!", „Da ligt mir janischt dran!". — Für *anderswo* sagt man *wo anders*. — Für *hier!, dort!* heisst es *hier so!, da so!*.

Für *vielleicht* heisst es *am Ende*. — *nu* für *nun*. — *ebend* für *eben*. — *selber*, niemals *selbst*. — *man* = *nur* ist unbetont; betont heisst es *blos* und noch stärker *man blos*.

Natürlich steht im Nebensatze, während es zu dem folgenden Hauptsatze gehört: „Wenn er natürlich so dumm ist, muss er rinfallen".

A.

Aalfanz (auch Alfanz), alberner Mensch. Aalfanzig. Aalfanzereien.

Aas, Schimpfwort; auch bewundernder Ausdruck für einen Schlaukopf. Plural: Aeser. — Aasbande. Aaskerl. Aasknochen. Aaskrete. Aasstücke. Aastele. Aas uf de Jeije (Baßjeije). Aas vor'n Jroschen! 'n Aas uf de (kleenen) Kattoffeln. — Aasig. Red. „Aas, du hast mir nie jeliebt! (und immerwährend hast du mir jekratzt"). — „Keen Aas rührt sich!" sagt z. B. Jemand, der in einem Kreise gefragt hat, ob ihm nicht Einer fünf Thaler leihen könne; worauf Alles schweigt.

Aasen, mit etwas, verschwenden. Red. „Aase doch nich so mit's Jänseschmalz!"

Abäschern, sich, sich abarbeiten. Ebenso

Abbachern, sich.

Abblitzen, abgewiesen werden.

Abend. Uf'n Abend, Abends.

Aber. Red. „Det hat Allens sein Aber" d. i. es ist nicht so einfach.

Aberscht, aber. „Aberscht nanu!" (Ausdruck der Erwartung).

Abextern, sich, sich abmühen.

Abfahren, mit Jemand, ihn heftig anfahren; auch hinauswerfen.

Abfallen. 1) wie abblitzen. Meist: abfallen lassen. 2) Sich wegen Müdigkeit oder dergl. von der Gemeinsamkeit trennen.

Abhauen, abschreiben; Schulausdruck.

Abitur, Abiturium, Abiturientenexamen.

Abjachern, abjachtern, abjächern, abjächtern, sich, jagen, laufen.

Abjang! Geh weg! Schulausdruck. „Abjang! is Mehl mang!"

Abjebrannt, ohne Geld.

Abjebrüht, gefühllos gegen Tadel oder Schande.

Abjehn, los gehen, sich ablösen.

Abjejangen werden, von der Schule entfernt werden.

Abjekatert, abgekartet.

Abjeklappert, abgespielt (vom Clavier).

Abjemacht — Seefe! (Seefe für Sela).

Abjetakelt, alt, häßlich geworden.

Abjewöhnen, zum. 1) Ausdruck des Abscheus; z. B. „Der Kerl is zum Abjewöhnen!" 2) zur Entschuldigung beim Trinken u. s. w.; z. B. „Na noch eenen (Schnaps) — zum Abjewöhnen!"

Abklappern, absuchen.

Abklauen, abschreiben.

Abknabbern, abnagen, von Knochen. 'n Jänsejerippe abknabbern.

Abknapsen, unrechtmäßig abziehen (von einer ausbedungenen Summe u. s. w.)

Abknipsen, scharf abschneiden.

Abknöppen, abnehmen.

Abknutschen, stürmisch küssen, liebkosen.

Abkommen. „Ick kann nich abkommen" d. i. ich kann mich nicht frei machen. „Der kann abkommen" d. i. er ist überflüssig, er kann sterben.

Abkriejen, einen Theil bekommen; z. B. „Karl war unjezogen, der krigt nischt ab". Oft bei drohendem Regen: „Wir wer'n wol noch wat abkriejen".

Abladen, hergeben, vom Gelde.

Ablaſſen, im Preiſe heruntergehen.
Ablejer. Red. „Da möcht' ick 'n kleenen Ablejer von haben!" (ironiſch z. B. von einer Weinnaſe.) Ablejer auch für Sprößling, Kind.
Abloofen, ſich de Beene (de Hacken), ſich müde laufen.
Ablutſchen, abſaugen.
Abluzen, durch Betrug abnehmen.
Abmachen, abſitzen (von einer Gefängnißſtrafe).
Abmarachen, ſich, ſich placken.
Abmucken, ſchelten.
Abmurkſen, ermorden, tödten.
Ab notam nehmen, ſich etwas, ſich merken. „Det wer' ick mir ab notam nehmen!"
Abnehmen. Sich abnehmen laſſen, ſich photographiren laſſen.
Abnibbeln, ſterben.
Abphotojraphiren. Sich abphotojraphiren laſſen.
Abplaſtern, abblättern, von Kalk, Lack u. ä.
Abrabazzen, ſich, mühſam arbeiten.
Abrackern, ſich, ſich abarbeiten.
Abreißen. Red. „Det reißt aber ooch janich ab" d. i. es hört nicht auf.
Abrubbeln, abreiben.
Abſchieben, abgehen. „Kannſt abſchieben!" d. i. mach' daß du fortkommſt.
Abſchrammen, wegfliegen (beſonders von Maikäfern); bildlich: plötzlich abgehen, fliehen, ſterben.
Abſchrapen, abſchaben.
Abſchulen (ſchielen), abſehen; Schulausdruck. Ebenſo
Abſchuſtern.
Abſchwimmen, fortgehen. Ebenſo
Abſocken.
Abſpülwaſſer, ſchlechter Kaffee.
Abſtinken laſſen, derber für abfallen laſſen.
Abſtippen (einen Teller), den Reſt der Sauce mit einem Stück Brot auftunken.
Abſtoßen. Red. „Soviel wer' ick wol noch abſtoßen können" d. i. übrig haben.
Abſtrapziren, ſich, ſich abmühen.
Abwarten. Red. „Erſt abw rten — un denn Thee trinken."
Abwaſchen. Red. „Det is Een Abwaſchen" d. i. Ein Abmachen. „Da wäſcht dir keen Rejen ab" (da hilft dir Alles nicht).
Abzoppen, abziehen.
Acciſe. Red. „Det jeht wie in 'ne Acciſe" (bei ſtarkem Verkehr in der Wohnung, wenn es fortwährend klingelt).
Achſel. Etwas uf de leichte Achſel nehmen, d. i. es leicht nehmen.
Achte. 'ne naſſe Achte, Figur der 8, die man mit dem Waſſer beim Sprengen beſchreibt.
Achtjroſchenſtück. Red. „Ick bitte Sie um dauſend Achtjroſchenſtücke" d. i. „Nehmen Sie doch Vernunft an!"
Adchee, Adieu. „Adchee Siel" (beſonders beim Spiel, wenn man ſieht, daß der Andere verlieren muß.) Auch wenn etwas fällt, ſagt man: Adchee! — „Adchee Speck!" (wenn einem etwas entgeht).
Adleer (Adler). S. Plinken. In Bezug auf die Endung ſ. Kellneer).
Adrett (adroit), ſauber.
Aelte. Nach de Aelte, nach dem Alter.
Aeppelfrau, Obſtfrau. Red. „Det is hier nich wie bei de Aeppelfrau!" d. i. kein Ausſuchen.
Aeppelkähne, große Schuhe.
Aermel. Eenen uf 'n Aermel

inladen, d. i. im letzten Augenblick.

Aermſte. Red. Det kann der ärmſte Menſch eſſen" (z. B. Auſtern).

Aeſcherei, Haſt. S. Abäſchern.

Affe, Rauſch. Sich 'n Affen koofen, ſich betrinken. Red. (Ausdruck höchſter Verwunderung) „Ick denke, der Affe lauſt mir!" Auch: „Ick denke, mir ſoll der Affe friſiren!" — „Er hat ſeinen Affen Zucker jejeben" d. i. er hat heute ſeinen guten Tag. — „Denn müßte ja mein Herz 'n Affe ſind" (scil. wenn ich ſo dumm wäre). — 'n lackirter Affe d. i. ein Geck. — „Da fällt 'n Affe aus't Neſt" (wenn etwas mit großem Geräuſch fällt). — „Det 's jrade, als ob der Affe in' Porzellanladen kuckt!" (wenn Jemand ſeine Naſe in etwas ſteckt, wovon er nichts verſteht).

Affen, gucken. „Wat haſten zu affen?" — „Bah, wat affſten?"

Affendarjus, Referendar.

Affenjacke, kurze Jacke. Vergl. Baubanjacke.

Affenkaſten. Red. „Rin in' Affenkaſten!" Auch für Omnibus.

Affenſchande, Schande, Schmach.

Affig, albern.

Ahnung. Red. „Haſt wol Ahnung?" d. i. wie kannſt du das denken! „Keene Ahnung!" d. i. kein Gedanke. „Nich de blaſſe Ahnung!"

All, ſchon. All lange.

All. In aller Nacht, in tiefer Nacht.

Alle werden, zu Ende gehen; z. B. „Der Oel is alle." „Nu is Allens alle." „Davon wirſte doch nich alle" d. i. das ſchadet dir nicht.

Alleene, allein, ſelber. „Det weeß ick alleene nich". Janz von alleene, d. i. von ſelber. In Retourkutſchen: „Schafskopp!" — „Biſt alleene eener!" Red. „Der looft alleene" (bei einem ſchlechten Witz).

„Allemal derjenije, welcher!" (aus Angelis „Feſt der Handwerker").

Allens, Alles. „Allens, wat ſo'n bisken wat is (vorſtellt)" d. i. die beſſere Geſellſchaft. — „Allens, wat Beene hatte, war draußen."

Allerhand Achtung! (Ausdruck der Anerkennung.)

Allermeiſt, vollſtändig. Allermeiſt jenug.

Allons! Vorwärts, marſch!

Alſche. Meine Alſche (Olſche) für Alte (Mutter, Meiſterin).

Alt. Etwas vor alt kaufen.

Alter Mann (mit junge Mädchen), Kuhkäſe.

Alzen, greifen. Einem in de Oogen alzen, ins Jeſichte rumalzen.

Ampeln (auch jampeln), begierig ſein.

An dem. Red. „Es is nich an dem" d. i. es verhält ſich nicht ſo.

An Ende, vielleicht; z. B. „Er is doch nich an Ende krank?"

An muthen ſein, zumuthen. Red. „Es is keen Narr, wer mir 'ne Sache an muthen is — et is 'n Narr, wer't duht".

An ſich haben, die Eigenſchaft (Gewohnheit) haben. „Det hat der Franzoſe ſo an ſich". „Det hat er ſo an ſich!" war auch ein Couplet-Refrain in der Poſſe „Gebrüder Bock" von L'Arronge.

Anblaſen. 1) anfahren, zur Rede ſtellen: 2) „Wie anjeblaſen", ſagt man, wenn Jemand plötzlich krank wird.

Anbringen. „Er hat Allens anjebracht" d. i. ausgegeben.

Ander. Red. „'n ander Mal, wenn't wieder ſo kommt".

Andrechseln. Jemandem z. B. eine Weiße andrechseln, d. i. beim Spiel gewinnen, so daß der Eine die Weiße bezahlen muß.

Andrehn. 1) Eenen eene andrehn (scil. Ohrfeige). 2) wie Andrechseln.

Andudeln, sich eenen, sich betrinken. „Er hat sich eklig eenen anjedudelt."

Anekdote, Anekdote.

Anfangen. Händel suchen. „Der fängt immer mit mir an!" — „Mit mir fangste nich an!" — „Fang' doch mal an, wenn de Keile haben willst!" — Sich anfangen, vom Namen. „Ick fange mir mit'n B an."

Anfangsbuchstaben. Red. „Ick will keenen scharf ansehn, aber mit 'n ersten Anfangsbuchstaben heeßt er" — (z. B. Puhlmann.)

Angeln, sich Einen, ihn fassen, vornehmen.

Angströhre, Hut (Cylinder).

Anhacken, festsitzen.

Anhören. „Ick wer mir det mal mit anhören." „Ick bin blos neujierig, wie lange er sich det mit anhören wird."

Anhauchen, hart anfahren.

Animus, Ahnung; z. B. „Ich hatte jleich den richtijen Animus."

Anjeben, anstellen, machen; besonders Unsinn anjeben u. ä.

Anjeheitert, angetrunken.

Anjehn, anfangen; z. B. „Wenn eh'r jeht'n de Schule wieder an?" „Det Stück is (auch hat) schon anjejangen." — „Et jeht an" d. i. so ziemlich. „Is et kalt?" — „Et jeht an!"

Anjeklopft, es hat, für: es hat geklopft.

Anjeländert kommen, gemächlich ankommen.

Anjepreścht, gelaufen. „Er kommt anjepreścht."

Anjeriſſen, angetrunken. Ebenso

Anjerooch t und

Anjeſäuſelt.

Anjewackelt, er kommt (langsam gegangen).

Anjlupen, starr ansehen; auch anjlupschen.

Ankeilen, auffordern.

Anknippern, anbinden.

Ankriejen, wie ankeilen.

Anlachen. „Der hat mir anjelacht!" Schulausdruck, zur Entschuldigung. „Herr Doctor, der lacht mir immer an!"

Anlappen, schelten, anfahren.

Anleihe, von hinten über die Glatze gekämmte Haare.

Anloofen lassen, wie abfallen lassen.

Anklackſen, oberflächlich befestigen, z. B. Stuck an einer Mauer.

Anno Eens, als de Elbe brannte. Red. (eigentlich der Anfang einer komischen Geschichte — „un de Bauern se mit Stroh löschten u. s. w.")

Anno Tobak, vor langer Zeit.

Anpassen, von einer Ohrfeige. „Ick habe ihn eene anjepaßt — aber die saß!"

Anpetzen, anzeigen. Schulausdruck.

Anpumpen, Geld von Jemand leihen.

Anpurren, aushorchen wollen.

Anpusten, wie anhauchen.

Anquazeln, anreden.

Anranzen, wie anlappen.

Anreißer, zudringlicher Kleiderhändler am Mühlendamm.

Anrempeln, im Begegnen stoßen.

Anroochen. „Er roocht sich an" d. i. er entwickelt sich gut.

Ansagen, anzeigen; Schulausdruck (wie petzen). Auch „det sag' ick!" „det wird jesagt! S. Enst.

Anschleejsch (anschlägisch), schlau. Red. „Der hat 'n anschleejschen Kopp — wenn er de Treppe runterfällt."

Anschmieren, Jemandem durch Zureden und Anpreisen etwas Schlechtes aufdrängen. — Sich anschmieren, sich aufdrängen.

Anschnarchen, hart anfahren. Ebenso

Anschnauzen.

Anschneiden. Einem de Wursch anschneiden, d. i. ihn etwas büßen lassen.

Anschwulen (auch anschulen), scheel ansehen.

Ansehn. Red. „Ansehn — aber jonich anfassen!"

Ansprechen, anbetteln.

Anstechen. S. Stechen.

Anstreichen, Jemand etwas, büßen lassen.

Antalpschen, betasten.

Antippen, mit dem Finger berühren.

Anton. Red. „Anton, steck 'n Dejen in!" (zur Beruhigung). — „Anton mit de Baubaujacke!" — „Anton, mach'n Leim warm!" — „Anton mit de Tepperschürze." — Jrüner Anton, Gefängniß, früher in der Anton-, jetzt in der Perleberger Straße.

Antreiben (den Hut), Unsitte des Pöbels, früher besonders in der Neujahrsnacht.

Anulken, verhöhnen, beleidigen.

Anvettermicheln (auch inv.) sich, sich einschmeicheln.

Anzwei (enzwee, inzwee), entzwei. Anzweirig. Auch Anzwei als Adjectiv.

Apart, ausgesucht. „Det is janz wat Apartes (Apartijet)".

Apfrikose, Aprikose.

Appelkuchen! Negation. Vgl. Scheibe.

Appelmuß. Red. „Er is jerührt wie Appelmuß".

Arbeeten. Red. „Arbeeten woll'n se alle, aber nich essen!"

Arbeit. Uf Arbeit jehn.

Arg (sprich arch), begierig; z. B. „Nach Jänsebraten is er janz arg".

Arm. Red. „Der kann ooch 'ne Familie arm fressen".

Armenkasse. Red. „Et jibt eklig wat aus de Armenkasse" (Prügel).

Art. „Ach uf die Art?" d. i. ach so meinen Sie?

Artollerie, auch Artullerie; Artillerie.

Asche. 1) Geld. 2.) Red. „Jetzt is't Asche!" d. i. jetzt ist es aus.

Asmusfere, Athmosphäre.

Ast. 1) Red. „Det wa'n Ast!" (wenn Jemand beim Schnarchen (Sägen) plötzlich abbricht. — 2) Buckel. Red. „Ick lach' mir 'n Ast!" — „Der darf nich in' Thierjarten." — „Warum'n nich?" — „Er hat 'n Ast jestohlen!" (d. i. er ist bucklig.)

Aßmann. Red. „Nu is't aus mit Aßmann!"

Atoffel, Artoffel, Ertoffel, Kartoffel.

Atzen, Stück; z. B. ein Atzen Brot.

Au! Ruf, wenn ein schlechter Kalauer gefallen ist.

Au Backe! Ausruf der Freude.

Au contrôleur für au contraire.

Aua! Interjection des Schmerzes, besonders bei Kindern.

Auf. Die damit zusammengesetzten Wörter s. u. Uf.

Aujust (auch Schimpfwort), durch einen Clown im Circus Renz, der die Rolle eines dummen Tölpels spielte, sehr populär geworden. Zahlreiche Redensarten: „Aujust, sollst mal runter kommen! (Sollst mal bei Aujusten kommen!)" — Aujust, laß 'n Affen los!" — „Aujust, stoß de Vöjel an!" (auf dem Weihnachtsmarkt fordert ein Verkäufer von Spaßvögeln (vorne nickt er, hinten pickt er) seinen Gehülfen auf, die Vögel in Bewegung zu setzen, um die Leute anzulocken.) Auch mit dem Zusatz: „et kommt 'n Portujiese!" — „Aujust, um die paa Flaumen weenste?" — „Aujust mit de kalte la main!" — „Aber jlücklich, Aujust, macht es nich!" — „Aujust, sprach sie, haste Jrund? Scheibe, sagt' er, un verschwund". — „Wat sagste, Aujust?" — „Aujust an's Trapez!" — „Aujust mit de Kluckerpulle". — „Aujust (oder Blasius) mit de Jewitterbacken" (von einem aufgeblasenen Menschen). — „Aujust mit de Klamottenbeene!"

Aus dient dazu, in der Zusammensetzung mit Reflexiven die Sättigung auszudrücken: Sich ausdanzen, ausdollen, ausloofen u. s. w. — So auch

Ausboddern (auch ausbuttern), reinigen (ein Faß). Sich ausboddern, sich vollständig aussprechen.

Aus-enanderpolken (= setzen).

Ausfressen, etwas Strafbares begehen.

Ausführen, stehlen.

Ausfunzeln lassen, auslaufen lassen, z. B. von Murmeln, Würfeln.

Aushauen. „Et haut jrade aus" d. i. es reicht gerade.

Ausholen. Bekannte renommistische Erzählung von einer Prügelei: „Un so wie der Kerl det sagt, da hol' ick aus — und da haut er mir eene — Jck nich faul — haut er mir wieder eene!" (Verschiedene Fortsetzungen, z. B. „Er reißt aus — ick immer vorn" oder: „Bald lag er oben, bald lag ick unten". Schluß: „Aber den hab' ick jemacht!")

Ausjefallen, nicht mehr gangbar.

Ausjehe — in vielen Verbindungen; z. B. „Er hat heute seinen Ausjehe dag"; „det is mein Sonntagsnachmittagsausjeherock".

Ausjeleiert, ausgedreht (von einem Gewinde).

Ausjelutscht, ausgemergelt. „Er sieht aus wie ausjelutscht."

Ausjerechent, gerade (just); z. B. „Muß der ooch ausjerechent uf seinen Jeburtsdag sterben!"

Ausjlitschen, ausgleiten.

Auskleiden, sich, sich verkleiden.

Auskneifen, entfliehen.

Ausknobeln (stud.), auswürfeln.

Auskoddern, sich, wie sich ausboddern.

Auskratzen, entfliehen.

Auslejen, in die Breite wachsen.

Ausnutschen, aussaugen.

Auspusten, ausblasen.

Ausquetschen, sich, sich ausdrücken.

Ausräuchern, wie rausjraulen. S. d.

Ausrathen, ein Glas Bier, eine Droschke ꝛc., durch die Jahreszahl eines Geldstücks (Paar oder unpaar) u. ä.

Ausreden. Red. „Det laß dir man ausreden!" d. i. das gieb nur auf.

Ausreißen. Red. „Reißen Se ſich kein Bein aus!“ d. i. machen Sie nicht ſoviel Umſtände. S. auch Schafleder.

Ausrücken, entfliehen.

Ausrunzeln laſſen, wie ausfunzeln laſſen.

Ausrutſchen. Drohung: „Det mir nich de Hand ausrutſcht!“

Ausſchimpfen. 1) ſchelten. 2) mit Schimpfwörtern belegen. Part. ausjeſchumpfen.

Ausſchmieren. Wenn Einer im Spiel gewonnen hat, ſagt er: „Den hab' ick ornlich ausjeſchmiert!“

Ausſpannen. 1) ſtehlen. 2) bei einer gemeinſamen Arbeit aufhören.

Ausſpucken, ſpeien.

Ausſtehn. 1) „Ick kann'n nich ausſtehn“ d. i. nicht leiden. 2) „Ick habe ville mit'n auszuſtehn“ d. i. auszuhalten. Red. „Wat ſteht man vor'n Verjnüjen aus!“ 3) „Ick habe ville auszuſtehn“ d. i. viel Geld verliehen.

Auſter, wie Qualſter. S. d.

Austrudeln, auswürfeln.

Ausverſchämt, unverſchämt.

Auswachſen. „Det is ja zum Auswachſen!“ d. i. langweilig.

Auswendig. Red. „Det ſchad't niſcht, det is auswendig!“

Auswiſchen. 1) Einen eens auswiſchen, d. i. einen Schlag verſetzen. 2) Einem die Augen auswiſchen, beſtehlen; z. B. „Den haben ſe jut de Oogen ausjewiſcht“.

Auswringen, ausringen (z. B. naſſe Wäſche).

Auszehrung, Abzehrung, Schwindſucht.

Aute. Auguſt.

Autſch! Ausruf des Schmerzes. „Autſch mein Bein!“ — Auch wenn Jemand einen unanſtändigen Ausdruck gebraucht.

Awedk (avec). Red. „Mit'n (jewiſſen Awedk“ d. i. mit einem Pfiff, mit Leichtigkeit, mit Eleganz. (Ziejarros) mit avec die fö (du feu)! Bis zum Ende der dreißiger Jahre fand man an einzelnen Thoren fliegende Cigarrenhändler, die mit dieſem Ruf die Käufer lockten. An der Seite ihres Kaſtens hing eine brennende Lunte. — Der Ruf hat ſich als Redensart erhalten.

Axe, Axt.

Azeſſer, auch Akzeſſer, Aſſeſſor.

B.

Baa. „Alter Baa-affe!“ (zu einem neugierig zuſehenden Kinde.)

Baar. Red. „Baar Jeld lacht.“

Bába, Kinderwort für Bett. Babá für Schmutz. „Fui Babá!“

Bachulke (poln.), ungeſchlachter Menſch.

Bachuner, ungariſches Schwein; dicker Menſch.

Backebeeren. 1) Backbirnen. 2) Sachen, Möbel u. ä. „Er is ausjezogen mit de janze Backebeeren“. 3) Backebeere für alte Jungfer.

Backen. „Der Schnee backt“ d. i. er läßt ſich ballen.

Backenkotteletten, auch Bartkotteletten, Backenbart.

Backfeife, Ohrfeige.

Backfeifenjeſichte, ein Geſicht, dem man beim erſten Anblick eine Ohrfeige geben möchte.

Backzähne. Red. „Sie haben wol lange keene Backzähne jeſpuckt?“

Badeengel, kleine Porzellanpuppe.

Baden, waten. Durchbaden. Rinbaden.

Bäcker. Red. „Da hat der Bäcker seine Frau durchjejagt" von Weißbrot mit großen Höhlungen.

Bäckerbeene, krumme Beine (X-Beine).

Bärenführer, Fremdenführer.

Bärme, Hefe. Red. „Wat nachkommt, is Bärme" d. i. der Rest taugt nichts mehr.

Baff. S. Paff.

Baffze, unwissender Schwätzer. Kunstbaffze.

Baiser, Gebäck mit Schlagsahne (franz. meringue).

Balangse (balance), Gleichgewicht.

Balbier, Barbier. Balbieren.

Balg, Kind. Plural: Bäljer.

Ballerjandroppen, Baldriantropfen.

Ballern, stoßen, werfen.

Balletöse, Ballet-Tänzerin. Ebenso Confectionöse, Frisöse (nicht französ.)

Ballon, Kopf, nur in der Wendung: Einem eins an'n Ballon jeben.

Bammel, Furcht.

Bammelage, was herabhängt, z. B. Berloques an der Uhrkette.

Bammelig, liederlich, besonders von Kleidern. S. Pumpelig.

Bammeln, baumeln. „Wat drum un dran bammelt." — Mit de Beene bammeln.

Bangehaben, Furcht haben. „Hab man keene Bange!" „Bange machen jilt nich!"

Banke, Bank. Plur. oft Banken statt Bänke. Durch de Bank, alle miteinander.

Bankrott (auch pankrott), auch für matt, müde. „Man wird janz bankrott dabei."

Barbierflüjel, Guitarre.

Barbiertolle, aufwärts gebürstetes Haar.

Barft, (auch barftig); mit barfte Beene, mit bloßen Beinen.

Barfüßig für unbelegt, von der Stulle.

Barmen, jammern und bitten. „Er barmte so."

Barnim, der, Gefängniß in der Barnimstraße.

Baron, baronisiren, stellungslos, = sein.

Bau. Der janze Bau, d. i. die ganze Gesellschaft. (Aus Angelis Fest der Handwerker.)

Baubaujacke, kurze Jacke. „Anton mit de Baubaujacke!"

Bauersche ('ne), Bauerfrau. Ebenso 'ne Hökersche.

Beboomfiedeln, überlegen; z. B. „Wir woll'n uns det heute Abend beboomfiedeln."

Beboomölen. Red. „Beboomölen Se sich man nich!" d. i. Seien Sie nicht so ängstlich.

Bedeckt. Red. „(Bitte) bleiben Se bedeckt!" (wird gebraucht, um den Dank eines Andern abzulehnen).

Bedeftend, bedeutend.

Bedibbert (jüd.), eingeschüchtert.

Bedrippt, kleinlaut.

Beduselt, betrunken.

Beëbeet, faul (euphemistisch). Red. „Beëbeen Se sich man nich" d. i. zieren Sie sich nicht.

Been, Bein. Verjnüjte Beene, Podagra. — Sich de Beene in Leib stehn. — De Beene in de Hand (unter de Aerme) nehmen (un uf de Ellbogen loofen). — „Er hat viel Jeld ant Been jebunden", d. i. eingebüßt. — Red. „Dir wer 't Beene machen!" — „Det

hat noch lange Beene!" d. i. das ist noch lange hin.—„Wie jeht's?" — „Immer uf zwee Beene!" — „Ick krieje jleich kalte Beene!" (wenn man beim Kartenspiel gewonnen hat). — „Er hat de Beene zu weit durchjestochen!" d. i. er hat zu kurze Hosen an. — „'n ander Mal treten Se sich uf Ihre eijnen Beene!" — „Die Beene kenn' ick doch!" (Posse?) — Seine Beine bezeichnet der Berliner oft nach einer früheren Firma als „Jebrüder Beeneke (n);" z. B. „Meine Jebrüder Beeneke sind kaput." — S. auch Ausreißen, Kopp, Knoten, Vertreten.

Beenbruch. Red. „Det is ja noch lange keen Beenbruch!" d. i. nicht schlimm.

Beefstück, Böffstick u. a. für Beefsteak.

Beereblang, Beerejriß nennen die Hökerinnen gewisse Birnenarten (beurré blanc, gris). — „Madamken! Scheene Beere blang!"

Beern! rufen fahrende Obsthändler die Birnen aus.

Beeschaf, Kinderwort für Schaf. 'n kleines Beeschaf, von einem dummen Menschen. „'n lieben Jott sein Beeschaf."

Befinden. Red. „Danke, er befindet sich!" (scil. gut.)

Befizelt, leicht angetrunken.

Befriedericht, befriedigt.

Befummeln, zu Stande bringen.

Behaupten. Red. „Kann ick von mir nich behaupten.!"

Behebbelig, beweglich.

Behende. 1) klein und schwächlich. 2) geschickt. „'n behender Junge."

Beibleiben, fortfahren. „Bleib' man so bei!"

Beibringen, lehren. „Den wer' ick's beibringen!" (drohend.)

Beilage. S. Kasse.

Bein. Red. „Kein Bein!" d. i. durchaus nicht. „Kein Bein zur Erde!" d. i. auf keinen Fall.

Beistehen. Red. „Jott steh' mir bei!" (wird gebraucht, wenn Jemand eine Dummheit gesagt hat.)

Beißerchen, Zähne (Kinderwort).

Beiweje. „Er is nich beiweje" d. i. nicht recht gesund.

Bejießen. „Ick jehe meine Olle bejießen" d. i. die Blumen auf ihrem Grabe.

Bejossen, kleinlaut (stärker als bedrippt).

Bejraben. Red. „Laß dir bejraben!" (Kritik einer schlechten Leistung.)

Bejrapschen, betasten, anfassen.

Bekehrt. Red. „Er wußte nich, wie er bekehrt war" (vor Staunen).

Bekennt für bekannt. „'n Bekennter von mir."

Beklecken, sich, sich beschmutzen, besonders von der Wäsche beim Essen.

Bekniffen, befangen, beschämt.

Bekobern, sich, sich erholen.

Bekoofen, sich, sich etwas „anschmieren" lassen.

Belemmern, sich. Red. (euphemistisch) „Belemmer' dir man nich!" Belemmert, schwach, werthlos.

Bellejanzplatz, Belle-Alliance-Platz.

Bellmann. S. Otto.

Bemeineidijen, beschwören. „Det kann ick bemeineidijen.

Bemogeln, betrügen.

Bemuttern, unnützer Weise bevormunden.

Benehmen. „Wenn man sich's recht benimmt —" d. i. sich's recht überlegt.

Benehmijung, Benehmen. „Det is ja jakeene Benehmijung!"

Berappen, bezahlen. Berappijung.

Berechnen. „Der hat's berechent!" d. i. er kennt alle Schliche.

Beribbeln (auch berebbeln), wie berappen.

Berlin. Red. „Wat kost' Berlin?" (So fragt man zum Scherz, wenn man plötzlich eine größere Geldsumme in die Hände bekommen hat).

Berühmt. „Det is nich berühmt" d. i. nichts Besonderes.

Besabbern, sich, sich mit Speichel naß machen.

Besalzen, Jemand etwas, eintränken.

Bescheid stoßen, zurechtweisen.

Beschickert (jüd.), betrunken.

Beschmuddeln, beschmutzen.

Beschnuppern, beriechen.

Beschummeln, betrügen. Ebenso

Beschuppen und

Beschupsen.

Bese (böse) für sehr, tüchtig. „Au du, Der kann't bese!" z. B. Skat spielen.

Besehn, bekommen. „Er hat Keile besehn." „Du wirst deinen Schaden schon besehn." — Auch für ausstehen: „Ick kann den Kerl nich besehn." — „Ick kann't nich mehr besehn" d. i. meine Augen sind zu schwach, oder es ist zu dunkel.

Besen, Dienstmädchen.

Besinge, Heidelbeeren. Besingssuppe.

Besorjen, wie besalzen.

Besser für mehr: „Da müssen Se hier besser runter jehn." „Besser links!"

Beste. Red. „Du bist der Beste — wenn de Andern nich zu Hause sind."

Bestrampelt, verrückt. „Bist wol bestrampelt?"

Bestreiten. Red. „Ick bestreite Alles un erwarte den Jejenbeweis!" (Aus der Posse: Abtheilung 5, Zimmer No. 7 von Salingré.)

Betalpschen, betasten.

Bethlehem. Nach Bethlehem jehn, schlafen gehen.

Betimpeln, betrügen.

Bezehmen (bezähmen). „Wollen wir uns nich noch 'ne Weiße bezehmen?"

Bibber, Gelée.

Bibbern, zittern.

Bibi, auch Bibax, Herrenhut.

Biejeln, trinken, zechen (bügeln, picheln).

Biele, Kind. „Ei die kleine Biele!" „'ne nette Biele!" (ironisch von einem gemeinen Menschen.) Im Nordwesten sagt man auch Beile.

Bielefeld. Red. „Bielefeld bezahlt Allens!" (älter als die Posse: „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden".)

Biene. „'n Köppken wie 'ne Biene" d. i. ein dicker Kopf. (Zusatz: 'n Nesken wie 'ne Feuertiene.)

Bierjeld, Trinkgeld.

Bierneejen (Neigen) werden gesammelt und zum Kupferscheuern verkauft, auch getrunken.

Biest (Bestie), Schimpfwort.

Bilder. Red. „Kinder wie de Bilder!" S. auch Weg.

Bildermuseum, Gemäldegalerie; auch die Säulenhalle vor dem alten Museum.

Billjett, Billet; Plur. Billjetter.

Bimbam. „Heiliger Bimbam!"

Bimmel, Glocke. Bimmeln, klingeln. Bimmelei.

Bimse (auch Bimße), Prügel.

Binde. Red. Eenen hinter de

Binde jießen, besonders vom Schnaps. Eenen bei de Binde kriejen, d. i. ihn vorn fassen, bei der Kehle. S. Kanthaken und Schlaffittchen.

Bisken, bischen. 'n bisken sehre. — „Bringen Se noch 'n bisken Bier — aber 'n bisken ville!"

Bitten. Red. „Nu bitt' ick eenen Menschen!" — (Ausdruck der Verwunderung).

Bitter. Red. „Det is bitter." — „Det is ooch nich bitter!" (d. i. nicht übel).

Blaak 1) Ruß. Blaaken. „Die Lampe blaakt." Blaakig. 2) Unsinn; z. B. „Rede doch nich so'n Blaak."

Blamiren, sich. Part. häufig blamoren. Blamage.

Blase. Die janze Blase, die ganze Gesellschaft.

Blasen. Red. „Blas' mir 'n Stoob weg!" ironische Kritik, aus dem Sinne eines Hochmüthigen.

Blasenjummi, wie Knalljummi. S. d.

Blasius. S. Anjust.

Blatt. Vom Blade singen. — Red. „Det steht wieder uf'n janz andert Blatt!" d. i. das ist etwas Anderes.

Blau. 1) betrunken. 2) Red. „Na so blau!" d. i. so dumm (werde ich sein)! 3) Blauer Montag; auch blos „Ick habe heute meinen Blauen" (Blau machen). 4) Red. „Der redt (lügt) det Blaue von' Himmel runter." 5) Eenen blauen Dunst vormachen, d. i. ihn beschwindeln. 6) 'n Blauer, Schutzmann. 7) Blaue Droschke, Wagen der neuen Charité zur Beförderung Irrsinniger.

Blauen, bläuen, von der Wäsche.

Blanköppe, frische Leberwurst.

Blech, Unsinn. Blech reden.

Blechen, bezahlen.

Blechpuster, Trompeter. Blechmusike.

Blechschrippe. Die auf dem Blech gebackene Schrippe (S. d.) gilt für etwas feiner als die gewöhnliche.

Blei, der. 1) Bleistift. 2) die Bleihe (Fisch).

Bleiben. Red. „Der is jut, der kann so bleiben". Bleiben lassen, unterlassen. „Laß mal det bleiben!"

Bleistift, das. (Vgl. der Blei); scherzhaft für Beispiel in den Red. „Man hat Exempel von Bleistiften." Mit 'n juten Bleistift voranjehn.

Blödsinn, concret, für Unsinn. Blödsinn anjeben.

Blödsinnig, sehr. Blödsinnig theuer.

Blonde. Eine kühle Blonde, d. i. ein Glas Weißbier.

Blubberkopp, ein Mensch, der viel und aufgeregt spricht.

Blubbern, unarticulirt sprechen; eig. von dem Geräusch aufsteigender Wasserblasen.

Blücher. Red. „Er jeht druf wie Blücher." Dem Standbilde Blüchers am Opernplatz legt der Volksmund die Worte unter: „Komm' mir hier Keener ruf uf meinen alten Ofen — „ick habe alleene kaum Platz." Vgl. Brandenburg, Scharnhorst, Stein.

Blümerant (vom frz. bleu mourant für dieu mourant), unwohl. „Mir is heute janz blümerant". Auch plümerant.

Blusen. Red. „Et wird ihn eklig in de Blusen rejen!" d. i. es wird ihm schaden.

Blutijel, Blutegel.

Blutwurscht. „Vor'n Sechser ordinäre Blutwurscht!"

Bobông, Bonbon.

Bock. Red. „Dir hat wol der Bock jestoßen?" (Zu Einem, der plötzlich wild wird.)

Bocken, eigensinnig sein. Bockig. „Det is'n richtijer Bock."

Bocksdemlich, Verstärkung von demlich, dumm.

Boden. Red. „Uf'n Boden bei't (jelbe) Ferd!" d. i. in der Rumpelkammer. — „So wat kraucht uf'n Boden nich rum!" (Ausdruck des Erstaunens.)

Börse. An der Börse jehn.

Bofiest, mürbe, faule Dinge. Bofiestig.

Bogen. „Er red't in eenen Bogen" d. i. immerfort.

Bohne. Nich de Bohne!" d. i. nicht das Geringste.

Bohnenspieker (auch Boden- und Bohlenspieker), großer Nagel.

Bohnenstange, langer Mensch.

Bohnenstroh. „Jrob (auch dumm) wie Bohnenstroh".

Bolle. 1) Zwiebel. „Bolle borré, vorn Dreier jibt's zwee!" 2) Nase. 3) Taschenuhr. 4) 'ne nette Bolle, 'ne riedije Bolle, von Menschen. 5) Hacken, die durch die zerrissenen Strümpfe sichtbar sind; dann Löcher in den Strümpfen.

Bombenfest. „Det steht janz bombenfeste."

Bombenkopp, Dummkopf.

Bommel (auch Ohrbommel), Ohrring. Kinder hängen sich zusammengewachsene Kirschen über die Ohren und nennen das nach der Zahl der Kirschen eine Dreibommel oder Vierbommel.

Boofke (Danziger Boofke), Schifferknecht.

Boom, Baum. Red. „Det is, um uf de Böme zu klettern!" (vor Aerger, Langeweile 2c.).

Boomaffe, Stutzer, gezierter Mensch.

Boomfleckig. Eine Hökerin vertheidigt ihre Aepfel: „Je boomfleckijer det se sind, desto süßer det se sind!"

Boomöl. Red. „Ick haue dir, dette Boomöl jibst!"

Boomwollen, baumwollen. Red. „Dreihundert Dahler Jehalt un zu Weihnachten 'ne boomwollne Weste."

Booßen, sich, sich im Stillen ärgern. Verbooßt.

Borschtig (borstig), unverträglich, grob.

Borstwisch, Handbesen. Kulör de Borstwisch, von semmelblonden Haaren.

Bossig, wild, trotzig.

Brabbeln, undeutlich sprechen.

Brahma. Red. „Heilijer Brahma!"

Bramsig (auch brämsig), prahlerisch, aufgeblasen. „Er spielt 'n Bramsijen."

Brand. 1) Durst (wenn man am Abend vorher viel getrunken hat). 2) „Ick bin in' Brand" d. i. ich habe kein Geld.

Brandenburg. Die Stellung des Grafen Brandenburg (Standbild auf dem Leipziger Platz) wird durch den Volkswitz gedeutet: „Un wenn der Dreck so hoch is, mit die Stiebeln komm' ick doch durch!" Auch „Drippelt's schon?" soll er fragen, als ob er die Hand prüfend dem Regen entgegenhielte.

Brandenburjer Schnee, märkischer Sand.

Braten. Red. „Na nu brat' mir Eener 'n Storch!" (Ausdruck des Staunens). Oft wird dazugesetzt:

„Aber de Beene recht knusprig!“ oder: „Aber 'n milchernen!“

Bratenrock, auch Bratenstipper, langschößiger Sonntagsrock.

Braunbier. Red. „Er sieht aus wie Braunbier un Spucke“ d. i. blaß, krank.

Breitschlagen, überreden, zureden.

Brejen, Gehirn.

Brejenklietrig, verrückt.

Bremmeln (vor sich hin), unverständlich reden. Bremmel, Einer der bremmelt.

Brensterig, brandig; faul, verdächtig. Vgl. Sengerig.

Brett. Red. „Er hat 'n Brett vor 'n Kopp“ d. i. er ist beschränkt. — „Der Kerl sieht durch 'n eichen Brett — wenn 'n Loch drin is.“

Briesche (auch Brüsche), Beule.

Briezkeule, Brieze, Bruder.

Bringen. „Da bringen se Eenen jebracht.“ — Für begleiten: „Bring' mir doch noch 'n Ende.“ Drohend: „Dir wer' ick bringen!“ (scil. uf'n Drab).

Brodullje, Verlegenheit (franz. bredouille). Z. B. „Wir müssen rasch machen, sonst kommen wir in de Brodullje“.

Brot. Red. „Det frißt ja keen Brot!“ d. i. das kann man ja ruhig aufbewahren.

Brotfresser, Professor (Schulausdruck).

Brouge, Brause (im Baderaum).

Bruder. Red. „Det is der beste Bruder ooch nich!“ — „Det is 'n beser Bruder!“ — „Na die Brüder!“ — „Ick rufe meinen jroßen Bruder, der arbect' in de Fabrik (der hat Nejel unter de Pantinen)!“

Brühe (Briehe), unnützes Gerede. „De janze Brühe“.

Brühsuppe, Fleischbrühe.

Brüsche, S. Briesche.

Brummeisen (Maultrommel), eine zänkische Frau. „Ollet Brummeisen!“

Brummeln, wie bremmeln.

Brummen. 1) im Gefängniß sitzen. 2) nachsitzen in der Schule.

Brummer, große Fliege.

Brustkrank. „Sie sind wol brustkrank?“ d. i. verrückt.

Buchholz. Red. „Da kennen Se Buchholzen schlecht!“ mit Bezug auf eine bekannte Anekdote: Ein Sterbender spricht dem tröstenden Prediger die Hoffnung aus, daß er droben seinen Freund Buchholz wiederfinden und mit ihm fröhlich kneipen werde. Auf die Einrede des Seelsorgers, daß im Himmel nicht getrunken werde, sagt er zuversichtlich: „Da kennen Se Buchholzen schlecht! Wo der is, da wird jesoffen!

Bucht, Bett.

Buddeln, graben. Buddelei. Eine Kute buddeln. Kattoffeln buddeln.

Bude, Stube. „Et wird dir eklig in de Bude rejen“ (regnen). Vgl. Blusen. — De Bude zumachen, das Geschäft aufgeben. „Der bringt Leben in de Bude.“

Budike (franz. boutique, Laden), Schankgeschäft. Budiker. Budikerladen.

Bücking. Ruf der Verkäufer (mit eigenthümlichem Tonfall): „Bücklinge, Bücklinge, sechs un acht vorn Jroschen!“

Bürjersteig, Trottoir.

Bürschtenbinder. „Er rennt wie 'n Bürschtenbinder.

Bullenbeißer, bissiger Mensch.

Bullenwinkel, Durchgang von der Taubenstraße nach dem Hausvogteiplatz u. ä.

Bullerkopp, aufgeregter Mensch.

Bullerloge, auch Buller, Amphitheater, billigster Platz.

Bullern, Geräusch aufsteigender Blasen, z. B. beim Kochen. Red. „Wie 't fällt, so bullerts".

Bulljonkopp, Dummkopf (vom franz. brouillon.)

Bummeln, schlendern, müßig gehen. Bummelei. Bummelfritze. Bummler.

Bummern, mit den Fäusten gegen einen hohlen Raum schlagen. „Er bummert an de Dühre wie'n Verrückter."

Bums. 1) niedriges Restaurant; Bumstheater, Bumskeller. 2) Uf'n Bums, wie Bullerloge.

Bumsstille, ganz still.

Bumßen, durch Schlagen einen dumpfen Schall hervorbringen.

Burjemeister (Birjemeister), Bürgermeister.

Butterblume heißt in Berlin die Pflanze, die sonst Löwenzahn (Leontodon taraxacum s. Taraxacum officinale) genannt wird, während die Butterblume (Caltha palustris) in Berlin Kuhblume heißt. S. auch Pustblume.

Buttermilch. Red. „Er kommt wie die Flieje aus de Buttermilch" d. i. er macht langsam.

Butterstullenschmeißen, mit einem flachen Stein oder Scherben in kleinem Winkel auf's Wasser werfen, so daß derselbe in Sprüngen darüber hinweghüpft. „Wie oft kannst du'ne Butterstulle? Fünf mal. Wie oft is'n deine jejangen? ꝛc.

Butzen, stoßen. Butzkopp. In der Kindersprache: Butzköppchen machen, mit den Köpfen zusammenstoßen.

Butzter, ein Stück Holz, das in die Hand geschlossen wurde, meist noch mit einer Strippe versehen, zum bessern Halt. Damit wurde gebutztert. Diese Waffe ist wohl verschwunden; der Ausdruck Butzten aber ist geblieben und abgeschwächt zu der Bedeutung Puffen.

C.

(Andere Wörter mit C siehe unter K, S oder Z).

Casus „Det is der Casus knusus" d. i. die Schwierigkeit.

Chacun. Red. „Jeder nach seinen Chacun!" d. i. chacun à son goût.

Charlottenburger, Schnäuzen der Nase mit den Fingern.

Chor. Der Berliner denkt Chor statt Corps, wenn es auch nicht zu hören ist. Im Plural tritt es zu Tage: zwei Armeechöre. Auch Zeitungen schreiben: „Die Garnison Berlin sandte verschiedene Musikchöre." — Der Artikel wird immer richtig gegeben: „Sie is bei's Chor" (Tänzerin). — „Sie is bei'n Chor" (Sängerin). — Chor (Corps), Gesellschaft, mit schlechter Nebenbedeutung. „Seid ihr 'n Chor!" — Chor der Rache. (G. W. 389.)

Civilhelm, Hut.

Clique, Gesellschaft, nicht mit tadelndem Nebensinn, wie in der Schriftsprache.

Colosseumschleicher, Schlafschuhe.

„Comment vous Portugal?" (für portez-vous), scherzhafte Frage. Als Antwort hört man wohl: „Très

Lissabon!“ — Auch „Comment vous Portemonnaie-vous?“ — „Forte piano!“

Cónduꝛ, Conditor. (Schulausdruck. Vgl. Direꝛ.)

Confivchen, convivium, luſtige Geſellſchaft.

Confuſion. Red. „Det muß allens ſeine jehörije Confuſion (d. i. Ordnung) haben!“

Confuſionsrath, confuſer Menſch, auch Confuſionarius.

Conſtablerjriff, Griff in den Rockkragen.

Conſorten, ſchlechte Geſellſchaft.

Corps. S. Chor.

Cottbus. Red. „Der fremde Herr aus Cottbus!“ (Antwort auf die Frage: Wer war'n das?)

Cujeniren, ärgern.

D.

Dabei. Red. „Wat is'n dabei?“ d. i. was ſchadet das? „Finden Se da wat bei?“ d. i. Scheint Ihnen das nicht erlaubt? Red. „Da ſind wir doch ooch noch dabei!“ (Antwort auf eine Drohung).

Dach. Einem auf's Dach ſteigen, ihn ſtrafen.

Dachhaſe, Katze.

Dacht, Docht. Red. „Dachte ſind keene Lichte!“ (wird gebraucht, wenn Jemand eine Entſchuldigung mit „Ich dachte“ anfängt).

Dadazu, dazu. „Wat ſagſte denn dadazu?“ Ebenſo dadabei, dadamit u. a.

Dämlich, Adjectiv zu Dame; z. B. das dämliche Schuhzeug. Ebenſo herrlich zu Herr.

Dag (ſpr. Dach), Tag. Dág ooch, d. i. guten Tag! Red. „Je länger der Dag, je ſcheener de Leute!“ — „'n ſcheener Dag heute Abend!“ (den möcht' ick mal bei Dage ſehn!)“ — S. auch Nann.

Dahinter. Sich dahinter lejen, eifrig betreiben. Ebenſo ſich dahinterknieen.

Dahler, Thaler. Red. „Jott ſoll mir 'n Dahler ſchenken!“ (Ausdruck des Erſtaunens.) — „Koſt' wol ooch 'n Dahler un acht Jroſchen?“ (ironiſch von theuern Sachen.)

Dalbern, täppiſchen Spaß machen.

Dalen. S. talen.

Dalli (poln.), vorwärts, flink. „Immer dalli!“

Damm. „Er is uf'n Damm“ d. i. geſund, vergnügt.

Dammeln, wie dalbern. Dammelig.

Dampf. 'n Dampf anduhn, den letzten Stoß geben. „Det hat ihn 'n Dampf anjedahn.“

Dampfferdebahn. „Haſte ſchon de neue Dampfferdebahn jeſehn?“

Danach. Red. „Et wird ooch danach ſind!“ d. i. nichts taugen. — „Danach jehts nich! wenn man 't Herz jut is!“ (wenn 't Herz man ſchwarz is — un der Stiebel nich drückt — un de Seele keene Falten hat).

Danke, Komma! (ironiſche Antwort auf eine Beleidigung, ein Schimpfwort). Ebenſo „Danke, Colleje!“ Red. „Danke, et jeht (vgl. ſchneet) — Muſike war nich, jedanzt ha'm wir doch!“

Danzboden. Red. „Danzboden hat'n Loch!“ d. i. die Sache iſt mißlungen; auch: er bekommt eine Glatze.

Dardanellen. Red. „Rin mit ihn in de Dardanellen!“ ſagt man, wenn man Jemand z. B. in ein Haus hineinſtößt.

Daſein. Red. „Det is 'n ſchweret Daſein — wenn man hier is."

Dáſo, da. Wo ſteht er denn?" — „Na dáſo.

Daubenſchlag. Red. „Det jeht immer rin un raus, wie in' Daubenſchlag!"

Daus. Red. „Den kenn' ick wie 'n Daus." Sonſt Daus ſelten für Aß.

Davor. Red. „Du kannſt wol nich davor?" d. i. du biſt wohl verrückt? Auf die Entſchuldigung „Ich kann ja nich davor" wird erwidert: „Det weeß ick ſchon lange, dette nich davor kannſt!" „Wat ick mir davor koofe!" d. i. daraus mache. (Aus der Poſſe Otto Bellmann von Kaliſch.)

Daweile, unterdeſſen, ſtatt deſſen.

Dazumal, damals. Anno dazumal.

De biſt wol? scil. verrückt.

Deckel, Hut.

Deckeln. 1) Den Hut abnehmen. 2) Einen deckeln d. i. ihm den Standpunkt klar machen.

Deechaffe (Teigaffe), Spottname für den Bäcker.

Deez, Kopf.

Deftig, tüchtig, kräftig.

Deibel, Teufel. Red. „'n Deibel ooch!" d. i. ich werde mich hüten. — Ebenſo: „Ick wer'n Deibel duhn!" — „da frag' ick 'n Deibel nach!" — „Weeß der Deibel!" — „Wenn der Deibel ſein Spiel hat —" „Det is all' eenen Deibel!" d. i. das ändert nichts. — „Eüg' du un der Deibel!" — „Da ſitzt der Deibel hinter!" d. i. das iſt ſchwierig. — „Da is heute der Deibel los." — „Pfui Deibel — — noch eenen!" (nach dem erſten Schnaps). — „Du kommſt in Deibels Küche." — „Dir ſoll der Deibel fricaſſiren!" — „Nu ſchlag' Jott 'n Deibel dodt!" — „Vor Jeld kann man 'n Deibel danzen ſehn." — „In der Noth frißt der Deibel Fliejen!" (und fängt ſe ſich noch alleene — un kaut ſe ooch noch). — S. auch Erbſen.

Dekrig. S. Tekrig.

Demel, Kopf.

Demelſack. Red. „Der Kerl is mit 'n Demelſack jeſchlagen" d. i. er iſt ſehr dumm.

Demlack, Demelack, Dummkopf.

Demlich, dumm. Auch frech (S. kommen). S. auch dämlich.

Denken. Red. „Na wat dachten Sie denn?" — „Denk dir mal!" beginnt meiſt die Mittheilung einer Neuigkeit.

Deppen, ducken.

Derjenichte, welcher.

Derquere, quer.

Derweile, während.

Deſig (auch döſig), dumm.

Deſinfexiren, deſinficiren.

Deſtille, Deſtillation.

Deutſche. Red. „Un die alten Deutſchen!" (damit trinkt Einer dem Andern ein Stück Weißbier zu) — „tranken noch mal, ehr ſe jingen!" ſagt der Andere und kommt nach. — Ein Deutſcher (wie Klatſche); Schulausdruck, wohl veraltet.

Dezem (Zehnten, was Einem zukommt). „Er kriegt ſeinen Dezem." „Da haſte deinen Dezem."

Dichte. Red. „Der kann nich dichte halten!" d. i. nichts für ſich behalten.

Dickde, Dicke.

Dicke, dick. Red. „Det hab' ick dicke" d. i. ſatt. — „Det wirſte bald dicke kriejen." — „Er is dicke durch." — „Da biſte in'n dicken Irrthum." — Dicke Freundſchaft. („So dicke

sind wir noch nich.") — Det dicke Ende kommt nach." — „Nu sitzt er da mit'n dicken Kopp." — Sich dicke duhn. — „Dicke duhn is mein Reichthum" (ironisch, aus dem Sinne des Andern). — „Dick, dumm, faul un jefräßig."

Dickkopp, Trotzkopf.

Dickneſig, hochmüthig. Ebenſo

Dickſchnäuzig.

Diebiſch, ſehr, bei Verben; beſ. ſich diebiſch freuen.

Dienſtbolzen, Dienſtmädchen. Ebenſo

Dienſtſpritze.

Dieſelig, ſchwindlig.

Dieſes wenijer, höfliche Verneinung.

Dietrich. „Blutwürſchtijer Dietrich", ſcherzhaft für blutdürſtiger Wütherich. Wohl entſtanden durch einen Reſtaurateur Dietrich (auf dem Windmühlenberge), der ſich durch gute Blutwurſt empfahl.

Ding (Plur. Dinger). „Kriſt 'n Ding!" d. i. eine Ohrfeige. (Zuſatz: wat 'n Fund wiegt). Auch Dings (Vgl. Zeugs). Dingerichs. — Dingsda und Dingskirchen für irgendwelchen Ortsnamen. S. auch Munter.

Dinne, dünn. Red. „Is det dinne!" (ſchwach). Sich dinnemachen, dinne werden, ſich heimlich entfernen.

Direx, Direktor. Schulausdruck.

Diſcher, Tiſchler.

Dito. Red. „Dito mit Schrauben!"

Dividendenjauche, Actienbier.

Dividiren. Mit de fünfe (ſprich fümwe) in de Zehne (Zähne) dividiren, mit der Fauſt in die Zähne ſtoßen. — Scherzfrage: „Wat kommt'n raus, wenn man mit de fümwe in de Zehne dividirt?" Antwort: Blut.

Dod, Tod. Red. „Kriſt 'n Dod!" oft mit dem Zuſatz: „in beede Waden!" (Ausruf des Erſtaunens. Vgl. Motten.) Auch „Kriſt 'n blaſſen Dod!" — Allen Dod un Deibel, Alles Mögliche. — Sich'n Dod holen, d. i. ſich eine tödtliche Krankheit zuziehen. — „Det kann ick vor'n Dod nich leiden."

Dodig, todt.

Dodt, todt. Red. „Ick ſchrei' mir dodt" (vor Vergnügen). Ebenſo „Ick lach' mir dodt, ick ſchieß' mir dodt!" — „Wer is dodt?" d. i. Was iſt los? — „Ick war mehr dodt wie lebendig."

Dohle, Hut (Cylinder).

Dohrweg. Red. „Alter ſchützt vorn Dohrweg nich."

Doktern. „Er doktert immer an ſich rum."

Doll, toll. Comparation: döller, auch döllinger, am döllſten. Wie doll, zur Verſtärkung; „er ſchnarcht wie doll". Ebenſo wie närriſch, wie verrückt, wie doll un verrückt. — Red. „Et paſſiren de dollſten Jeſchichten!"

Dom. Red. „Nu is't aus in Dom!" (Zuſatz: „Jetzt jehn wir in't Spittel" d. i. in die Spittelkirche).

Donna, Dienſtmädchen.

Donnerkiell Dunderkieſell Ausruf des Staunens.

Donnerwetter. Red. „Den ſoll ja det Donnerwetter rejieren!" S. auch Jedanke.

Donnerwettſteen, Donnerwettſtock! (Flüche.) Auch Dunnerwettſteen.

Doppelt. Red. „Doppelt hält beſſer." — „Doppelt reißt nich."

Draaſch (auch Dreeſch), ſtarker Regen.

Drab, Trab. Red. „Dir wer ick uf'n Drab bringen!" d. i. zur Ordnung bringen.

Drängelberjer, absichtliches Gedränge. Schulausdruck.

Drängeln, drängen. Sich durchdrängeln, sich rindrängeln u. ä.

Drange, eng. „Der Kasten jeht drange" d. i. er schiebt sich schwer.

Draußen. Red. „Det is draußen wie vor de Dühre" d. i. Eins wie's Andre. Vgl. Jacke und Muß. — „Machen Se de Dühre von draußen zu!"

Dreck, Schmutz. Plur. Drecker. Durch Dreck un Speck d. i. durch Dick un Dünn. Red. „Du verstehst (weeßt) 'n Dreck davon" d. i. garnichts. — „Nu stehste da wie't Kind bei'n Dreck!" d. i. nun weißt du nicht, was du anfangen sollst. — „Da hättste ooch 'n rechten Dreck!" — „Er hat mir runterjemacht wie'n Dreck in de Rennel" d. i. er hat mich sehr schlecht gemacht.

Dreckliese. Eine Mutter ruft aus dem Fenster ihrem kleinen Balg zu: „Aurora, Dreckliese, willste wol mit de Beene aus'n Rennsteen!" (Ist die Unterschrift unter einem der von Gropius unter Mitwirkung des alten Schadow herausgegebenen „Berliner Witze", deren beste Sammlung im Hinterzimmer der Habelschen Weinstube unter den Linden noch heute hängt. — Dreckig. „Et jeht ihn dreckig" d. i. schlecht. Auch dreckrig.

Dreckschleuder. „Den sein Maul jeht ooch wie 'ne Dreckschleuder!" d. i. er hat ein freches Maul.

Dreckschwalbe, Maurer.

Dreckstipper, langer Gehrock.

Drecktreter, große Schuhe.

Dreeschen. Et dreescht, es regnet stark.

Drege, Dummkopf, Schlafmütze.

Drehrolle. S. Rolle.

Drei. Red. „Er duht, als wenn er nich bis drei zählen kann — un denn hat er't faustendick hinter de Ohren!" — „Drei Treppen hoch in Keller" als Wohnungsangabe.

Dreidoppelt, dreifach. Niemals zweidoppelt u. a.

Dreier. Dreipfennigstück. Sechs Dreier wird auch jetzt noch für funfzehn Pfennig gesagt (ebenso Sieben Dreier, Zehn Dreier u. a.) — „Platz vor'n Dreier!" — „Den kenn' ick wie'n Dreier." — „Ick laß mir mein' Dreier wiederjeben" d. i. ich spiele nicht mehr mit.

Dreihärig, abgefeimt.

Dreijoner, Dragoner.

Dreikesehoch, sehr klein, von Personen.

Dreimal. „Vorn Jroschen dreimal um'n Leib" von schlechtem Tabak.

Dremmeln, durch Reden bedrängen.

Dresche, Prügel. Dreschen, prügeln.

Driest, dreist. Red. „Driest un jottesfürchtig."

Driftig, dreist. 'n driftijer Junge.

Drin. Red. „Det ligt janich drin" d. i. er hat nicht das Talent dazu.

Drippen, triefen. Drippeln, träufeln (intrans.), schwach regnen.

Drittvorletzte, drittletzte.

Dröbbenröbber (drübenrüber) „Wat is'n det vorn Kerl? — „Ach det is so eener von dröbbenröbber!" d. i. ein dummer Kerl.

Drömerig, träumerisch.

Droomflöte, schläfriger Mensch; ebenso

Droomlade. Auch Drömlade.

Droppen, Schnaps.

Droſchkenkutſcher. Neckereien derſelben: „Kutſcher — det Rad — det Rad! — — Det dreht ſich!“ — „Kutſcher, fahren Sie?“ „Ja!“ „Na ick loofe!“ — „Kutſcher, ſind Sie ledig?“ „Ja“. „Na denn heirathen Se!“

Droſchkon (mit naſalem on), Droſchke.

Druckſen, mühſam herausbringen; auch für nelen, nicht fertig werden.

Drückeberjer, Einer, der ſich drückt.

Drücken, ſich, ſich einer Pflicht, einer Geſellſchaft entziehen.

Druſjehn. 1) ſterben. 2) viel druſjehn laſſen, verſchwenden, beſonders bei der Bewirthung. — S. auch Blücher.

Druſſetzen (einen Schnaps); dies iſt nöthig, wenn man ſich geärgert hat; auch nützlich nach fetten Speiſen oder nach dem Anblick einer dicken Frau.

Drufſtuken, Jemand mit der Naſe auf etwas drücken, meiſt bildlich.

Drum rum ſein, ſich um Jemand bemühen, ihm zu gefallen ſuchen. „Det Meechen is ſehre um ihn rum.“

Drunterdurch. S. untendurch.

Druzeln, nicht feſt ſchlafen. Indruzeln.

Druzelig, ſchläfrig.

Duddel, auch Dutſch, Tadel. Schulausdruck.

Dudelſack. Red. „Der ſieht ooch'n Himmel vor'n Dudelſack an“ (bei einer groben Verwechslung). Sonſt kennt der Berliner den Ausdruck nur noch in der Zungenübung: „Conſtantinopolitaniſcher Dudelſackfeifenmacherjeſelle.“

Duft, ſchlau. 'n dufter Junge.

Duge, dummer Menſch. Dugig.

Duhn, thun. „Wat duh' ick damit?“ Red. „Duh' mir niſcht — ick duh' dir ooch niſcht!“ — „Man ſo duhne!“ d. i. nur zum Schein. „Na duh' man nich ſo!“ — Duhn beim Infinitiv, beſonders zur Hervorhebung eines Zeitwortes; z. B. „Sehn duh' ick'n nich!“ „Duhn duhſt de't ja doch nich!“ Red. „Haben haben wir keene, aber kriejen könnte't ſind, det wir bald widder welche duhn.“ — „Duhn duhn woll'n ſe niſcht, aber niſcht duhn, det woll'n ſe duhn.“

Duhne, völlig betrunken. „Er is dick un duhne.“

Dumm. Eenen dumm machen, beſchwatzen. — „Det is dumm“, d. i. unangenehm. Red. „Sie ſind wol 'n bisken dumm?“ — „De Dummen wer'n nich alle.“ — „Da bin ick mal wieder der Dumme jeweſen!“ — „Det muß doch 'n dummen Menſchen jeſagt wer'n!“ d. i. das kann ich doch nicht wiſſen. — „Sie denken wol, ick bin ſo dumm, wie Sie ausſehn?“ (Aus der Poſſe „Kläffer“ von Wilkens.)

Dummheit. Red. „Dummheit is ooch 'ne Jabe Jottes — aber man muß ſe nich mißbrauchen“.

Dummerjan, Dummkopf.

Dunnemals, damals.

Dunner Sachſen! Ausruf des Erſtaunens. Vgl. Donner.

Dunſtkiepe. 1) Helm. 2) Kopf. 3) Dummer Kerl (Schimpfwort).

Durch. Red. „Det jeht Eenen durch un durch“ ſagt z. B. Jemand, der ein Geräuſch nicht hören kann).

Durchbrennen, entfliehen (und etwas mitnehmen).

Durchhauen, prügeln.

Durchjehn, die Nacht durchkneipen. Durchjänger.

Durchkalaſchen, prügeln.

Durchknallen, durchpauſen.

Durchplumpſen, durchfallen beim Examen.

Durſchtern, durſten, nur unperſönlich: „Mir durſchtert ſo“. Auch „mir durſcht“. — Vgl. roochern.

Duſel. 1) verworrener Geiſteszuſtand. Duſelig. 2) Glück.

Duſemang (doucement), ſacht, langſam.

Duſig, dumm.

Duzel, dummer, vergeßlicher Menſch. Duzelig. Duzelkopp. Duzelthier. Red. „Er macht ſeinen Duzelijen.“ Vgl. Ehrpuzelig.

Duſter (düſter), dunkel.

E.

Ebend, eben. Beſonders am Ende eines Satzes. „Na ebend!“ „Drum all ebend!“

Ebendſo. „Det is man ebendſo viel“ d. i. das ändert nichts daran.

Ecke. 1) Stück (zur Angabe der Entfernung); z. B. „Von hier bis an't Schloß is'ne jehörije Ecke“. 2) Jemand um die Ecke bringen, ihn ermorden. Papiere um die Ecke bringen, ſie beſeitigen. Ecksken, Stückchen. 3) Ausſchlag am Munde, wie Jriebe.

Ede, Edewacht, Eduard. Mein Ede (aide), Partner beim Kartenſpiel. Naſſer Ede wurde der Schah von Perſien, Naſſr-Eddin, genannt.

Eeks! Ausruf des Ekels oder Abſcheus.

Eene acht Dage früher — denn hätt' ick u. ſ. w.

Eene Piepe. Red. „Det is Eene Piepe“ d. i. ganz daſſelbe.

Eenjal, gleich. In gebildetem Berliniſch eingal (entſtanden durch Verſchmelzung von einerlei und egal).

Eens. In eens weg, immerfort.

Eenzigſte. „Det is 't eenzigſte Mittel“.

Eetſchen, auseetſchen, verſpotten (durch Schaben mit den Fingern, wobei man eetſch ſagt). „Eetſch, ſiehſte wol!“

Effekt. Red. „Macht Effekt un koſt' niſcht.“

Ehmänner, eine Art Theekuchen, ſo genannt nach dem Conditor Ehmann in der Friedrichſtraße.

Ehrpuzelig, von komiſch-ehrſamem Weſen. „Er macht ſeinen Ehrpuzelijen“.

Ei. „Wie aus'n Ei jepellt“ d. i. ſehr ſauber. Red. „Det hat ſo ſeine Eier“ d. i. es iſt nicht ſo leicht, wie es ausſieht. — „Mit den muß man umjehn, wie mit 'n rohet Ei“. — „Er jeht wie uf Eier“.

Ei wei, Ausruf der Freude, der Verwunderung, der Beſorgniß, eines Entſchluſſes u. a. m. „Ei wei Backe!*) — „Ei wei, mein Meiſeken (Mäuschen)!“ — „Hujo, kommſte ruf — die Keile, ei wei!“

Eichen. „(Eene Weiße) vons eichne Brett!“ d. i. eine beſonders gute.

Eichenlaub, mit, zu beſonderer Auszeichnung. Z. B. „Wat is'n det vor'n Menſch?“ — „'n Rindvieh mit Eichenlaub!“

Eichkuz, Eichhörnchen.

Eien, ſtreicheln. Kinderwort.

Einfach. Red. „Einfach, aber jeſchmacklos!“

*) Wir wollen unſern Leſern die Vermuthung eines Mitarbeiters nicht vorenthalten, daß „Ei wei Backe“ von dem lat. evoe Bacche! abzuleiten ſei.

Einfall. Red. „Er hat Einfälle wie'n ollet Haus".

Einsejnungsjunge, Junge mit Cylinderhut und Bouquet, wie junge Leute bei der Confirmation zu tragen pflegen. Red. „Der hat'n Bouquet, da kann sich 'ne Kuh dran satt fressen."

Einspänner, Junggesell.

Einwohner. Red. „Zum Verjnüjen der Einwohner". („Dem Vergnügen der Einwohner" lautet die Inschrift am Theater in Potsdam.)

Ein. Andere Zusammensetzungen s. unter In.

Eisbeene, Schweinsfüße (mit Sauerkohl). — Red. „Den Kerl wer' ick de Eisbeene knicken" d. h. ihn verhauen. — „Ick habe reene Eisbeene!" d. i. kalte Füße.

Eisekalt, eiskalt.

Eisen, eilen.

Eisenbahn. Man hört oft fragen: „Wenn kommt 'n de Eisenbahn?" (statt der Zug). Red. „Et is de höchste Eisenbahn" d. i. die höchste Zeit.

Eiserkasten, Kasten mit Nägeln u. ä. Ebenso Eiserladen, Eisermann, Eiserflecke, Eisertopp.

Ejal(weg), hintereinander, immerfort. „Der Kerl is éjal besoffen".

Ekel, Schimpfwort. „Oller Ekel!"

Ekeln, sich, sich sträuben. „Nu, er wird sich ekeln!" (ironisch. z. B. eine Erbschaft anzunehmen).

Eklapage (auch Eklepage), Equipage.

Eklig, zur Verstärkung; z. B. „Det ess' ick eklig jerne." „Da kann er eklig rinfallen." — „Sowat is eklig!" d. i. unangenehm.

Ekzetra, et cetera.

Elfte Jebot. „Wie heißt das elfte Jebot? — Laß dir nich verblüffen!"

Ellbogen, Ellenbogen. Red. „Ick kann nich mit 'n Ellbogen in de Westentasche kommen!" d. i. ich gebe nichts.

Elle. Red. „Der hat 'ne Elle verschluckt" d. i. er geht sehr steif und gerade. — „Denn wird de Elle länger als der Kram" d. i. die Kosten sind größer, als die Sache werth ist.

Ellenreiter, Verkäufer in Leinenhandlungen u. ä.

Elsterooge, Hühnerauge. Eenen uf de Elsteroogen treten, ihn zur Rede stellen.

Eltern. Red. „Det is nich von schlechten Eltern!" d. i. sehr gut. — „Man kann in der Wahl seiner Eltern nich vorsichtig jenug sein."

Emmer, Eimer.

Ende, Stück. 'n Ende Wurscht. — Dim. Endsken. — „Komm doch noch'n Ende mit!" — „Ach Jott, so'n Endeken!" — Red. „Potz Deibel un keen Ende!" — S. auch dick.

Endenblei, schlechter, brüchiger Bleistift.

Engel. Red. „Du bist 'n Engel — mit'n B vor." S. auch Feifen.

Enke, Steckling, Sprößling. „Willem, meine Enke, wo biste?"

Ent oder weder für entweder — oder.

Ente. Red. „Er schwimmt wie 'ne bleierne Ente uf'n Jrund."

Entfernt. Red. „Det macht sich von weiten sehr entfernt" d. i. es sieht gut aus (ironisch).

Entschuldijen. Red. (wenn man angefahren wird) „Entschuldijen Se man, det ick jeboren bin!" — „Ent-

schuldijen Se, det Se mir jetreten haben.

Entzweirig, entzwei. Auch entzweiig.

Erbsen. „Dreiviertel uf kalte Erbsen!" (Häufige Antwort auf die Frage: Wat is'n de Uhr?) Red. „Da hat der Deibel Erbsen druf jedroschen!" (von einem pockennarbigen Gesicht.)

Erbsensprache (der Kinder) besteht darin, daß jedem Buchstaben die Silben erbsen angehängt werden. Kerbsen, orbsen, rerbsen, berbsen heißt z. B. Korb. Vgl. Räubersprache.

Erde. Uf de Erde, an de Erde, statt auf dem (den) Fußboden.

Erfassen. Red. „Der hat's erfaßt!" d. i. er hat das richtige Mittel gefunden.

Erleben. Red. „Da kannste wat erleben."

Erpel, Enterich.

Erpeln, erben.

Erschossen, sehr erschrocken.

Erstensmal, zweetensmal etc. beim Anführen von Gründen.

Esel. Red. „Dir hat der Esel in Jalopp verloren!" d. i. du bist nichts werth. — 'n Esel zu Jrabe läuten, d. i. mit den Beinen baumeln.

Essig, stark, sehr. „Et jibt estje Bimse!"

Essen. Red. „Da ligt er in't Essen!" d. i. er sitzt in der Tinte. — „Fall man nich in't Essen!". d. i. ziere dich nicht.

Essig. Red. „Er is janz in seinen Essig" (verdreht aus in seinem Esse). „Damit is 't Essig" d. i. getäuschte Hoffnung.

Essigsaurer, Stoß mit dem Knie von hinten. (Schulausdruck.)

Ete (wie Ede), Eduard.

Ete, auch ete-peteete, prüde, übertrieben feinfühlig.

Etsliche, etliche.

Eúgen (immer auf der ersten Silbe betont und mit französ. g.)

Eust! (auch Uist!) Ausruf von Kindern, wenn sie sehen, daß ein Anderer etwas Verbotenes thut. „Eust — der wird anjesagt!"

Ewig. „Ewig un drei Dage" d. i. sehr lange.

Ex faustibus, aus der Hand, ohne Messer und Gabel essen.

Examen, der. „Er macht heute seinen Examen." Auch Exam.

Exen, hinter die Schule gehn.

Exkneifen, ausreißen.

Exschieben, wie exen.

Extern mit Einem, ihm etwas beizubringen suchen.

F.

Ff. Eine (Ohrfeige) aus'n ff! d. i. eine sehr starke.

Fack fack! d. i. rasch. „Ick jleich ufjesprungen un fack fack hin bei ihn!"

Fackeln, zögern, Umstände machen. „Nich lange jefackelt!"

Fahne, leichtes, helles Waschkleid.

Fahrebund, Vagabund.

Fahren. Einem an den Wagen fahren, grob gegen ihn werden.

Fall. Red. „Det is nich mein Fall!" d. i. da halte ich nicht mit.

Falle, Bett. — Red. „Die Falle!" d. i. das glaube ich Ihnen nicht.

Fallen. Red. (wenn etwas fällt) „Da scheint wat zu fallen!" oder „Et wird jleich wat fallen!"

Falſch. 1) Auf falſchem Wege. „Ick bin hier wol falſch?“ 2) Böſe, „Ick bin ſo falſch uf den Kerl!“ S. auch Jaljenholz.

Falſcher Bedrüjer!

Familie. Red. „Et bleibt in der Familie!“ d. i. es bleibt unter uns. — „Sowat kommt in den beſten Familien vor!“

Familienknicker, großer Regenſchirm.

Famos, ſchön. „Au famos!“ — 'n famoſer Kerl, ein angenehmer Geſellſchafter.

Fannkuchenjeſichte, aufgedunſenes Geſicht.

Fatzen, Stück (wie Atzen).

Fatzke, alberner Menſch.

Faul, ſchlecht, unzuverläſſig. „Fauler Kopp!“ — „So'n fauler Junge!“ — „Fanle Witze!“ — Faule Jrete heißt irrthümlich die große Kanone im Kaſtanienwäldchen.

Faulfieber, Trägheit.

Fauſtendick. S. Drei.

Fauzen, hauen.

Faxen, Geſten, Umſtände, Ausflüchte.

Faxenmacher, der durch komiſche Bewegungen Lachen zu erregen ſucht.

Federball. Uf'n Federball jehn, zu Bett gehn.

Feez, Spaß, Vergnügen, Unſinn. „Au Feez!“ — „Na ſo'n Feez!“ — „Mach keenen Feez!“

Feffern, werfen.

Fehlen. „Fritze is krank.“ „Wat fehlt ihn denn?“ „De Jeſundheit!“

Feierlich. Red. „Det is ja recht feierlich!“ d. i. garnicht ſchön.

Feife. „Dabei kann Eenen de Feife ausjehn“ d. i. die Geduld.

Feifen (einen), trinken. — „Denn hörſte de Engel in Himmel feifen“ ſagt ein Junge dem andern, um ihn zu verleiten, bei ſtarkem Froſt an einem eiſernen Brunnenſchwengel zu lecken.

Feifenkop.p. Red. „Den möcht' ick uf'n Feifenkopp haben — de Beene übern Abjuß (un'n Vers drunter)!“

Feifer Red. „Du biſt wohl bei Feifern in de Abendſchule jejangen?“ ſagt dasſelbe wie: „Du haſt die Glocken läuten hören und weißt nicht, wo ſie hängen.“

Fein, oft für ſchön. „Det is fein.“ „Feine raus.“ — Feiner Fleiſchwaarenhändler, Vater heirathsfähiger Töchter.

Feindſchaft. Red. „Darum keene Feindſchaft nich!“ (Aus dem „Feſt der Handwerker.“)

Fell, Haut. „Den ha'm wir't Fell loſe jemacht“ d. i. geprügelt. — 't Fell verſaufen, nach einer Beerdigung kneipen.

Fenſterlade, Umgebung des Auges. Blaue Fenſterlade, blau angelaufenes Auge.

Feodor. Red. „Feodor, du biſt ja furchtbar nett!“ („Er is furchtbar nett“ ſagt Laura in „Bädecker“ Poſſe von Georg Belly.)

Ferchterlich, fürchterlich.

Ferd (Pferd). Red. „Det merkt 'n Ferd!“ d. i. das iſt leicht zu merken.

Ferdinand. Red. „Du haſt mehr Jlück wie Fer — dinand“ (für Verſtand).

Fermooſt, famos, ſchön.

Fernand, Ferdinand.

Fertig. „Det krigt (bringt) der fertig!“ d. i. er iſt im Stande, das zu thun.

Feſt. Red. „Man muß de Feſte feiern wie ſe fallen“ d. i. man muß Alles mitmachen.

Feſte! Ruf zum Aufhetzen, bei einer Prügelei u. ä. Feſte uf de

Weſtel „Machſte det mit?" „Aber feſte!" — „Feſte, Karl!"

Fetſchow. Red. „Det kann Fetſchows Hausknecht ooch!" wird bei Löſung einer leichten Aufgabe geſagt. In der Poſſe „Kläffer" von Wilken hieß es: „Das kann Lehmanns Kutſcher auch!"

Fett. „Da haſte dein Fett" d. i. deinen Lohn. „Der hat ſein Fett weg."

Fettoogen (auf der Fleiſchbrühe).

Fetzen, Stück, wie Fatzen.

Fetzen, ausfetzen, Blätter aus einem Heft reißen. Schulausdruck.

Feuern, werfen.

Fiddelbogen. „Er ſitzt ſo krumm wie'n Fiddelbogen."

Fidúz, Vertrauen.

Fieſematenten, Schliche. Red. „Mit Fieſematenten ſpiel' ick nich!"

Fieſt. 1) Lehrling; z. B. Töpperfieſt. 2) verächtlich, wie in Jrienefieſt. S. d.

Fieſtern, werfen.

Finger. Red. „Den kenn' ick wie meinen kleenen Finger." — Vgl. Dreier. — „Er beißt ſich lieber 'n kleenen Finger ab!" (ehe er das thut.) — „Det is nich weit, da kann man ja mit'n Finger hinzeijen!"

Fingerkloppe, Schläge auf die Finger.

Fingſtochſe. S. Ufjedonnert.

Fiſcher. Red. „Juten Morjen, Herr Fiſcher!" (G. W. 418.)

Fiſpel, Fiſtel.

Fitze, Strähne. Eine Fitze Zwirn.

Fix, flink. Fix un fertig, ganz fertig.

Fizelig, leicht angetrunken.

Flaatſchen, großer Fleck. Fettflaatſchen.

Flabbe. S. Flebbe.

Fladruge (auch Fladuſe), alter Frauenhut.

Flanellwache. „Er ſteht Flanellwache", wenn Jemand vor dem Hauſe ſeiner Pouſſade auf ſie wartet.

Flanze, Pflanze. „Ne nette Flanze!" von einem Menſchen.

Flaps. 1) ungeſchliffener Menſch. Flapſig. 2) Hut. „Flaps ab!"

Flaſterſtein, Art Pfefferkuchen.

Flebbe, mürriſcher Mund. Eine Flebbe ziehn. Auch Flabbe.

Fleck. Red. „Machen Se ſich man keenen Fleck!" d. i. zieren Sie ſich nicht.

Fleduſe, Flöte.

Fleeſchkaſten, Sarg.

Fleiß. Etwas mit Fleiß thun, d. i. mit Abſicht.

Fleje, die, Floh. Auch eine Flöhe.

Fleemſch (flämiſch), grob. Auch unfleemſch in gleichem Sinne.

Flezen (auch flözen), ſich rückſichtslos auflegen. Flez, ungehobelter Menſch. Flezigkeit, Rückſichtsloſigkeit.

Fliejen für zittern. „Jck flieje vor Angſt an janzen Leibe".

Flinte. Red. „Himmel, haſte keene Flintel (Schieß mir mal acht Jroſchen vor!)"

Flitzen, fliegen. Flitzbogen.

Flöten jehn, verloren gehn. Aelterer Scherz über die beiden Figuren auf den Treppenwangen des Schauſpielhauſes: „Wenns bei de alte Leier bleibt, denn jeht de Kunſt flöten."

Flötentöne. Red. „Den woll'n wir de Flötentöne beibringen!" (drohend.)

Flözen. S. Flezen.

Flüchtel, Flügel.

Flüchtijes Element (auch fliejendes Element, fliejende Rejimenter) sagt das Volk für Flüchtiges Liniment (linimentum volabile).

Flunsch, vorstehende Unterlippe, als Zeichen der Unzufriedenheit bei Kindern.

Fluusch; ein Fluusch Haare, eine Handvoll.

Fluuschen. „Det fluuscht (besser)" d. i. schafft, hilft mehr.

Forsch, stark. Die Forsche (force). „Det is seine Forsche."

Fortschritt. Der gehinderte Fortschritt und der beförderte Rückschritt heißen im Volksmunde mit politischem Witz die beiden Broncebilder der Pferdebändiger vor dem Schloß. (G.W. 404.)

Frachtwagen. Red. „Mit'n jrößten Frachtwagen!" d. i. mit dem größten Vergnügen.

Fragen. „Nu frag' ick eenen (Menschen)!" Ausruf der Verwunderung. Vgl. Bitten. — „Mußt mal fragen!" (Abweisung einer lästigen Frage.)

Franjen, Fransen.

Französisch. Sich uf französisch drücken, d. i. sich ohne Abschied entfernen. — Red. „'n bischen Französisch, das klingt ja so wunderschön!" (Aus: „Ein gebildeter Hausknecht" von Kalisch.)

Fraß, schlechte Kost.

Fratze, Gesicht. Fratzen schneiden, Gesichter schneiden. Zu Kindern wird gesagt: „Schneide keene Fratzen! Wenn de Uhr schlägt, bleibt't Jesichte stehn!"

Fratzjee, gezierter Mensch.

Frauenslente, Frauenzimmer.

Frech. Red. „Frech wie Oskar!"

Freiberjer. S. Nassauer.

Freimauercijarre, die nur ein Maurer und auch der nur im Freien rauchen kann.

Freitag. Schulwitz: „Morjen is Frei—tag!"

Fressabilien, Eßwaaren.

Fresse, Mund. Einem eins in de Fresse hauen.

Fressen. Red. „Det is'n jefundenet Fressen vor ihn."

Freßdeibel, Fresser.

Freßkober, Speisekorb, bes. bei Landpartieen.

Freßsack. „Biste aber'n Freßsack!"

Freuen. „Du frei' dir man!" (drohend.) „Na Mutter, du frei' dir man, wenn de rufkommst, von Vatern!"

Freund und Jönner! (hochverehrter), Anrede. Wenn der Angeredete z. B. Lehmann heißt, sagt man auch: „Hochverehrter Freund und Lehmann!"

Frisch. Red. „Det is lange frisch!" d. i. gut genug. Frisch auch für neu, rein; 'n frischer Seidel, 'n frischet Hemde.

Frische Wurscht, warme Blut- und Leberwurst, giebts nur in den Wintermonaten, gewöhnlich Dienstags und Freitags. Der Schlächter setzt dann einen Stuhl mit einer weißen Schürze vor die Thür.

Fritze, Verkäufer (in Zusammensetzungen). Cijarrenfritze, Kuchenfritze, Seifenfritze u. ä.

Frosch. Red. „Mach' man, sei keen Frosch!"

Frost. Einen uf'n Frost setzen, d. i. in Verlegenheit. Vgl. Proppen.

Früher. Red. „Det war doch früher nich!" (So sagte ein Berliner, der zufällig im Dom war und sah, wie

auf den Prediger am Altar geschossen wurde.) — „Da müssen Se früher ufstehn" (scil. wenn Sie mich anführen wollen).

Fuchsen, sich, sich ärgern.

Fuchskrete, schlauer kleiner Kerl.

Fuchtig, erbost, zornig.

Fufzehn, fufzig, für funfzehn u. s. w. „Fufzehn!" rufen die Maurer, wenn sie Feierabend machen.

Fufzig! (auch Siebzig!) rufen die Straßenjungen einer Obstfrau (Mutter Fufzijern) am Museum zu, von der die Sage geht, sie habe ihren Leichnam für 50 Thaler an die Anatomie verkauft.

Fuhrwerken, sich stark bewegen.

Fummel, altes Kleid; auch Frauenzimmer mit alten Kleidern. Fummelig, lumpig.

Fund, Pfund. 'n Fund ist ein halbes Quart Schnaps. Fundpulle, die soviel hält.

Funzel, alte Oellampe. Auch Thranfunzel.

Furcht. Red. „Furcht hat er, aber keene Besserung!"

Furchtbar, sehr. „Er hat sich furchtbar jefreut". S. auch Feodor.

Fußlappen, Weißkohl.

Futsch (ital. fuggito), weg. „Det Jeld is futsch". Red. „Futsch un weg is Eens!" (Zusatz: „Un Wiedersehn macht Freude").

Futschikato perdutto oder futsch perdü, verloren, futsch.

Futterage, Eßwaaren.

Futterluke, Mund.

Fuzel, Federchen (auf dem Rock u. ä.). Fuzelig. Sich den Mund fuzelig reden.

G.

Gandarmerie, Gedärme. Die janze Gandarmerie.

Gel (das frz. Je). „Wer spielt aus?" — „Jel" oder „Moi jel"

Geniren. Red. „Det genirt 'n jroßen Jeist nich — un 'n kleenen jeht's nischt an!" — S. auch Schenirt.

Gingderattata, Schellenbaum bei der Regimentsmusik.

Gum. „Er is in Gum" d. i. angetrunken.

(Die übrigen Wörter mit G siehe unter J.)

H.

Haare. Red. „Der frißt mir de Haare von'n Kopp." — „Der hat Haare uf de Zähne" d. i. er ist schlau und nicht auf den Mund gefallen. — „Drei Haare in sieben Reihen!" (von einem dünnen Schnurrbart.)

Haarig. 1) Der haarije Mann, auf dem Weihnachtsmarkt zu kaufen. 2) toll, verwegen. „'n haarijer Kerl!" 3) Adverb, sehr. „Wir war'n alle haarig besoffen."

Haben. Red. „Hat sich wat!" wie Js nich! — „Hat sich wat zu frühstücken!" (wenn Nichts da ist.) „Hat ihm schon!" d. i. die Sache ist schon gemacht. „Wer nich will, der hat schon!" — „Ick weeß nich, wat de immer hast!" — „Man hat es ja, es is ja da!" (aus „Der Aktienbudiker" von Kalisch.)

Haben, sich, sich zieren, ängstlich thun. „Jott, hab' dir man nich!" „Hat der sich!" Hier kommen auch Formen vor wie „du habst dir, er habt sich."

Haben. Von haben giebt es seltsame Zusammenziehungen; z. B. „Det haak ihn schon lange versprochen". — „'ck ha's dir doch jesagt!" — „Haaks dir nich jleich jesagt?" — Part. jehatt.

Haber. „Et jibt langen Haber" d. i. Prügel.

Haberig, von Einem, der sich hat. „Mama is sonst nich haberig, aber wenn se 'ne Spinne sieht —!"

Hacken. 1) Ferse. 2) Stiefelabsatz. Sich de Hacken abloofen (vor Geschäftigkeit).

Hacken, sich befinden. „Wo is denn Schulze jeblieben? — Hier hackt er!"

Hacken bleiben, festkleben, festsitzen.

Hackepacke, wie Huckepacke.

Hackuf, Käseabfall (auch Hackup).

Hälfte für halb. De hälften Leute. De hälfte Belle-Etage. — Um Weihnachten 1878 stand an einem Schaufenster in der Prinzenstraße: „Regen- und Sonnenschirme werden von heute ab zu den hälften Preis verkauft."

Hängen, wie Hacken. „Hier hängt er" d. i. hier ist er.

Hängsel, Schleife am Rock (zum Aufhängen).

Hätscheln und tätscheln, zärtlich pflegen.

Häufken. Red. „Er sitzt da wie'n Häufken (Klump) Unjlück."

Häupter, der, Anführer, Leiter. Der Häupter vons Janze.

Hahn. Red. „Nur nich ängstlich, sprach der Hahn zum Regenwurm" (u. s. w.). — Kinderscherz: „Du kannst doch nich nachsagen, was ich dir vorsage! Sage mal: Der Hahn, der Hahn, un nich die Henne!" (Die Lösung ist die, daß nur die ersten vier Wörter nachgesprochen werden dürfen).

Haken, sich, sich zanken.

Halb. Red. „Halb sind wir einig — ick will."

Halbe Ewigkeit. „Det dauert ja 'ne halbe Ewigkeit, bis der wiederkommt!"

Hals. „Er hat se am Halse" d. i. er ist mit ihr verlobt. „Ick ärjere mir noch de Schwindsucht an Halse". — „Die Jeschichte wächst mir zum Halse raus". — „Det kann doch 'n Hals nich kosten!"

Halsabschneider, Wucherer.

Halweje, halbwegs, ziemlich. „Wie jeht's denn?" — „Na so halweje."

Hamburjer Müllkasten. Red. (ziemlich veraltet) „Det is 'n Witz aus'n Hamburjer Müllkasten."

Hambutte, Hagebutte.

Hammelbeene. Red. „Den wolln wir bei de Hammelbeene kriejen!" (Drohung).

Handschen, Handschuhe.

Handschuster, Handschuhmacher.

Handtuch, schmales, hohes schmales Haus. Vgl. Laterne.

Hanebüchen, derb, grob.

Hanne, Schwächling. Aehnlich Hannefatzke (s. Fatzke). Hannefatzke Domino u. s. w., Hannepampe, Hannepiepe. Hanne mit'n Juß!

Hapern, stocken.

Happen, Bissen. Dimin. Häpsken. Eenen de Happen in'n Mund zählen, gierig zusehen, wenn Jemand ißt. — Verstärkt:

Happenpappen, großer Bissen. 'n orntlicher Happenpappen!

Happig, stark, viel; z. B. „Er hat dausend Dahler verloren". Antwort: „Det is happig".

Harke. Red. „Ick wer' dir zeijen, wat 'ne Harke is" (drohend).

Hart. Red. „Hart, aber jerecht!"

Hase. Red. „Mein Name is Hase, ich weiß von janichts (un kann meine Aussage beschwören!)" — Mein Haseken, Kosewort.

Hasenjagd. „Det is de reene Hasenjagd" d. i. es geht zu hastig.

Haste nich jesehn! zur Bezeichnung der Schnelligkeit. „Det jing haste nich jesehn!"

Hauen, prügeln. — „Haut ihm!"

Hauptahn. „Er is 'n Hauptahn bei die Jeschichte" d. i. einer der Thätigsten.

Hauptkerl. Red. „Du bist 'n Hauptkerl!" (d. i. Schlaukopf, ironisch).

Hauptmucker, Anführer, Macher.

Hauptspaß, großer Spaß.

Hausknecht. Red. „Jib dein' Hausknecht acht Jroschen un mach dir de Arbeet alleene!"

Hausknochen. 1) Hausknecht. 2) Hausschlüssel.

Hausmöbel (so'n olles), alter Diener u. ä., Factotum, Inventarium.

Heben, einen, trinken (Schnaps).

Hebestelle, Bierlokal an der Landstraße.

Hebräisch. „Meine Uhr lernt hebräisch" d. i. sie ist versetzt.

Hechde, Höhe.

Hecht. 1) Tabacksqualm im Zimmer. „Hier is 'n Hecht — nich zum durchhauen!" Auch: „Da kann man ja nich mit'n Säbel durchhauen" oder „den kann man ja in Scheiben schneiden." 2) 'n netter Hecht, von Menschen (wie Heft).

Hechtsuppe. Red. „Et zieht wie Hechtsuppe" (vom Luftzug).

Heeßen, heißen. Part. auch jeheißen. Red. „Heeßen heißt et nich, heißen heeßt et". — „Det heeßt —" (Anfang einer Auseinandersetzung.)

Heft. „'n nettet Heft!" (ironisch von einem Menschen, wie „'ne nette Flanze!")

Heiden-, verstärkender Zusatz: Heidenblödsinn, Heidenjeld, Heidenulk u. ä.

Heidi jehn, verloren gehn.

Helfen. „Warte, dir wer ick helfen!" (drohend.)

Helle, hell, klug. 'n heller Junge.

Hellicht, hell. Am hellichten Dage (auch am hellerlichten Dage).

Helling, Art Semmel.

Hellisch, hölisch, für sehr.

Hemde. „Der hat keen Hemde an!" sagt ein Junge höhnisch zum andern und weist mit dem Finger auf ihn. Wenn der andere entrüstet den Nachweis führt, daß er doch ein Hemde hat, so sagt der kleine Spötter, er habe ja seinen Zeigefinger gemeint. — „Wo is denn Franz?" — „In't Hemde!"

Hemdenmatz, Hosenmatz, von Kindern.

Hering. Mager wie 'n ausjenomm'ner Hering. — 'n wahnsinnijer Hering (von Menschen).

Heringskopp, Ladendiener im Colonialgeschäft. Ebenso Heringsbändijer.

Herr Je! — Ach Herr Je Herr Je! — Ach Herr Jemine! — Ach Herr Jemersch nee! (eig. sächsisch.)

Herrchen nennt sich der Hundebesitzer. „Komm bei Herrchen!" Ebenso Frauchen.

Herrn. Grußformel: „Morjen, die Herrn!" „Mahlzeit, die Herrn!" — „Deine Herrn Eltern."

Hetze, Menge.

Heuochse, Heuferd, Schimpfwörter.

Heuwagen. Red. „Da kann ooch 'n Heuwagen rinfahren" (wenn Jemand gähnt).

Hieb, kleiner Rausch.

Hier. Red. „Sie sind wol nich von hier?" d. i. wohl nicht gescheit (scil. wie man in Berlin ist).

Hierso, hier. Besonders als Antwort auf die Frage: „Wo thut's dir denn weh?" — Daso, da.

Hinschlagen. Red. „Da schlag' Eener lang hin!" (vor Staunen).

Hinspucken. Red. „Wo man hinspuckt, 'n — (z. B. Soldat)".

Hinter für nach hinten. „Wir ziehn hinter."

Hinterbliebnen. Red. „Det is traurig vor de Hinterbliebnen."

Hinterher. „Er is furchtbar hinterher" d. i. sehr eifrig.

Hippeln, hüpfen.

Hitze. Red. „Hast wol Hitze?" d. i. bist wohl verrückt?

Hoch. Red. „Det hat wol nich hoch jelejen?" (wenn Jemand etwas Hübsches zeigt, aber den Argwohn erweckt, daß es gestohlen sei).

Hoch nehmen, betrügen.

Hochnesig, stolz.

Hökersche. 'ne Hökersche, Obstfrau. Aehnlich 'ne Bauersche.

Hören Se mal. Red. „Zu den muß man „Hören Se mal" sagen" d. i. das ist ein eingebildeter, empfindlicher Mensch.

Hohnepiepeln, verspotten. Ebenso

Hohniejeln und

Hohniepeln.

Holterdipolter (Hullerdebuller), Bezeichnung eines polternden Geräusches.

Hoppenstange, langer Mensch.

Hoppheichen (auch Hoppheiken), Sachen; z. B. von Jemand, der abreist: „Er nimmt seine janzen Hoppheiken mit."

Hops jehn, sterben.

Hopsa. Red. „Hopsa is keen Walzer!" (Wenn Jemand stolpert).

Hopsen, auf einem Bein hüpfen, z. B. beim Schafskopp.

Horchen für hören. „Horch mal zu, ick will dir wat sagen".

Horrjott! Herr Gott.

Hosenknopp. Red. „Du bist'n starken Mann sein Hosenknopp" (zu Einem, der sich aufspielt.

Hottehü (Hotteferd), Kinderwort für Pferd. Hottehüfleesch, Pferdefleisch.

Hotzdonnerwetter! Auch Kotzdonnerwetter!

Hubel, Hobel. „Du kannst mir 'n Hubel ausblasen!" (Ausdruck der Verachtung). Hubelspene.

Hucke, Rücken; nur in den Redensarten: Sich de Hucke voll lachen und Einem de Hucke voll lügen.

Hucker, Höcker. Huckerig.

Hucken, hocken. Huckezeck, Kinderspiel.

Hübsch, für sehr, recht. Hübsch jroß. Hübsch artig. „Bleiben Se hübsch jesund!" — Für gut: „Schmeckt hübsch". Vgl. Schön.

Hühnerooge. Red. (wenn Einem Jemand auf den Fuß tritt) „Du hast mir mein bestet Hühnerooge abjetreten!"

Hujappen (auch Hujanen), gähnen.

Hujo, Hugo. Red. „Hujo, wie tief bist du jesunken!" — Hugo auch scherzhaft für haut-goût.

Hulahner, Ulan.

Humpeln, hinken.

Hund. Uf'n Hund kommen, herunterkommen. Red. „Det jönn' ick keenen Hund". — „Ick friere hier wie'n junger Hund". — „Wenn de Hunde dick sind, friert se!"

d. i. nach dem Essen ist man faul. — „Er is bekannt wie'n bunter Hund". — „Et jibt mehr bunte Hunde". — „Et is um junge Hunde zu kriejen". — „Det konnte 'n Hund jammern" (etwa: so schlecht wurde im Theater gespielt). — „Nur für Hunde" (Zauninschrift). — „Schimpfen Se doch nich jleich schieler (krummer, lahmer) Hund!" — „Ick jehe aus, un wenn et junge Hunde rejent!" — „Kommen wir über'n Hund, kommen wir über'n Schwanz!" d. i. Wenn wir erst so weit sind, werden wir schon fertig werden. — „Hund vor'n Jroschen!" (scherzhaftes Schimpfwort.)

Hundefrölen, Hundeliebhaberin.

Hundekälte, starke Kälte.

Hundeleben, elendes Leben.

Hundestall. Red. „Hier is et kalt wie in' Hundestall!"

Hundetürkei, Gegend des Wedding.

Hundewetter, d. i. ein Wetter, bei dem man keinen Hund hinausjagt.

Hundezucht, Unordnung; unangenehme Sache.

Hundsloden, auch Hundslohn, Schelte, Vorwürfe.

Hurrah die Enten! Red. (wenn etwas lange Erwartetes endlich kommt.)

Hurrjott, Herr Gott! Red. „Hurrjott, sind wir verjnügt — un haben't janich nöthig!"

Husten. Red. „Ick wer dir wat husten (auch pusten)! (Abweisung einer Zumuthung).

Huststange (spr. Huhstange), Zuckerstange für Kinder.

Hutsche (auch Hitsche), Fußbank.

Hut. „Det is jetzt den sein Freund". Antwort (ironisch): „Na, den kann er sich an 'n Hut stechen!"

Hutschnur. Red. „Det jeht (mir denn doch) über de Hutschnur!"

Hutt für Hut in der Red. „Immer mit 'n Hutt!" d. i. immer fein. (Entstanden zwischen 1844 und 46).

J.

J man nich! d. i. das ist nicht möglich. J wo!

Ick, ich. Red. „Erst komm' ick. Denn komm' ick noch mal. Denn kommt 'ne janze Weile janischt, und denn kommst du noch lange nich!" — „Ick nich — wer noch?" als Antwort.

Idee. Red. „Keene Idee von Klaberjas!" (der jüd. Name eines Kartenspiels) d. i. er versteht nichts davon.

Ijel, Igel (d. i. Egel). Red. „Der sauft wie'n Ijel".

Iklei, auch Ikelbotze, kleiner Spreefisch (Uekeleye).

Illuminirt, betrunken.

Immerzu, fortwährend. „Immerzu un alle Dage!" (Abweisung einer negativen Behauptung: „Det kannste doch nich heben!" — „Immerzu un alle Dage!")

In eens weg, ohne Unterbrechung.

In sich haben. „Det hat's in sich!" d. i. es ist schwierig.

Inaasen, beschmutzen.

Inballern, stark heizen.

Inbrocken, sich wat, sich in üble Lage bringen.

Indevidebum (Individium), Individuum.

Infall. S. Einfall.

Infallen. „Det fällt mir janich in!" „Fällt mir janich in Traum in!"

Infamia, schlechte Cigarre.
Infamigt, niederträchtig.
Inhaken, unterfassen.
Inhauen, stark zulangen, beim Essen.
Inholen, auf dem Markt einkaufen.
Injenommen. Red. „Sie haben wol zum Reden injenommen?"
Injeschonken, eingeschenkt.
Inkacheln, einheizen.
Inkriejen. 1) einholen. 2) von der Medicin bei Kranken. „Wat hat er'n injekrigt?"
Inlochen, einsperren.
Inmummeln, einhüllen.
Inpacken, das Geschäft schließen.— „Nu packen Se man in!" d. i. hören sie auf. — „Se hat sehr injepackt" d. i. sie ist schwach geworden.
Inpökeln, einsegnen.
Inpummeln, wie inmummeln.
Inrammeln, einrammen.
Insauen, beschmutzen.
Inschrumpeln, einschrumpfen.
Inschustern, bankerott werden.
Inseefen. 1) betrügen. 2) auf Verabredung betrunken machen.
Inspunnen, einsperren.
Instippen, eintunken.
Intreiben. 1) einschüchtern. 2) (den Hut) antreiben. S. d.
Intus. „Ick habe schon sechs Seidel intus."
Inweihen heißt die Sitte, nach der die älteren Schüler einer Klasse die neuversetzten zur Weihe verhauen. — Seinen Hut inweihen (auch inweichen), zum ersten Mal aufsetzen oder naß werden lassen.
Inwickeln, betrügen.
Irjendwo. „Sie muß ick doch schon irjendwo jesehn haben?" — „Ja – da komm' ick zuweilen hin!"
Irretiren, beirren.
Is nich. Red. „Wat Sie sich denken, is nich!" — „Is det noch nischt?" „Det is wol noch nischt?"
Italienklot (auch Taljenklot), Zeug zum Unterfutter. Schneiderausdruck (nach dem engl. italiancloth).
Italienzblatt, Intelligenzblatt.
Izen, stehlen.

J (j).

(Dieser Buchstabe enthält auch alle die Wörter, die im Hochdeutschen mit G anfangen.)

Ja wolloch (ja wol doch) bedeutet: „Das ist nicht der Fall" oder „das fällt mir nicht ein".
Jachern, wild spielen (von Kindern).
Jacke. Red. „Det is 'ne alte Jacke" (alte Geschichte). — Aus de Jacke jehn, d. i. aus der Haut fahren. — „Det is Jacke wie Hose" d. i. Eins wie's Andere. — Einem de Jacke ausklopfen, ihn durchprügeln.
Jackenfett, Prügel. S. auch Semmel.
Jänsewein, Wasser.
Jammerholz, Guitarre, verstimmtes Clavier.
Jammerjestell, elend aussehender Mensch.
Jammerlappen, schwacher, feiger Mensch.
Jammerschade, sehr schade.
Jampeln, begierig sein.
Jang. In Jange bringen; et is nich in Jange, d. i. nicht im Betrieb. „Dir wer' ick uf'n Jang bringen!" d. i. zur Ordnung. Vgl. Drab.
Janischt. Red. „Det is janischt Kleenes!" (Zusatz: wenn 'n jroßer Ochse in' Dreck fällt.) — „Ick sage janischt!" d. i. ich übernehme keine Verantwortung. — „Keen Janischt" bei Aufzählungen, z. B.

„Aber ooch Nischt is da, keen Salz, keen Fessfer, keen Janischt!“

Jans. Red. (scherzhafte Häufung des J für G) „Eine jut jebratne Jans is eine jute Jabe Jottes.“

Janz, ganz. De janzen Leute für alle Leute. Janz adjectivisch statt adverbial: 'n janzer jrober Kerl; 'ne janze verfluchte Jeschichte. Janze Stiebel, d. i. nicht zerrissene. „Er hat keen janzet Hemde mehr.“

Japsen, athmen, schnappen. „Ick kann nich mehr japsen.“

Jarschtijes (d. i. gastrisches) Fieber.

Jas, der, z. B. „Stich doch den Jas an“.

Jaulen, schreien.

Jaunern, sparen.

Jeaicht. Red. „Er is druf jeaicht“ d. i. er versteht es sehr gut.

Jebad't. „Er war so naß wie'ne jebadte Katze.“

Jeben. „Jib dir man!“ d. i. beruhige dich. „Det sich det man jibt!“ d. i. die Enttäuschung wird bald kommen. — Beim Kartenspiel: „Wer jibt'n?“ Antwort: „Immer wer frägt.“ — „Wat jeben Se drum, wenn Se den nich jemacht hätten?“ (nach einem schlechten Witz.)

Jeblaßmeiert. S. jelackmeiert.

Jeck, Spaß. „Nu Jeck!“

Jecken, sich eens, sich freuen, besonders von Schadenfreude.

Jedanke. Red. „Mein erster Jedanke war Donnerwetter! — mein zweiter ꝛc.“

Jeder. Red. „Det kann Jeder sagen!“ — „Da könnte 'n Jeder kommen!“

Jedrang, Gedränge.

Jeduld. Red. „Jeduld, Vernunft und Sauerkraut (oder Haferjrütze).“

Jefährlich in besonderer Anwendung. „Du schreist ja jefährlich!“ — „Det is ja janz wat Jefährlichet!“ — Sich jefährlich haben, d. i. sich zieren.

Jefälle. „Du hast 'n jutet Jefälle“, wenn Einer viel auf einmal trinkt.

Jefällig. Red. „Da is wat jefällig“ d. i. da geht viel vor.

Jefallen. Red. „Det brauch' ick mir nich zu jefallen zu jelassen“.

Jeheimrathsviertel, Stadttheil vor dem Potsdamer Thor. Jeheimrathsjöre, Sohn eines höheren Beamten. Jeheimrathskneipe, Weißbierkneipe von Päpke, Jerusalemerstraße 8.

Jehn. „Dette jehst!“ d. i. mach daß du fortkommst. — „Det hat ja rasch jejangen.“ — „Die Brücke jeht nich ufzuziehn (oder zum Ufziehn).“ „Jeht'n der Rock noch auszubessern?“ — Red. „Et jinge wol, aber et jeht nich.“ — „Da jeht er hin un singt nich mehr!“ — „Sie jeht mit ihn“ d. i. sie hat ein Verhältniß mit ihm.

Jehören. Red. „Det jehört sich nich“ d. i. schickt sich nicht. — „Det jehörte ihn“ d. i. das war ihm recht.

Jehörig, janz jehörig, stark, sehr.

Jeist. „Wat is 'n det vor'n Jeist?“ von einem neu eintretenden unbekannten Menschen. — S. auch Geniren.

Jeistlich. „Er sieht so jeistlich aus“ d. i. blaß. Auch vom Kaffee gebraucht.

Jeizhammel, Geizhals. Ebenso Jeizkragen.

Jejen wen denn? Frage, wenn man hört, daß sich Jemand verlobt hat.

Jejend. Red. „Och 'ne ſchöne Jejend!“ (G. W. 157.) — Von ſeiner ſandigen Umgebung ſagt der Berliner ſtolz: „Jejend, lauter Jejend, niſcht wie Jejend!“ — „'ne nette Jejend!“ auch ironiſch von ſchlechter Geſellſchaft.

Jejenliebe. „Da wirſte keene Jejenliebe finden“ d. i. du wirſt abgewieſen werden.

Jejenſeitigkeit. Red. „Det beruht uf Jejenſeitigkeit.“

Jejenſtand. Red. „Det is keen Jejenſtand“ d. i. das iſt nicht theuer.

Jejeſſen. Scherzhafte Umkehrung beim Verlaſſen einer Kneipe: „Wir haben doch Allens jejeſſen, wat wir bezahlt haben?“

Jejönnt. Red. „Det haben Se mir wol nich jejönnt?“ (ſagt Einer, der beim Eſſen einen Biſſen fallen läßt).

Jejröhle, Geſchrei, Geſang.

Jeklatſcht. „Da war er jeklatſcht“ d. i. aufs Maul geſchlagen.

Jeklöhne, Gejammer.

Jekratzt, geſchmeichelt. „Er fühlt ſich ſehr jekratzt“.

Jelackmeiert, angeführt. Ebenſo jemeiert, lackirt, jeblaßmeiert.

Jeladen. „Er hat ſchwer jeladen (ſchief jeladen)“ d. i. er iſt betrunken.

Jeld. „Vor Jeld un jute Worte“.

Jelejen. Hat mal bei — jelejen, zur Bezeichnung des Unechten; z. B. „Det ſoll Jold ſind? Hat mal bei Jold jelejen!“

Jeloofe, Laufen. Oft, wenn Jemand einen zu kleinen Einkauf machen will: „Hol' doch man jleich vor'n janzen Dreier, damit det Jeloofe nich immer is!“

Jelungen. 'n jelungner Kerll d. i. ein merkwürdiger Menſch.

Jemein (jemeene), egoiſtiſch, nicht coulant, ungefällig. „Det is 'ne Jemeinheit“. — Jrundjemein. Hundsjemein.

Jemeinerei, Gemeinheit.

Jemiſcht, ordinär. „Die Jeſellſchaft is mir zu jemiſcht.“ — „Du machſt die Jeſellſchaft jemiſcht.“ Auch zu einem Einzelnen: „Sie wer'n doch aber ooch zu jemiſcht.“

Jemlich, weichlich, von Speiſen.

Jemüthe. 1) Sich eenen zu Jemüthe führn, d. i. trinken. 2) Sich etwas zu Jemüthe ziehen. 1) verrückt werden. 2) ſtehlen.

Jenau, knauſerig. „Er is eklig jenau.“ Red. „Det is niſcht Jenaues“ d. i. nicht ſo, wie es ſein ſoll. — „Js det 't Jenauſte?“ d. i. der billigſte Preis?

Jenehmijen (einen), trinken.

Jenudelt, ganz ſatt. „Wie jenudelt.“

Jenung, genug.

Jequatſche, albernes Gerede.

Jequazel, unnützes Gerede.

Jerammelt voll.

Jerben, ſich erbrechen (wie kotzen). „Er kotzt wie 'ne Jerbertele (auch wie 'ne Jerbertiene).“

Jerecht. Red. „Jerechter Strohſack!“

Jerettigt, gerettet.

Jerichtshof. „Herr Jerichtshof!“ (Anrede an den Richter.) Auch „Herr Criminal!“

Jerieben, ſchlau.

Jeringſt. „In Jeringſten janich“, nicht im Geringſten.

Jeriſſen, ſchlau.

Jerne. Red. „Nich mehr wie jerne!“ — Wenn Einem auf den Fuß getreten wird und der Thäter ſagt: „Entſchuldijen Sie!“ ſo wird erwidert: „Bitte ſehr, war jerne jeſchehn“.

Jerührt. Red. „Na sein Se jerührt!“ d. i. beruhigen Sie sich.

Jerüste. Red. „Fall' man nich von't Jerüste!“ d. i. komm nicht aus dem Text.

Jesabber, Geschwätz.

Jesangbuch. 1) Spiel Karten. 2) Butterbrot (Klappstulle).

Jeschlagen für voll: „Ick habe 'ne jeschlagene halbe Stunde jewartt.“

Jeschmack. Plur. Jeschmäcker. „Die Jeschmäcker sind verschieden“.

Jeschmadder, schlechte, unsaubere Schrift.

Jeschmiert. Red. „Det jeht wie jeschmiert“ d. i. sehr gut.

Jeschrei. Red. „Viel Jeschrei un wenig Wolle!“ (vom Wollmarkt.)

Jeschwindigkeit. Red. „Mit 'ne Jeschwindigkeit von 0,5“ (wohl eig. studentisch).

Jeschwollen, geldstolz.

Jesichte. Ruf (um einen Unbekannten aufmerksam zu machen): „Sie da mits Jesichte!“ — Sich eene (scil. Cigarre) ins Jesichte (Lokal, Physionomie, Visage) stechen (stanzen). — „Kann ick Ihnen vielleicht mit'n Ziehjarrn int Jesichte springen?“

Jestern. Red. „Biste wol von jestern?“ (wie „nich von hier“).

Jestohlen. Red. „Der kann mir jestohlen bleiben!“ d. i. er ist mir gleichgültig, verächtlich.

Jesum. Red. „Der wird ooch noch mal Jesum Christum erkennen!“ d. i. er wird in Noth gerathen.

Jetraatsch (Jeträtsch), unnützes Gerede.

Jevatter. „Meine Uhr steht Jevatter“ d. i. sie ist versetzt.

Jewaschen. „Du kriste 'ne Ohrfeije, die sich jewaschen hat!“

Jewesen. Red. „Nachher will's keiner jewesen sind“ (sagt man z. B. Kindern bei einem halsbrechenden Spiel. — „Wenn sich Einer 'n Bein bricht — nachher will's keiner jewesen sind!“)

Jewieft (auch jewiegt), schlau. „'n jewiefter Junge.“

Jewiß. Red. „Was Jewisses weiß man nich“.

Jewogen. Red. „Bleiben Se mir jewogen!“ d. i. lassen Sie mich künftig in Ruhe.

Jewohne, auch jewohnde, gewöhnt. „Det bin ick schonst jewohnde“.

Jewöhnlich, gewöhnlich.

Jibbeln. 1) unterdrückt lachen. 2) wie jiepern.

Jiepern, gierig sein. „Hast wol 'n Jieperbillet? (wenn Jemand gierig zusieht, wie Einer ißt). Jieperig, gierig.

Jierpansch, gieriger Esser. Ebenso Jierschlung.

Jießen. 1) regnen. 2) für begießen in Blumen jießen.

Jift für Schnaps. „Nun mits Jift!“ — „Det schmeckt wie Jift un Galle.“

Jiften, sich, sich ärgern.

Jiftnudel, schlechte Cigarre.

Jlanzpelle, dünne Sommerjacke von Mixed-Stoffe.

Jlas. Red. „Du biste wol von Jlas?“ d. i. dich darf man wohl nicht scharf anfassen?

Jlaser. Red. „Is denn Ihr Vater Jlaser?“ fragt man, wenn Jemand im Lichte steht.

Jlauben. Red. „Wers jlaubt, jibt acht Jroschen“. S. auch Selig.

Jleich. Red. „Et muß ja nich jleich sind (et hat ja noch Zeit)!“

Jleichjältige Ecke. S. Pomade.
Jlibber, Gelée.
Jlibberig, glatt, zum Ausgleiten.
Jlied. Red. „Det hat ihn lange in de Jlieder jelejen" (von einer Krankheit).
Jlimmſtengel, Cigarre.
Jlinik, das, Klinik in der Ziegelſtraße. „Ick war int Jlinik".
Jlitſchen, gleiten.
Jlitſchig, glatt. Jlibberig von Schmutz oder Näſſe, jlitſchig vom Glatteis.
Jlotzen, Jlotzoogen, große Augen.
Jlück. Red. „Da wirſte keen Jlück mit haben" d. i. das wird dir nicht gelingen.
Jlupen, ſtieren.
Jlupſch. 1) von unten auf, böſe anſehend. 2) grob. „Der is immer jleich ſo jlupſch".
Jnaden. Red. „Denn jnade dir Jott!"
Jnarren, weinen, unartig ſein. Jnarrig.
Jnatzen, in ähnlichem Sinne. Jnatzig. Jnatzkopp. Ebenſo
Jnauen. Jnauig.
Jnauzen, weinen.
Jneddern, ärgerlich ſein. Jneddrig.
Jnietſche. „Olle Jnietſche!" (egoiſtiſcher Menſch.) Ebenſo: Jnietſchkatze, Jnietſchkragen, Jnietſchpeter.—Jnietſchig, geizig.
Jnitzen, Mücken.
Jo, ja. „Jo nich!" „Man jo nich!" „Jo nich ſehn!"
Jocus, wie Juz. (S. d.) „Wir haben unſern Jocus mit ihn jehatt."
Jören, Kinder.
Johlen, wie Jaulen.
Joldleiſte, ganz ſchmaler, langer Sechſerkuhkäſe.
Jondeln, gehen, auf dem Waſſer fahren. Losjondeln, abgehen.
Joppewahre! (auch Hoppewahre!) für Gott bewahre!
Joſſe, Rinne. In ganz Deutſchland nennt man die Straßenrinnſteine Goſſen, die Rinnen an den Häuſern Rinnen. Der Berliner macht es umgekehrt.
Jott, Gott. „Jotte doch!" „Ach Jotteken doch!" — „Jott Stambach!" — „Na Jott ſtärke!" — „Nanu mach dir mit 'n lieben Jott bekannt!" d. i. dein Ende iſt nahe.— „Det reene Wort Jottes" d. i. guter Schnaps. — „Et is noch viel von Jotts Wort zu reden!" d. i. darüber wäre noch viel zu ſagen.
Jottsjämmerlich verhauen. „Mir is jottsjämmerlich zu Muthe".
Jottvoll, reizend. „Die Jeſchichte is jottvoll".
Jrad. „Ick hab'n Jrad!" d. h. Hunger.
Jrade. Jrade! Nu jrade! Nu jrade nich! (wenn man Jemand, um ihn zu ärgern, nicht den Willen thun will).
Jradewohl, uf's, d. i. auf's gerathewohl.
Jramaſſen (Jremaſſen), Grimaſſen.
Jranſeeſch, franzöſiſch (nach dem Dorf Granſee).
Jranſen, ſtark weinen.
Jrapſchen, greifen.
Jras. Red. „Wo der hinhaut, wächſt keen Jras."
Jraulen, ſich, ſich fürchten.
Jraulig, furchtſam (beſonders im Dunkeln, vor Geſpenſtern). Einen jraulich machen. Doch auch

eine jraulije Jejend, in der man sich fürchtet.

Jrejorjus, Chirurgus.

Jreschkens, Groschen. „Nu man immer raus mit de Jreschkens!"

Jriebe, ausgebratener Speck. Ausschlag am Munde. „Der hat Jrieben jenascht!" (von Jemand, der diesen Ausschlag hat.)

Jrien. S. Jrün.

Jrienen, grinsen, stereotyp lächeln. Jrienefiest, ein Mensch, der immer lächelt.

Jrips, Fassungskraft.

Jrölen, heulen, weinen; auch für Singen.

Jroschens, Groschen. Red. „Bist wol nich bei Jroschens?" d. i. bei Sinnen. — „Er is sehr uf de Jroschens" d. i. knauserig.

Jroßkooz, prahlerischer Mensch. „Jroßkooz von (kleen) Pankow!"

Jroßmogul, Einer, der prahlerisch die erste Rolle spielen will.

Jroßnesig, prahlerisch.

Jroßolle, Großmutter.

Jroßpraatschig, prahlerisch. Ebenso.

Jroßschnauz, jroßschnauzig, und

Jroßspurig.

Jrün (grün), dumm, unerfahren. 'n jrüner Junge. — Bei Mutter Jrün (schlafen) d. i. unter freiem Himmel. (Zusatz: dritter Boom, ölfter Zacken). — Der jrüne Wagen, Polizeiwagen zum Transport der Verbrecher. — De jrüne Neune, das frühere Thalia-, jetzt Residenztheater. — Jrüner Jäjer, Art Schnaps.

Jründerboule, Hazardspiel auf dem Billard, mit einem Würfel.

Jrüßen. Red. „Ick bitte zu jrüßen!" (Ausdruck des Erstaunens.)

Jrütze, Verstand.

Jrützkopp, Schafskopf.

Jrus (auch Jruz), Kohlenabfall. Kaffejruz, Grund.

Jruskopp, Quatschkopf.

Jubeljahr. „Alle Jubeljahr mal" d. i. sehr selten.

Juckeln, fahren.

Jude. Red. „Vor't Jewesene jibt der Jude nischt."

Judenhelm, eine Hutfaçon.

Jüdisches Gesandschafts-hôtel, Reichenheims Haus neben dem Hôtel der russischen Botschaft.

Jünstig. — „is jünstig!" in letzter Zeit ebenso gebraucht wie „is jut." S. Jut 3.)

Jüte, Güte. Droschke erster Jüte d. i. erster Klasse. — Red. „J du meine Jüte!"

Jule, Julius und Julie.

Jumfer, (Jungfer). Red. „Wir sind ja unter uns Jumfern" (in einer Herrengesellschaft).

Junge. Plur. Jungs. Dimin. Jungeken oder Jüngeken (auch Jüngelken).

„Junge Frau!" rufen die Marktweiber jede Frau an. Daher der Scherz: „Junge Frau — sind Se nich de olle Millern?"

Jungen, Junge werfen.

Junger Mann. „Unser junger Mann," vom Commis eines Geschäfts.

Jurke, Nase. — Red. „Saure Jurken sind ooch Compot!" — „Wat nimmt sich der Mensch vor 'ne Jurke raus!" d. i. was erlaubt sich der!

Jurkensalat. Red. „Wat versteht 'n der Bauer von Jurkensalat?"

Jußzwieback, Art Zwieback.

Jut, gut.

1) Der jute Rock. De jute Stube (auch Putzstube genannt). „Kommen Se rein in de jute Stube!“ (G. W. 419.)

2) Zwee Jute (scil. Groschen) oder Zwee Kurant. Acht Jute oder Achte Kurant.

3) „— is jut!“ Eine eigenthümliche ironische Kritik über auffallende Namen und Ausdrücke. Wenn z. B. einer der Segler am Eierhäuschen mit seemännischen Ausdrücken prunkt und etwa von „Backbord“ spricht, so sagt der unbefangene Berliner: „Backbord? — Backbord is jut!“ — Oder: Vorgestellt wird „Herr Egon Schultze!“ — Berliner: „Sehr anjenehm!“ — (für sich:) „Ejon? — Ejon is jut!“

4) Jut un jerne, wenigstens. Einem jut sein, d. i. ihn gern haben.

5) Red. „Na sein Se man wieder jut“ d. i. seien Sie nicht böse. — „Na hörn Se mal — sein Se so jut —!“ (wenn man aus Versehen gestoßen wird.) — „Wer weeß, wovor't jut is!“ (bei einem Unglück). — „Der is jut — der kann so bleiben!“ — „Laß man jut sin!“ d. i. gieb nur nach. — „Da bin ick dir jut davor,“ d. i. dafür stehe ich dir. — „Det sieht jut aus un kost' nischt.“ — „'t muß jut jehn, bis't besser wird!“ (auf die Frage: wie geht's?) — „Also is jut!“ wird oft bei einer längeren Erzählung eingeschoben. — „Wie steht ihr'n zusammen?“ — „Na blos so juten Dag un juten Weg!“ — „Machen Se't jut!“ d. i. leben Sie wohl.

Jux (lat. iocus). 1) Spaß. 2) Schmutz. Juxig, schmutzig.

K.

Kabache, (poln.) niedriges, schlechtes Haus.

Kabbeln, sich zanken, streiten. Kabbelei, Wortwechsel.

Kabólz schießen, einen Purzelbaum schlagen.

Kabruge, Gesellschaft.

Kabuse, Kammer.

Kader, Unterkinn.

Kadriljenschwenker, Frack.

Kaduck (caducus), hinfällig.

Käber, S. Keber.

Kälbern. 1) sich kindisch benehmen 2) wie kotzen.

Kämpfen, sich, ringen. „Wir ha'm uns jekämpft.“

Kätzchen, wie Schäfchen; Blüthen und junge Triebe von Weiden.

Kaff, Unsinn.

Käffe, Kaffee.

Kaffeklappe, Kaffeelokal.

Kaffer, 1) Lehrer. Schulausdruck. 2) Dummkopf.

Kahn, Arrest, Gefängniß. (eig. militärisch.) — Red. „Rin in Kahn!“

Kajolen (karriolen), jagen, eilen.

Kakeln, albern reden. Kakelei.

Kalasche, Prügel.

Kalch, Kalk.

Kaldaunen, Gedärme.

Kaldaunenschlucker, Cadett.

Kaleika, Spaß, Unsinn.

Kalitschke. „Dankend erhalten — Kalitschke.“ (Quittungsformel).

Kalitte, Kohlweißling (weißer Schmetterling). Blaue Kalitte, Schutzmann. — „Kalitte, Kalitte, setze dir!“ rufen die Jungen, wenn sie dem Schmetterling nachlaufen.

Kalle, (jüd.), Braut.

Kalt. Red. „Kalt Blut — un warm anjezogen!“ — „Kalt Blut, Anton!“

Kaltſtellen, Jemand ſitzen laſſen. Vgl. Verſetzen.

Kameelojramm (olles), Schimpfwort. Schulausdruck.

Kanaljenvogel, Kanarienvogel.

Kanickel, Kaninchen. Untern Kanickel d. i. unter der Kritik. Red. „Kanickel hat anjefangen!" (G. W. 156.)

Kann. Red. „Der kann mir doch niſcht!" (scil. anhaben).

Kann nich. Red. (wenn Jemand ſich mit „Ich kann nicht" entſchuldigt) — „Kann nich ligt uf'n Kirchhof!" — Vgl. Trauen.

Kanone. Unter der Kanone, unter aller Kanone (auch unter aller Kanalje), unter aller Kritik.

Kanonenſtepſel, dicker Junge.

Kanten, Enden des Brotlaibes; auch das Letzte von einer Weiße.

Kanthaken. Jmd. bein Kanthaken kriejen, d. i. von hinten, beim Rockkragen faſſen. Vergl. Binde, Krips, Schlafittchen.

Kantoniſt. 'n unſichrer Kantoniſt, d. i. ein unzuverläſſiger Menſch.

Kapörus wie Kaput. S. d.

Kapût, entzwei; auch Adjectiv: 'n kaputtet Fenſter. Ebenſo

Kaputtig.

Karawine, Waſſerflaſche (carafe)

Karline, Schnapsflaſche.

Karmenade, Carbonnade.

Karmoaſinverjnügt. 1. karmoiſinfarben. 2. vergnügt.

Kartenſpiel. Red. (beim Ausſpielen mit Bezug auf die Farben) „Pikas war'n Hühnerhund." „Pikus, 'n Hechtkopp." — „Karo war'n Hühnerhund" oder Karauſchen mit Maibutter!" — „Een Herz hat Jedermann!" — „Trefflich ſchön ſingt unſer Küſter."

Karpenſchnute, offener Mund mit vorgeſchobenen Lippen.

Karrete, alter Wagen.

Karrunje, ungezogenes Kind.

Kartun, Kattun. (Kattun auch für à tout im Spiel).

Kaſſe. Red. „Det is aus de Kaſſe (auch Taſche) in de Beilage" d. i. es bleibt ja doch unter uns; z. B. wenn die Frau dem Manne etwas zum Geburtstag ſchenkt.

Kaſten, wie Kahn. S. d.

Kaſtrolle, Kaſſerolle. Kaſtrollburſche, Köchin.

Katheder, der.

Kattoffel, dicke Taſchenuhr.

Kattoffelbauch, dicker Bauch.

Kattoffelneſe, dicke Naſe.

Katzbaljen, ſich, ſich ſchlagen (zum Vergnügen). Katzbaljerei.

Katze. Red. „Det is vor de Katze" d. i. viel zu wenig. (G. W. 53). — „Det dragt die Katze uf'n Schwanz weg" — „Er macht'n Jeſicht, wie de Katze, wenn't donnert." (auch: wie de Jänſe.)

Katzendreckig, ſpitz im Reden.

Katzenkäſe, Frucht einer Feldblume, die von Kindern gegeſſen wird.

Katzenkopp. Schlag an den Kopf.

Katzentreppe, von Kindern aus zwei Streifen Papier gekniffte Treppe.

Kaum! als Verneinung.

Keber, Käfer. Red. „Haſt wol'n Keber? d. i. biſt wohl verrückt? Daher

Kebern. „Kebert's dir?"

Kebs, Unſinn.

Keeſe. S. Keſe.

Kegelſpiel. Bezeichnung der Zahl der umgefallenen Kegel: 1. Stiel. 2. Hoho. 3. Schemmel. 4. Karree. 5. Bataljon. 6. Grenadier. —

Papa, König. Papa hat jeheirath't, König und ein Kegel. Herz (aus 'n Leibe), Mittelkegel. Gutloch (wenn die Kugel durch die Mittelgasse geht). Sandhase, Ratze. 'ne Bleibe, Kugel, die zwischen dem äußersten Kegel und den nächsten beiden durchgeht. — „Wieviel Holz?" („Noch viel Holz!" auch sonst im Sinne von: es bleibt noch viel zu thun).

Keilerei. Red. (wenn Jemand von Weitem eine Prügelei sieht) „Wat? — Keilerei ohne mir?" — Keilerei un Jarten- (Tanz-) verjnüjen.

Kellneer mit sehr langem e für Kellner. Lang ist die Endsilbe er nur nach l und n, wenn diesen noch ein Consonant (Verdopplungen ausgeschlossen) vorhergeht: Maler, Müller, aber Tischleer, Erkneer. Vgl. die Dehnung bei den Rufen Kellneer und Wächtaa!

Kennen. Red. „Da kennste mir schlecht!" Vgl. Buchholz.

Kenntnisse. Red. „Da sitzt er nu mit de Kenntnisse" d. i. er weiß sich nicht zu helfen.

Kese, Käse. In de Kese fliejen, gründlich reinfallen. Kese schneiden, Kinderausdruck für eine störende Bewegung beim Wippen (Schaukeln). Red. „Js bald jesagt, vor 'n Sechser Kese, aber welche Nummer?" d. i. die Sache ist nicht so leicht wie sie aussieht.

Kesekasten. Auf die Frage: Wast'n? Antwort: „Alter Kesekasten!"

Kesekopp, Dummkopf.

Kesemesser. 1) Taschenmesser. 2) Seitengewehr der Infanterie.

Kesepapier, schlechtes Papier.

Keulen. Red. „Un wenn et mit Keulen rejent!"

Kiddeln, kitzeln. Vgl. Killen.

Kiebig (auch kiewig), derb, tüchtig.

Kiefen, stehlen.

Kiekel, Küchlein. Kiekelkorb. „Kiekel, kakel!" wie: Ach, rede nicht länger!

Kieken, gucken. Kiekindewelt. S. auch Luke.

Kieker. Uf'n Kieker haben, beobachten.

Kieks un Kaaks. Red. „Er weeß von Kieks un Kaaks nischt."

Kien. Red. „Det is der reene Kien (ohne Blaak)" d. i. echt, schön. „Er is uf'n Kien", „Er paßt furchtbar uf'n Kien" d. i. er paßt sehr auf, sieht auf die Finger.

Kienappel, Tannenzapfen.

Kiepe. 1) Tragkorb. 2) Hut; bes. Strohkiepe.

Kies, Geld.

Kiesetig, wählerisch im Essen.

Kietern, auch Kieterbietern, tauschen; Schulausdruck.

Kiez (allgem. wendischer Name) in Berlin: Lichtenberjer Kiez, Gegend am Frankfurter Thor.

Kiffe, alter Frauenhut.

Killen, sanft kitzeln, z. B. ein Kind, wobei man „Kille kille" sagt.

Kinder wie de' Bilder (ironisches Lob).

Kinderstärje, große Stiefel.

Kinkerlitzken, Kleinigkeiten, Nippsachen.

Kinne, die, das Kinn.

Kippe. Uf de Kippe stehn von etwas, das leicht fallen kann; auch übertragen von einer zweifelhaften Entscheidung.

Kippen, kippeln, wackeln. Eenen kippen, d. i. trinken
Kipplig, wacklig.
Kirche für Gottesdienst. „Wie ick in' Dom kam, war jrade Kirche."
Kirre, zahm. Eenen kirre kriejen.
Kirschkuchen. Red. „Ja Kirschkuchen!" d. i bilde dir das nicht ein.
Kirschkuchenjesichte (abjeknabbertet), pockennarbiges Gesicht.
Kitt. Der janze Kitt, d. i. Alles.
Kittnesig, hochmüthig.
Klabastern, mit Geräusch gehen.
Klackern, träufeln.
Kladderadatsch, zur Bezeichnung eines Geräusches beim Fallen. — Kladderadatschjesichte, dickes Gesicht.
Klamm. 1) erfroren, von den Fingern. 2) „Er is klamm" d. i. er hat kein Geld.
Klammer. Red. „Er sitzt wie de Klammer uf de Leine" (von einem schlechten Reiter). Dasselbe sagen die wohl weniger verbreiteten, schönen Redensarten: „Er sitzt wie de Sau uf'n Appelboom" und „Er sitzt wie 'ne Feuerzange uf'n dollen Hund." Die letztere soll vom alten Dessauer stammen.
Klamotten, gebrauchte Ziegelsteine.
Klamottenbeene, krumme Beine (zwischen die man einen Mauerstein durchwerfen kann). S. auch Anjust.
Klappe, Bett.
Klapperkasten, Klavier.
Klappern. Mit de Jogen klappern, Blicke werfen.
Klapprig, gebrechlich.
Klaps, leichter Schlag.
Klarren, klieren. Volljeklarrt z. B. von Fensterscheiben.
Klasse. Red. „Na du wirst ooch noch mal vierte Klasse fahren!" (zu einem Uebermüthigen).
Klassisch. Red. „Det is klassisch!" (merkwürdig).
Klater, gemeines Frauenzimmer. Fabrikklater.
Klatrig, armselig.
Klatsche, verbotene Uebersetzung; Schulausdruck.
Klatschenaß, ganz naß.
Klatthammel, dicker Schmutz am Saum weiblicher Kleider.
Klax, Klex.
Klaue, Hand. „Er schreibt 'ne scheene Klaue."
Klauen. 1) schreiben. 2) wühlen.
Klauweiße (auch Klauenweiße). Wenn Jemand aus Versehen in die gemeinschaftliche Weiße mit einem Finger über den Rand greift (um sie sich nahe zu ziehen), so stellt er eine Strafweiße, wozu er durch den Ruf „Klauweiße!" verurtheilt wird.
Klavizimbel, Clavier.
Kleben, Einen eine (Ohrfeige).
Kleckern, sich (beim Essen) beschmutzen. Kleckerfritze.
Kleedage, Kleider.
Kleene, klein. Red. „Det kann ick janich kleene kriejen" d. i. nicht begreifen. — „Den wirste wol nich kleene kriejen" d. i. (mund-) todt machen. — „Kleen, aber niedlich!" (Couplet?) — „Kleen — aber oho!" d. i. klein aber ruppig. — S. auch Janisicht.
Kleenjeld, kleine Münze.
Kleinigkeit.] Red. „In Kleinigkeiten immer ehrlich!"
Kleinjehauner Holzhändler, scherzhaftes Participium. Aehnlich lautete früher eine Inschrift am Oranienburger Thor: Reitende

Artilleriekaserne. Nach derselben Art noch andere Scherze.

Klemme, Verlegenheit. In der Klemme sitzen.

Klemmen, stehlen.

Klepper. Sechsklepper, Dreiklepper ꝛc., Schulausdruck: Einer, der in der sechsten (dritten) Klasse sitzt.

Kletern (auch klötern), unnütz hin- und herlaufen.

Kletrig, wie klatrig.

Klieren, schmieren (auch schreiben). Klierig.

Klieter (auch Klüter). 1) Stück feuchte Erde. 2) Kleine Mehlklöße in der Suppe: Klieterſuppe.

Klietern, mit Erde werfen.

Klietsch, nicht aufgegangenes Gebäck. Klietschig.

Klimbim (stud.), Unsinn. „Mach keenen Klimbim!"

Klimperjasse, Parochialstraße, wegen der Singuhr (S. d.).

Klimperkasten, schlechtes Klavier.

Klimpern, schlecht und durcheinander auf dem Klavier spielen.

Klinge. Red. „Der schlägt 'ne jute Klinge" d. i. er ißt viel. Vgl. einhauen.

Klippeklar, klipp un klar, ganz klar.

Klippschule, Privat-Elementarschule. Klippschüler.

Klobig. 1) grob. 2) sehr: klobig dumm.

Klönen, jammern, heulen.

Klöße. „Ohne de Klöße" d. i. ohne die Nebenkosten. — „Wat jib's 'n heute?" — „Kalte Klöße un warme Nachtmützen!"

Kloppe, Schläge.

Kloßbrühe. Red. „Det is klar wie Kloßbrühe."

Klotz, Plural Klötzer. Bauklötzer als Spielzeug. — 'n Klotz Jeld, d. i. ein Haufe.

Klotzig, sehr; besonders: klotzig theuer.

Klotzpantinen, Pantinen mit dicken Holzsohlen.

Kluckern, vom Geräusch beim Ausgießen aus einer Flasche.

Kluft, Anzug.

Klugschmus. S. Schmusen.

Klump. In Klump fallen, schmeißen. S. a. Häufken.

Klumpatsch, Unsinn. „Mach keenen Klumpatsch!"

Kluntern, der untere Theil von Frauenkleidern. De Kluntern hochheben.

Knabbern, nagen. — Red. „Den hab' ick wat zu knabbern jejeben" d. i. das wird ihm lange zu schaffen machen.

Knacken, großes Stück Brot.

Knacken. „Det man Allens so knackt!" d. i. mit Glanz, mit Erfolg. — S. auch Schwade.

Knackſen, knacken.

Knallbriefe, Papier in Briefform gefaltet, das aufgeblasen und dann zerschlagen wird. Schulbelustigung.

Knallen mit der Peitsche, was sonst in Deutschland Klatschen heißt.

Knallerballer, schlechter Tabak.

Knallig, sehr

Knalljummi, gekautes gummi elasticum, aus welchem die Kinder Blasen drücken, die sie auf der Hand zerschlagen.

Knallschote, Ohrfeige.

Knapp, kaum. „Knapp is er de Dühre raus —"

Knappe, die seidene Quaste am Ende einer Peitschenschnur.

Knapsen, sparen.

Knarre. 1) Uhr. 2) Gewehr. 3) Weihnachtsinstrument für Kinder.
Knast, oller, alter Mann.
Knauber für sauber, schön. Schulausdruck.
Knauserig, geizig.
Knautschen (auch knutschen), knittern. Knautschig.
Knautschenberjer, langweiliger, unangenehmer Mensch.
Knechsel, Knöchel.
Knebbern, knittern.
Kneftig, wie knuftig.
Kneipjee, Gastwirth.
Knerjel. Oller Knerjel, alter gebrechlicher Mann.
Knicker. 1) Geizhalz. 2) Schirm. Familienknicker, großer, altmodischer Schirm.
Knickstiebel, alter gebrechlicher Herr.
Kniebel, ein Stück (Brot).
Kniebeln, 1) Schlecht stricken. 2) Brot schlecht schneiden.
Kniep, Taschenmesser. Kesekniep.
Kniffen, falten.
Knifflig, schwierig.
Knille, stark betrunken.
Knippern, (auch knüppern), binden.
Knipsen, scharf abschneiden. Auch: ein Geräusch machen wie z. B. die Zange beim Abkneifen. — Mit Papierkugeln knipsen (schießen), besonders nach dem Lehrer.
Knobeln (stud.), würfeln.
Knobländer, Knoblauchswurst. Ebenso Knoblanten.
Knoblooch, Knoblauch. Vergl. Schnittlooch.
Knochen. 1) Frauenzimmer. 2) Red. „Det ligt mir schon lange in de Knochen" (z. B. eine Krankheit). „Nu numerir' dir man de Knochen!" (beim Beginn einer Holzerei). „Denn kannste deine Knochen in't Schnuppduch zu Hause dragen!" — „Laß dir man zusammenfejen!"
Knochenfraß. „Der leid't an Knochenfraß" d. h. er hat nichts zu essen.
Knochentrocken, sehr trocken.
Knöppe, Geld.
Knollig, sehr; knollig theuer.
Knopp für Mensch; besonders: komischer Knopp; 'n oller jemüthlicher Knopp. — Sich an de Knöppe abzählen (ob man etwas thun soll), wonach man mit den Worten „Nu jrade nich!" meist das Gegentheil des Orakelspruchs thut.
Knoten. „Mach dir 'n Knoten in de Beene!" sagt man Einem, der der sich mit seinen langen Beinen nicht zu helfen weiß.
Knubbe. S. Verknubbe.
Knubbel, Höcker. Knubbelig, knotig.
Knubben, Knoten, Wurzel.
Knuddel, Knäul. Knuddeln, zusammenballen.
Knüppeldicke voll.
Knüppel, Art Weißbrot.
Knuffen. 1) puffen. 2) schwer arbeiten. Knuffe, Püffe.
Knuftig, derb.
Knuspern, poussiren.
Knust. 1) Stück Brot, Kanten. 2) Haargeflecht der Frauen.
Knutschen, wie abknutschen.
Knuz. 'n Knuz kriejen, d. i. eine innere Verletzung.
Koddern (auch koddeln), kleine Wäsche waschen. Kodderwäsche, Kragen, Chemisetts ꝛc., was in der Küche gewaschen wird.
Koddrig. 1) unpassend, frech, besonders im Antworten. 'ne koddrije Schnauze. 2) übel. „Mir is so koddrig zu Muthe."
König. „Bei Königs."

Können. „Ick kann Ihnen sagen—". „Sowat kann mir nu ärjern!" — „Ne — det könnt' ick nich!" d. i. so schlecht könnte ich nicht handeln.

Koffert, Koffer.

Kohl. 1) Red. „Det macht 'n Kohl nich fett!" d. i. das ist zu wenig, das schafft nicht. 2) Unsinn, Geschwätz, Ulk. (G. W. 299). Kohlen. Kohlig.

Kohlensaure (Jungfrau), Verkäuferin in den Trinkhallen, auch Sodaliske genannt.

Kohlrüben Red. „Verstehn Se nich Kohlrüben!" d. i. verstehn Sie doch recht!

Kokeln, mit Licht oder Feuer spielen.

Komisch, oft für sonderbar, auffallend. 'n komisches Benehmen. „Darin bin ich komisch." (G. W. 158). — „Die Menschen sind eben zu komische Leute", früher stehender Refrain des Nunne im „Ulk".

Kommen. 1) kosten. „Wie hoch kommt'n das? Das kommt drei Mark, das kommt theuer." 2) Einem dumm kommen, d. i. beleidigend werden. „Sie denken wol Sie können mir dumm kommen?" Kommen Se mir nich dumm, sonst komm' ick Ihnen noch dummer!" Ebenso Einem demlich kommen. „Da könnte Jeder kommen!" d. i. daraus wird nichts. — „Na mir kommen Se nich (mit sowat)!"

Kommikation (Communication), Weg an der früheren Stadtmauer.

Kommißengel, Soldat.

Kommode. S. Ziehen.

Komzarius, Commissarius.

Koofen, kaufen. Sich Eenen koofen, d. i. fassen. Red. „Wer den vor dumm kooft, schmeißt sein Jeld weg." „Wer'n kennt, der kooft'n nich!" d. i. der läßt sich mit ihm nicht ein. — „Det hafte dir wol jekooft, wie Keener in Laden war?" (d. i. gestohlen.) — S. auch davor.

Koofmich, Kaufmann.

Kopp, Kopf. „Fauler Kopp!" Aus'n Kopp wissen, auswendig wissen. — Eenen uf'n Kopp kommen. — Eenen uf'n Kopp (auch uf'n Zopp) spucken. — Red. „Et stimmt uf'n Kopp" d. i. genau. Vgl. Nuppe. — „Der is nich uf'n Kopp jefallen" d. h. nicht dumm. — „Wer nich da is, den wird der Kopp nich jewaschen!" — „Du kannst dir uf'n Kopp stellen." — „Der hat seinen Kopp vor sich." — „Kopp weg, Beene weg!" — „Kopp weg — Dachsteen kommt!" — „Det kann doch'n Kopp nich kosten." — „Wat man nich in' Kopp hat, muß man in de Beene haben." — „Wenn Eener verrückt wird, wird er't zuerst in Kopp." — Die Marktweiber rufen: „Sie! junge Frau (für sich:) mit 'n ollen Kopp!" (vgl. Jung.) — S. a. Verkeilen.

Koppjroschen, Schlag an den Kopf. Ebenso Koppnuß.

Koppscheu, scheu, bedenklich.

Koppschuster, Hutmacher.

Koppstück, wie Koppjroschen.

Korkzieher, Lockentour bei Damen.

Korn. Red. „Er klemmt's Korn" d. i. er schielt.

Kosten. „Wo jehst'n hin?" — „Wo't nischt kost!" — „wo't scheen is un keen Jeld kost'!"

Kosthappen, Bissen zum Kosten.

Kotzen, sich erbrechen. Vgl. Jerben.

Kotzdonnerwetter. Kotzdonnerstag un Freitag!

Kourage. Red. „Det is doppelte Kourage."

Krabbe, kleines Kind.

Krabbeln. 1) Krauen. 2) Kriechen. Krabbelei.

Krachen. „Det man Allens so kracht" d. i. mit großem Erfolg.

Kracke, altes Pferd.

Krackſen, krächzen.

Krakehl, Streit. Krakehlen. Krakehler.

Krank. „Sie ſind wol krank?" d. i. verrückt. Vgl. Bruſtkrank.

Kranzlers Ecke, Ecke der Linden und der Friedrichſtraße, nach dem Conditor Kranzler. — Mutter Kranzlern, Kuchenfrau.

Kratzbürſchte, ein Menſch, der auf eine Reizung heftig reagirt.

Krauchen, kriechen. „Sowat kraucht uf'n Boden nich rum!" Auch kraufen.

Kravattenfabrikant. Wucherer, Halsabſchneider. „Er macht Kravattenjeſchäfte." „Sie haben ihn de Kravatte zujezogen."

Kree, Spaß. „An Kree!"

Kreeſchen, vom Geräuſch des in der Pfanne ſiedenden Fettes.

Kreklig, peinlich.

Krempel, altes Geräth. Der janze Krempel, d. i. die ganze Sache.

Kremſer, großer Wagen für Landpartieen.

Krenke, Krämpfe. „Kriſt de Krenke!" (Ausruf des Aergers). „Er krigt de Krenke vor Wuth."

Krepanſe. „Det is, um de Krepanſe zu kriejen" d. i. um zu krepiren.

Krepeln, kleinlich ſein. Kreplig. 1) kleinlich. 2) gebrechlich.

Krete, Parodie der Endung krat in Bürokrete, Demokrete u. a.

Kreten, Geld. „Wenn ick blos 'n paa Kreten in de Taſche hätte!"

Kribbeln, jucken. „Mir kribbelts in de Fingern" d. i. es juckt mich, ihn zu ſchlagen.

Kribbeln un wibbeln, wimmeln.

Kribbelig, reizbar.

Kriegskaſſe, Buckel.

Kriejen, 1) bekommen. „Er krigt's mit de Angſt." — „Mit eenmal krigt der det Loofen." 2) einholen. 3) „Det wer'n wir ſchon kriejen!" d. i. herausbekommen, rathen.

Krietſchen (auch krieſchen), kreiſchen.

Kringel, Gebäck für Kinder.

Krippenſetzer. 'n oller Krippenſetzer, altes Pferd, dann auch ausgedienter Beamter, emeritirter Lehrer u. ä.

Krips, Kragen. Jemand bein Krips kriejen.

Krizelig, kraus, von rauher Oberfläche.

Krone. Red. „Wat is denn den in de Krone jefahren?" d. i. in den Kopf.

Kronſohn. „Oller Kronſohn!" zu gemüthlicher Abwehr.

Kropzeug. S. Kruppzeug.

Krückſtock. Red. „Det fühlt ooch 'ne blinde Frau mit'n Krückſtock!"

Krümel, auch Keſekrümel, kleiner Menſch.

Kruke, irdene Flaſche, beſonders zum Weißbier. „Olle Kruke" von Menſchen. „Kleene Kruke, jroßer Proppen" von Confirmanden mit großem (Cylinder-) Hut. S. auch putzig.

Krumm. „Er ligt krumm" d. i. er hat kein Geld. „Er is krumm, wenn er ſich bückt" d. i. er giebt nicht gern.

Krumme Neune. 1) Verwachſenes Frauenzimmer. 2) wie jrüne Neune (S. Jrün). — S. auch Hund.

Krummbeenig. Red. „Jeh doch deine krummbeenijen (schiefbeenijen) Weje!"

Kruppzeug (auch Kropzeug) unbrauchbare Sachen oder Menschen.

Krus, Krug.

Kuchen. Red. „Ja Kuchen!" d. i. Einbildung! (Der Zusatz: „aber nich London!" ist veraltet.)

Kuchenkrümel, zerbrochener oder altgewordener Kuchen. Red. „Ja Kuchenkrümel — (mit'n Rohrstock)!"

Kuchenmilchbrot, süßes Milchbrot.

Kuddel. „Och Kuddel!" sagt man, wenn man sich zu einem Ulk entschließt. Vgl. Feez, Kree.

Kuddelmuddel, Alles durcheinander.

Küchendrajoner, Köchin.

Kümmel-Anis tönen die Glocken der Spittelkirche. Vgl. Pomeranzen.

Kümmeltürke, Philister.

Kürste, Kürschte. 1) Brotkruste. 2) alter Hut.

Kugel-Mugel, Betrügerei, Durchstecherei.

Kugeln. „Det is zum Kugeln" (vor Lachen). Vgl. Kullern.

Kuffert, wie Koffert.

Kuh. Red. „Er steht wie de Kuh vor't neue Dohr." „Der sieht eenen an, wie de Kuh 't neue Dohr".

Kuhblume, gelbe Sumpfblume, wird von den Kindern wie die Maikäfer für Nadeln verkauft. S. Butterblume.

Kuhhaut. Red. „Det jeht uf keene Kuhhaut" d. i. es ist sehr viel.

Kuhkasten, Guckkasten.

Kuhle, kühl.

Kuhlpadde, Kaulquappe.

Kuhnheim. Red. „Nu Kuhnheim, rede du!" Refrain aus der Posse „Die Mottenburger" von Kalisch (Einlage).

Kuhviertel, Louisenstadt.

Kulbarsch, Kaulbarsch. Red. „Laaß'n schießen, et is 'n Kulbarsch!"

Kullern, rollen. „Det is zum Kullern" (vor Lachen). — „Mir kullert's un bullert's in Bauch rum."

Kullig, komisch.

Kulör, Couleur. „Dieselbe Kulör in Jrün." S. a. Borstwisch.

Kulpsen (Kulpsoogen), große Augen.

Kumkarre, die, Schubkarren.

Kunde. 'n fauler Kunde, verächtlich.

Kunststück! (ironisch.)

Kunstwerk. „Wat is'n de Uhr?" — „'n Kunstwerk!" — Vgl. Erbsen.

Kupferstecher. „Alter Freund und Kupferstecher!" (gemüthliche Anrede G. W. 189.)

Kur. „Det is 'ne Kur!" d. h. ein Stück Arbeit. „Det war 'ne Kur!' wenn Einer viel durchgemacht hat.

Kurakter, Charakter.

Kurant (courant). S. Jut 2.

Kurz. Alles kurz un kleen schlagen.

Kuschee (couché), geduckt.

Kuschen (auch nachkuschen), nachsitzen; Schulausdruck. Ebenso: Kuschki machen.

Kute, Grube. Müllkute, Senkkute. Murmelkute. Kutenball.

Kutscherseidel, abgestandenes Seidel.

Kuz, Eichhörnchen, wie Eichkuz.

Kuzeln (auch Kugeln), kleines Buschwerk.

L.

Laaßen, lassen, gewähren lassen. „Laaß ihm!"

Laatſch, Menſch ohne Haltung. Laatſchen, nachläſſig gehen. Laatſchig.

Laatſchen, Hausſchuhe, beſonders alte.

Laban, langer Menſch. Ein langer Laban.

Labbe, Lippe. „Hau ihn doch eens in de Labbe!"

Labberig, weichlich, von Speiſen.

Labundig, lebendig.

Lachen. Red. „Erſt können vor Lachen!" — „Da kannſt du lachen!"

Lack. Schulwitz: „Declinir' mal: der Lack." Der Andere: „der Lack, des Lacks, Dem lack" (wobei er reingefallen iſt).

Lackiren, betrügen, reinfallen laſſen; Red. „Ick bin der lackirte Europäer."

Ladenſchwengel, Ladenſchwung, Handlungsdiener.

Lämmerkens, Lämmerwolken, Art Wolken.

Lämmerſchwänzken, Blüthen der Pappel.

Längde, Länge. „Uf de Längde jeht det nich." De Längde lang hinſchlagen.

Lärmſtange, große, zänkiſche Frau.

Lahme Rieke. Red. „Ach ſo is die Jeſchichte mit de lahme Rieke?!" (aus l'Amérique?)

Lakal, Lokal. Bierlakal. Plur. Lakäler. Auch für Geſicht. Eenen eens ins Lakal hauen.

Lampe. 1) für Licht. „Jeh aus de Lampe!" 2) Eenen uf de Lampe jießen, trinken (Schnaps).

Lang, entlang.

Lang. „Lang wie der Dag vor Johanni" (von Perſonen). — Red. „Wer lang hat, läßt lang hängen."

Lange. Red. „Wat der is, det bin ick ſchon lange jeweſen!" d. i. der ſoll ſich nur nicht über mich ſtellen.

Lange Jette, Lorgnette.

Langen, reichen, ausreichen. „Lang mir mal det her." — „Det langt nich. — Sich Einen langen, ihn faſſen, vornehmen.

Langſam. Red. „Langſam un mit Jefühl!"

Langſtielig, langſtiezig, langweilig.

Lanterne, Laterne.

Lappen. Durch de Lappen jehn, entwiſchen.

Lappig, ſchlaff, weich.

Laſſen. „Er weeß ſich nich zu laſſen" (vor Vergnügen oder Uebermuth).

Laterne, ſchmales hohes Haus. Vgl. Handtuch. — Ein Wink mit'n Laternenfahl (auch Zaunfahl), d. i. ein ſehr deutlicher.

Laternenzug, der letzte (z. B. von Potsdam) in Berlin eintreffende Bahnzug.

Lati. „Immer lati!" d. i. fort, trolle dich! „Wo is'n der?" — „Der is ja längſt lati!"

Latichte, Laterne.

Latte. Lange Latte, langer Menſch.

Lauern, warten. „Mutter lauert mit'n Kaffe."

Laus. „Keene Laus!" d. i. durchaus nicht. — „Nich de blaſſe Laus!" d. i. kein Gedanke. — Ick wer' mir doch keene Laus in Pelz ſetzen" d. i. Ich werde mir nichts Unangenehmes aufladen. — „Ick hau' dir eene, det de Lauſe piepen!"

Lauſe-Allee (auch -Schaffee), Art Scheitel.

Lauſeangel, Lauſejunge, Lauſeknochen, Lauſewenzel, Schimpfwörter.

Lauseharke, Kamm.

Lauserei, Kleinigkeit.

Lausig, sehr. „Der ist lausig stark."

Leben. Red. „Das Leben is schön, aber kostspielig." — „In Leben nich", d. i. nie. — „Wat kann det schlechte Leben helfen! ('t Vermöjen is doch bald alle!)"

Leben. Red. „Sowat lebt nich!" — „Leben Se so wohl als auch!"

Lecken. „Er leckt sich alle fünf Finger nach."

Leder. „Wat's Leder hält" d. i. mit aller Macht.

Leech, niedrig.

Lehm. Red. „Wer schmeißt da mit Lehm?" (Zusatz: „un zwarschtens mit nassen?") wird sehr verschieden bei einer Ueberraschung gebraucht.

Lehmann. Red. „Er ziert sich wie Lehmann in't Sarg (mit de Citrone)." — S. auch Fetschow.

Lehnepump, entliehene Garderobe.

Leib. Red. „So bin ick an janzen Leibe!" (wenn man gelobt wird z. B. wegen einer zarten Aufmerksamkeit). — „Man immer zehn Schritt von Leibe!"

Leich für gleich; z. B. „Komme leich!"

Leiche für Leichenzug. Eine jroße (stramme, lange, schöne), kleene, Mittel-Leiche. — Red. „Er sieht aus wie 'ne lebendije Leiche."

Leichenwagen. Red. „Bestelle dir man immer 'n Leichenwagen!" wenn man sieht, daß ein Spiel sicher verloren wird.

Leichtsinn. Red. „Das sagen Sie so in ihren jugendlichen Leichtsinn!"

Leid, Comp. leiter. „Det hat mir noch viel leiter jethan." Red. „Thu mir man blos nich leid!" (Ausdruck mitleidiger Verachtung). „Sie können mir wahaftig leid duhn." — „Wissen Se, wat Se mir duhn können? — Leid können Se mir duhn!"

Leierkasten, Drehorgel. Red. „Komm nich untern Leierkasten!" d. i. komm gut nach Hause. — Puppenleierkasten, mit Marionetten.

Leim. Red. „Uf den Leim jeh' ick nich (kriech' ick nich)!"

Leimen. 1) betrügen. Einem das Geld im Spiel abnehmen (auch ohne die Nebenbedeutung des Betruges). 2) (unter Schulkindern) aufgekündigten freundschaftlichen Verkehr wieder anknüpfen, mit Einem „wieder reden". — „Och — du hast ja jeleimt!"

Leine. Red. „Zieh Leine!" d. i. Geh ab!"

Lejen. Red. „Na lejen Se't man dahin (aber fall'n Se nich drüber)!" d. i. Lassen Sie's gut sein. — Legen unter Knaben für Besiegen im Ringkampf. „Dir lej' ick noch!"

Lendemain. Dieses Wort wird in Berlin ausschließlich von dem Tage nach der Hochzeit gebraucht.

Lennés, kleine Pflöcke am Saum der Wege im Thiergarten, nach dem Gartendirector Lenné genannt.

Leppern, sich. „Et leppert sich," es wird mehr. Lepperschulden, kleine, zerstreute Schulden.

Lernen. Red. „Mancher lernt's nie — un selbst denn noch unvollkommen".

Lernen für lehren. „Ick wer' dir lernen Leute cujeniren!"

Letkolben (Löthkolben), Nase.

Letter, Leiter.

Letztens, neulich.

Leujnen. Red. „Das kann ich nich anders leujnen.“ (aus dem „Ulk“.)

Lichter für Lichte (Kerzen). „Du ziehst Lichter!“ sagt man zu Kindern, die sich die Nase schnauben sollen.

Lieb. Det liebe Jut (Jeld). Den lieben langen Dag. Det liebe Leiden. Seine liebe Noth haben. Ja ja, det liebe Heirathen. Wenn det liebe Verjessen nich wär'! Er hat det liebe Leben nich.

Liebe. Red. „Wer kann vor de Liebe!“ (auch: vor de Jefühle!)

Lieberst für lieber.

Liebesgabe, schlechte Cigarre (nach den Erfahrungen des Krieges von 1870—71).

Liejen. S. mehr.

Limpe, wie Flunsch.

Linden. Die Parallelstraßen der Friedrichstraße von den Linden bis zur Kochstraße merkt man sich an folgender Zusammenstellung: „Unter den Linden tanzen die Bären, doch der französische Jäger schießt dem tauben Mohren die Krone herab, wie Leipziger Lerchen, welche mit Krauseminze im Schützen-Zimmer gekocht werden.“ Dasselbe auch in Hexametern:

Neben den Linden tanzen die Bären; französische Jäger
Schießen dem tauben Mohren die Krone vom Kopfe, wie eine
Leipziger Lerche, die kraus im Schützen-Zimmer gekocht wird.

Lippentriller, Schnaps.

Liter, der. Ebenso der Meter u. ä.

Loch. 'n Loch in de Natur schießen, d. i. vorbeischießen. — 'n Loch in Magen haben, d. i. stark essen. — 'n Loch zurückstecken, d. i. in seinen Ansprüchen heruntergehen. — Red. „Rede mir keen Loch in'n Kopp! (in' Bauch)!“ d. i. mach mich nicht verwirrt.

Locker. Nich locker lassen, nicht nachlassen.

Lodderig, nachlässig. Loddere i.

Loden. 1) Locken. 2) Lumpen.

Löffel. Red. „Ick hab n' janzen Dag noch keenen warmen Löffel in Leibe jekrigt.“ — Löffel für Ohren; einen eins hinter de Löffel schlagen.

Löffeljarde, Straßenkehrer.

Löschen. Einem eine „jehörije“ löschen (d. i. eine Ohrfeige geben).

Loofen, laufen. „Det looft in't Jeld“ d. i. es wird kostspielig. — „Er weeß druf zu loofen,“ er versteht sich auf seinen Vortheil. — „Eß rasch den Kese uf, sonst looft er weg!“ u. ä. — „Du loofst wol vor Jeld?“ (wenn Jemand schnell läuft.) S. auch alleene.

Lorke, Lurke, schlechter Kaffee.

Los davor! d. i. fang' an!

Los haben. „Der hat wat los“ d. i. er hat Talent.

Los sein. „Wat is denn da los?“ (Antwort: „Wat nich anjebunden is!“) „Mit den is nischt los“ d. i. er taugt nichts.

Loseisen, frei machen, gegen hartnäckigen Widerstand.

Losjehn, anfangen. „Jeht's nich bald los?“

Loslejen, anfangen (transf.) Ebenso

Losschießen. „Nanu schießen Se mal los!“ — Vgl. Schuß.

Loszittern, fortgehen. Ebenso

Loszoddeln.
Lowiſe, Louiſe.
Lucca-Augen, ſüßes Gebäck.
Lude, Ludwig.
Luder. Unſer allen Luder, d. i. unter aller Würde.
Lüjen wie jedruckt. — Unter Kindern hört man oft: „Kannſt du aber lüjen!" (mehr ein Ausdruck der Bewunderung als des Vorwurfs.)
Lüjenkatze. „Alte Lüjenkatze!"
Lüttiti. „Er hat'n kleinen Lüttiti" d. i. einen Stich oder Spitz.
Luft. An de friſche Luft ſetzen, d. i. hinauswerfen. — Red. „Halt de Luft an!" d. i. ſei ſtill, hör' auf.
Luft, der, Pfefferminzſchnaps. „Vor 'n Sechſer feine Luft!"
Lukas. Red. „Hau' ihm, Lukas!"
Luke. Red. „Kiekſte aus die Luke?" d. i. alſo darauf willſt du hinaus?
Lulaatſch, wie Laatſch. Ebenſo Lulei.
Lumpen. Sich lumpen laſſen, ſich lumpig benehmen.
Lumpenmatz, Lumpenhändler.
Lumpenſammler, wie Laternenzug. (S. d.) Auch der letzte Wagen der Pferdebahn.
Lumpig, ſchwach, unbedeutend, unanſtändig. „Noch eene lumpije (lumpichte) Perſon!" riefen die Kutſcher der Thorwagen, um zum Mitfahren einzuladen. (Dann iſt er voll und kann abfahren).
Lunte. Red. „Ich rieche Lunte" d. i. ich ſchöpfe Verdacht. — Vgl. Sengerig.
Lunſch mit de Aalogen, Schimpfwort.
Lutſchen, ſaugen. Lutſchbeutel.

M.

Machen. „Mach doch!" (d. i. raſch.) „Mach doch zu!" „Wiſte wol machen!" „Mach dette rauskommſt!" — „Det macht ſich" d. i. es läßt ſich gut an. — De Haare machen, de Fenſtern zumachen, Feuer anmachen. Machen für Reiſen: „Er is nach 'n Spreewald jemacht." — Red. „Wat jemacht werden kann, wird jemacht." (G. W. 389.)
Macher, der eijentliche Macher, Unternehmer, Leiter.
Madam. Dieſe Anrede, die früher bei den niederen Ständen allgemein üblich war, verſchwindet jetzt. Madamken rufen noch die Marktweiber.
Madig, niederträchtig. 'n madijer Hund.—Einen madig machen, ihm ſeine Verachtung ausſprechen.
Mächtig, ſehr. „Er hat ſich mächtig jefreut."
Mädchen für Alles, einziger weiblicher Dienſtbote.
Männeken und Olleken, Anrede an ältere Männer und Frauen.
Maffeeken, unnütze Umſtände, Ausflüchte.
Mahlzeit! ſpöttiſch, z. B. wenn Jemand etwas fallen läßt.
Mahn, Mohn. Mahnpielen, Speiſe aus geriebenem Mohn.
Mahoni (auch Majahoni), Mahagoni.
Maikeber. Der männliche Maikäfer heißt Hahn, der weibliche Sie; man erkennt die Männchen an den langen Fühlhörnern. Man unterſcheidet: Kaiſer mit violetem Schild, König mit rothem, Prinz mit violetſchwarzem, Schornſteinfeger mit ſchwarzem, Müller mit

graubehaartem Schild. Ist der Maikäfer nicht lustig, so nimmt man ihn in die hohle Hand und pustet so lange — oder man setzt ihn auf die Puttasirtrommel und drückt so lange auf die Fußspitzen, bis er lustig wird. — Die Kinder verkaufen Maikäfer mit den Rufen: „Maikeber! Maikeber! (auch abgekürzt: Maik! Maik!) Stück drei Nadeln!" oder: „Kebermai! Kebermai! Vor eene Nadel jibt et drei!" und später: „Keberhex! Keberhex! Vor eene Nadel jibt et sechs!" — Das Kastanienwäldchen gilt als Maikeberbörse. — „Er zählt wie 'n Maikeber!" (auch blos: er maikebert) d. i. er bereitet sich vor, er steht auf dem Sprung, z. B. wenn Jemand eine Rede halten will. — Das Garde-Füsilier-Regiment heißt die Maikeber. Es stand früher (als Garde-Reserve-Bataillon) in Potsdam und Spandau und kam von dort alljährlich um die Maikäferzeit zu den Paraden nach Berlin. Wenn die Straßenjungen an der Maikeberkaserne vorbeigehn oder auch blos einen Garde-Füsilier kommen sehen, so ahmen sie zum Spott das Summen des fliegenden Maikäfers nach (ein lautes durchgehaltenes S).

Main. Red. „Nich in de la main!" d. i. damit bleiben Sie mir vom Leibe. (Börsenausdruck.)

Makulatur reden, dummes Zeug reden.

Male, Amalie.

Malen. Part. auch jemalen. — Red. „Ick wer dir wat malen!" (wie husten.) — „Du kannst dir eenen malen!" (wenn Jemand etwas wünscht, was nicht zu haben ist.)

Man, nur. Oft pleonastisch Man blos. „Man blos nich!" („Man blos nich drängeln!") — „Ach Sie sind's man blos?" — „Man blos nich so dichte ran!" — „Det kannste man sicher jlooben!" — „Na ick sage man!" — „Laß man jut sind!"

Mang, unter, d. i. zwischen. Mittenmang. „Da is Wasser mang." „Ick bin mit mang", d. i. ich bin dabei. „Feste mang!" — Red. „Da is wol Mehl mang?" (fragt die Mutter, wenn das Kind das Brot nicht essen will.)

Manschen, mischen. Manscherei.

Manschetten, Furcht. „Er hat hellische Manschetten."

Marcht, Markt.

Marieken Stuckert für Maria Stuart.

Markeln (auch murkeln), unnütz anfassen, besonders wenn man einen schlimmen Finger oder dergl. oft anrührt. — Ebenso von jungen Thieren: „Markle doch den jungen Hund nich so."

Marsch. Eenen 'n Marsch blasen, ihm gründlich die Wahrheit sagen.

Marx, Mark (der Knochen). „Er hat keen Marx in de Knochen" d. i. er ist schwächlich.

Maschugge. S. meschugge.

Masse, Menge.

Massenbach (eig. stud.), massenhaft.

Massiv, grob, von Menschen.

Mastig, stark.

Materialist, Materialwaarenhändler.

Materie, Eiter.

Matsch, Schmutz. Matschig. Matschwetter, Thauwetter.

Matzebäcker, Conditor, auch Schimpfwort. (Auch die Rubinsteinsche Oper „Die Maccabäer" wurde so genannt).

Man. 1. unwohl. „Mir is so man." 2. dürftig, mittelmäßig. „Bei Lehmanns war et man man."

Mauer, Maurer. Mauerkelle.

Mauerfreſe, rund um den Hals gehender Bart (Backen und Kinn frei). Charakteriſtiſch iſt dabei, daß der Schnurrbart fehlt.

Mauerleiche, ein Menſch, der (z. B. betrunken) von Andern der Länge nach auf den Schultern getragen wird.

Mauke, Podagra. „Der hat de Mauke in de Beene."

M'aul. Red. „Er war wie uf't Maul jeſchlagen" d. i. er war zum Schweigen gebracht. — „Er hat's Maul vorne weg" d. i. er iſt vorlaut. — „Du biſt doch ſonſt nich uf't Maul jefallen."

Maulkorb. „Der hat 'n Maulkorb um!" d. i. ein Tuch, bei Zahnſchmerzen u. ä.

Maulſpitzen. Red. „Da hilft keen Maulſpitzen, jeſtiffen muß ſind!" d. i. man muß in den ſauren Apfel beißen.

Maulwerk. „Hat der Kerl 'n Maulwerk!" von Einem, der viel ſpricht.

Mauſchelle. 1) Ohrfeige. 2) Art Gebäck.

Mauſebraten, Kartoffeln mit Speck.

Mauſen, ſtehlen.

Mauſig. Sich mauſig machen, prahlen.

Mauſike, Muſike, Muſik. (Ruf im Circus Renz u. a.)

Max Mahon für Mac Mahon.

Maxe, Max.

Mazelig, nicht geſcheut.

Mechten (möchten) für mögen: „Det hätt' ick mechten ſehn!"

Meechen, Mädchen.

Meenen, ſagen. Red. „Meenen Se mir oder meenen Se mich?" — „Na ick meene man (bloß)!" (Höfliche Einlenkung.) — Meenſte nee? d. i. biſt du andrer Anſicht? oder: glaubſt du das nicht? Auch „Du meenſt wol nee?"

Mehltute, Gebäck für Kinder. Aehnlich

Mehlweißchen. Plur. Mehlweiſer.

Mehr. Red. (wenn Jemand etwas fallen läßt) „Da kann mehr liejen!" (Zuſatz: „wenn't jut jepackt wird.") — „Det ſchmeckt nach mehr." — „Mehr wern't nich!" (beim Gelddurchzählen.)

Mehrére (mit falſcher Betonung), mehrere.

Mehrſchtendeels, meiſtentheils.

Meiern, übers Ohr hauen.

Meile. Red. „Det is de Meile ſieben Viertel" d. i. das iſt ein Umweg.

Meinen. Red. „Was meinen Sie, wie jeſund is das?" Refrain aus der Poſſe „Drei Monat nach dato."

Meinswejen (auch vor meinswejen), meinetwegen.

Meinigte, der, der meinige.

Menne, Männchen, ſtatt des Vornamens gebraucht.

Menſch. Red. „Wat ſagt der Menſch dazu?!" (Ausdruck der Verwunderung.)

Menſchenmöglichkeit. Ruf der Verwunderung: „Is't de Menſchenmöglichkeit?!"

Menſchenmuſeum, anatomiſches Muſeum.

Menſchenskind! verwunderte Anrede.

Menſchheit, für Menſchenmenge. „Da war 'ne ſchrecklije Menſchheit."

Merkwidrig, merkwürdig.

Mérretig, Meerrettig.

Meſchugge (jüd.), verrückt. Red. „Friſch, jeſund un meſchugge." (Poſſe).

Meſſer. Plur. die Meſſern. Red. „Er hat 't jroße Meſſer" d. i. er ſchneidet auf. In einigen Bierſtuben war früher ein großes Meſſer mit einer Glocke an der Decke befeſtigt; wenn Einer handgreiflich aufſchnitt, wurde geläutet.

Micheli, Michaelis, als Umzugstermin.

Miekrig, auch mickrig, kränklich.

Mieren, Ameiſen. Miereneier. Mierenſchpirtus.

Mierig, ſchäbig.

Mierigte, der, der meinige.

Mies (jüd.), häßlich, unangenehm, von Perſonen und Sachen. — Red. „Mir is mies vor's Janze."

Mieſekatze; Kinderwort.

Miethszettel, an Pumphoſen heraushängender Hemdzipfel (bei Kindern). „Wat koſt'n de Wohnung?"

Mietze (auch Mieke), Marie.

Milch-Büreau, Aufſchrift der Milchkeller. Milch- und Sahnen-Büreau.

Milchern. Ein milchernerHering, d. i. ein männlicher. Vgl. auch Braten.

Mille, Mühle.

Millezin (Mellezin), flüſſige Arznei. — „Meine Mutter is jeſtorben, der Doctor hat ihr nich jenug Millezin jejeben."

Millioneſer, Millionär.

Mimmeln, ohne Zähne kauen.

Miſerig, kränklich.

Miſtforke, Miſtgabel; auch Hand.

Mißverſtehn. „Verſteh mir nich miß!"

Mittag. Ueber Mittag bleiben, z. B. in der Schule.

Mittelmum, nach Analogie von Maximum und Minimum.

Mittelſtand. Red. „Der Mittelſtand kanns nich!"

Mobil, geſund, vergnügt.

Modder, dicker Schmutz, Sumpf. Modderig.

Mode. Red. „Nanu, det wär'ne neue Mode!" — „Aber janich wie't Mode is!" d. i. in hohem Grade, kräftig.

Möblirt. „Unſer möblirter Herr" (der ein möblirtes Zimmer gemiethet hat).

Möglichkeit. Red. „Is de Möglichkeit!"

Mörderlich, mörderiſch, ſtark. Ebenſo Mordsmäßig.

Möſers Ruh', das frühere Schuldgefängniß in der Köpnickerſtraße.

Mogeln, betrügen. Mogler, Mogelant, Mogelei.

Mohikaner. Red. „Der letzte der Mohikaner!" (beim letzten Thaler.)

Mohnblatt, dünne Scheibe Brot, Wurſt ꝛc.

Mohnpielen. S. Mahn.

Mohren—— un Markjrafenſtraßen-Eckel (unterdrückter Fluch.)

Mohrrüben. Red. „Da kann man Mohrrüben druf ſäen" (wenn Jemand ſich den Hals nicht gewaſchen hat). Vgl. Peterſilie.

Mojabit, Moabit.

Mojument, Moment.

Molle, Mulde. Red. „Et jießt mit Mollen" (vom Regen).

Mollig, weich, traulich.

Molum (eig. ſtud.?), betrunken.

Monat, das. „Es war in's vorchte Monat."

Moneten, Geld.

Moos, Geld, eig. ſtudentiſch.

Mopper, hübſch, nett.

Mops. Red. „Wir ha'm uns amüſirt, wie Mops in Diſchkaſten" (iro-

nisch.) — Möpse, Geld. „Er hat 'n paa Möpse".

Mopsen, stehlen. Sich mopsen, sich langweilen.

Mord. „Der höhere Mord" d. i. etwas tödtlich Langweiliges oder Blödsinniges. Uf Mord, d. i. sehr.

Mordbahn, Berliner Nordbahn.

Mordskerl, meist ironisch: „Du bist 'n Mordskerl!"

Morjen. Plur. Morjende (nach Analogie von Abende). „Die Morjende sind schon so kühl."

Morjen wird jefegt! (Ankündigung der Schornsteinfeger.)

Motten. Red. „Krist de Motten!" etwa: Hol' mich der Teufel! (Ausdruck des Erstaunens).

Mottenkopp, Mottenkönig, Einer der Motten (Marotten?) im Kopf hat.

Muck, Laut. Nich muckfen, keinen Laut sagen.

Muckebold (kleiner), Trotzkopf, kleiner Eigensinn.

Muckfch, trotzig, von Kindern.

Muddeln, zerknittern (z. B. ein Tuch).

Muddelig, schmutzig. Auch: „Er is 'n Muddel ('n Muddelack)".

Mudicke, angelegen, von Birnen und Aprikosen. Auch musig.

Mücken, Familienhäuser in der Gartenstraße.

Mückenfett. Zum Aprilscherz wird oft ein gläubiges Dienstmädchen oder sonst Jemand in die Apotheke geschickt mit dem Auftrag, „vorn Sechser Mückenfett" zu holen.

Müdigkeit. Red. „Schützen Sie keine Müdigkeit vor!"

Mühlendamm. „Er sieht aus wie uf'n Mühlendamm aus'n Sack jejriffen" d. i. schlecht gekleidet. — Lord vom Mühlendamm, Stutzer niedern Ranges. — Mühlendammer, Kleiderjude. Vgl. Anreißer.

Müll, Kehricht. Müllschippe.

Mütze. Red. „Herr du meine Mütze!" (unwillig). „Der krigt wat uf de Mütze", besonders beim Kartenspiel, wenn eine Karte überstochen wird.

Muff, Gestank. — Unter allen Muff, d. i. unter aller Kritik.

Muffe, die, Muff (von Pelz).

Muffig, dumpfig.

Mufflig, maulfaul, mürrisch.

Mugelei, Betrügerei. „Hier man keene Mugelei machen!" — Mugelig, unbestimmt, von der Farbe; verdächtig: „Det is 'ne muglije Jeschichte".

Mulmig, faul. „Die Sache wird hier mulmig!"

Multrig, dumpfig.

Mumm haben, Lust, Muth haben.

Mummeln, wie mimmeln.

Mummelsack (auch Mummelack). 1) Schreckgespenst für Kinder. 2) Große Regenwolke.

Mumpitz, Unsinn (Börsenausdruck).

Munklig, verdächtig, vom Wetter; et munkelt.

Munter. „Vier muntre Dinger", d. i. vier Murmel, vier Zahlpfennige beim Spiel u. ä.

Murkeln. S. markeln.

Murksen, wie murkeln.

Musig. S. Mudicke.

Musikant. Red. „Hier sitzen de Musikanten!" (d. i. das Geld; man schlägt dabei auf die Tasche.)

Musikantenknochen, ein Nerv des Ellbogens, der bei einem Stoß sehr empfindlich ist.

Musike. Red. „Da ligt Musike drin!" — S. auch Danke.

Muß wie Miene. Red. „Det is

Muß wie Miene" d. h. eins wie's andere.

Mußleiche, Pfannkuchen.

Mußspritze', Regenschirm.

Mußtopp. Red. „Du kommst aus'n Mußtopp" d. i. du hast nicht gehört, wovon die Rede war.

Muth. Red. „Nur Muth! Die Sache wird schon schief jehn!"

Mutter. Bei Muttern jehn, d. i. nach Hause gehn. „Bei Muttern is't am besten." — „Jrüß Muttern!" (Abschiedsformel). S. auch Jrün.

Mutz. Red. „Bist wol aus Mutz (wo alle die zoddlijen Rüben wachsen)?"

N.

Na. Na denn nich! (lieber Mann! et muß ja nich sind! — aus dem Jahr 1857 oder 58). Na drum ooch! Na ob! Na ob un wie! Na ooch noch! Na wat'n noch?! Na det fehlte!

Nabend für guten Abend.

Nach sich. „Er is sehr nach sich" d. i. sehr egoistisch, er gönnt Andern nichts.

Nach sich nehmen, zu sich nehmen. „Du, nimm mal det nach dir!"

Nachbar. Red. (beim Weißbier) „Nachbar, ick sehe Jhnen!" (trinkt). Antwort: „Js mir lieb, det Se nich blind sind." — Nachbar auch allgemein als gemüthliche Anrede.

Nacheisen, nacheilen.

Nachtwächter. Red. (wenn etwas Merkwürdiges erzählt wird) „Es is schon vorjekommen, daß 'n Nachtwächter bei Dage jestorben is." — „Untern Nachtwächter" d. i. unter der Kritik.

Nachtrath, Nachtwächter.

Nachtschlafend. Bei nachtschlafender Zeit.

Nackedei, nacktes Kind.

Nackendig, nackt.

Nackig, Nacklich, nackt. Splinterfasernacklich.

Nähterin, Näherin.

Nagel. „Er hat 'n furchtbaren Nagel" d. i. er ist sehr eingebildet.

Nahrung. Einen in Nahrung setzen, d. i. ihn etwas verdienen lassen.

Naht, Stück (hintereinander weg). „Er hat 'ne jute Naht zusammenjeredt."

Namen. Red. „Verjeß deinen Namen nich!" (wenn Jemand beim Trinken einen großen Zug thut.) — „Man jibt's 'n Namen un läßt 't loofen!"

Nante. 1) Ferdinand. 2) wie Fatzke. — „Sonne Nante!" Red. „Seid ihr Menschen, sagte Nante zu seine Schweine." — „Nante Strump, jeborner Socke."

Nanu. Eine der häufigsten Interjectionen als Ausdruck der verschiedensten Seelenstimmungen, der Verwunderung, des Mitleids, der Entrüstung u. s. w. Viele Verbindungen: Nanu man zu! Nanu nee! Nanu wird's Dag (Herr Meier)! u. ä. Auch für nous (uns) in der Red. „Janz entre nanu."

Nase. Alle Nase lang, d. i. jeden Augenblick. — Sich wat aus de Nase jehn lassen. — 'ne lange Nase machen. — de Nase in't Buch stecken. — Mit de Nase uf't Buch liejen. — Immer de Nase lang, d. i. geradeaus. — Red. „Jhnen hat wol lange nich de Nase jeblut't?" Vgl. Backzähne. — „Det wer ick'n noch mal unter de Nase

reiben!" — „Faß dir an deine Naſel d. i. kümmere dich nicht um anderer Leute Angelegenheiten. (Zuſatz: „Da haſte Fleeſch jenug!" — „Det hat ihn lange in de Naſe jeſtochen" d. i. ihn lange gereizt.

Naſenpopel, verächtlicher Menſch. „Sie ſehn mir wol hier vorn Naſenpopel an?"

Naſenquetſcher, ſchlechter, billiger Sarg.

Naſenſtieber, Frucht des Ahorns, die ſich Kinder auf die Naſe klemmen.

Naſſauer. 1) Regenſchauer. 2) Der etwas genießt, ohne zu bezahlen. Dafür auch Freiberjer.

Naß. Per naß, vor naß, umſonſt.

Naß machen, einweihen.

Natel, Nadel.

Nation, Geſellſchaft, in wegwerfendem Sinne: „Js det ne Nation!"

Natirloch (naturloch), natirch, natürlich.

Natur. Red. „Wie de Natur ſpielt!"

Naturforſcher, Lumpenſammler.

Naute, Gebäck aus Syrop und Mohn. Die echte Naute wird bei Kindern ſehr ſcharf von der geringeren Bongbongnaute unterſchieden.

Nee, nein. „Nee — aber ſowat —!" (Ausruf der Verwunderung). — „Nee, über ihnen aber ooch!" d. i. wie kann man ſo etwas thun! — Nee?! wie nanu?! als Ausdruck ungläubiger Verwunderung. — Nee — Sie? Verneinung und Gegenfrage. — „Du denkſt wol nee?"

Neeje, Neige.

Nehmamſell, Näherin. Dafür auch Nehfuzel.

Nehmen. Red. „Woher nehmen un nich ſtehlen?"

Neidhammel, neidiſcher Menſch.

Neine, neune. Red. „Davon nach neine!" d. i. davon iſt keine Rede. — „Alle neine!" (wenn Jemand etwas entzweiwirft.)

Nelen (auch nölen), zögern, langſam ſein. Nelig. Nelſuſe.

Neſe, Naſe.

Neten Se treherl d. i. Treten Sie näher!

Neu. Handſchuhe werden auf neu gewaſchen.

Neues Jahr. „Jck wünſche Jhnen 'n verjnügtes neues Jahr!"

Neunmal klug, d. i. ſuperklug.

Nibbeln, nähen, ſchneidern.

Nich ſehn! d. i. geh mir damit!

Niche für nicht (am Schluß). „Jck niche!"

Nickel, Zehnpfennigſtück.

Nickelchen. Red. „Ei du mein Nickelchen, mein Nickelchen!" (Lieblingscouplet des Puppenſpielers Linde.)

Nicken, Nücken. „Er hat ſeine Nicken" d. i. ſeine eigenſinnigen Launen.

Nicken. 'n bisken nicken, d. i. ſchlummern.

Nie. „Det jeht wie noch nie!" d. i. ſehr gut. — „Nie ohne dieſem!" ſtatt ohne dies.

Niederträchtig-merkwürdije Eiſenbahn, d. i. Niederſchleſiſch-Märkiſche.

Nimm ſe du ſe dir ſe denn ſe doch (doch ſe man ſe). Scherzhafte Häufung des Pronomens ſie.

Niſcht. Vor niſcht un wieder niſcht, d. i. ohne jeden Grund. — Red. „Vor niſcht is niſcht!"

Nobel. Red. „Nobel muß de Welt zu Jrunde jehn!"

Noch eens oder noch mal in

Flüchen: „Kotzwetter noch eens!" „Donnerwetter nich noch mal!"

Noch so. Red. „Na denn is et noch so!" d. i. das kann nicht schaden.

Nochmal. Red. „Wenn Se det nochmal machen, denn kann ick's ooch!" (besonders, wenn Jemand etwas fallen läßt.)

Nörjeln, pedantisch tadeln. Nörjelig.

Noten. Keile nach Noten.

Nucke, Kaninchen.

Nuge, Nase. „Krigst eens in de Nuge!"

Nummer Sicher, Polizeiwache, Gefängniß.

Nuppe. „Uf de Nuppe!" d. i. genau; z. B. beim Würfeln: „Zwölwe — uf de Nuppe!" Auch uf de Niepe.

Nuß, Nase. „Er hat eens uf de Nuß jekrigt."

Nutschen, lutschen.

Nuttig, unbedeutend, schlecht.

Nuzeln, 1) zaudern. 2) undeutlich sprechen. Nuzelig, saumselig.

O.

„O b se Jeld hat?" wird gefragt, um das Aufstoßen aus dem Magen (Rülpsen) zu maskiren. Ebenso als Antwort: „Achtzigdausend Dahler!" Man sagt auch wohl: „Ab-sätze macht der Schuster" oder „Anständig nich — aber jesund!"

Obacht jeben, Acht geben.

O-Beene, wie ein O gestellte.

Oben jehn (kommen), für hinaufgehn.

Oben. Oben uf sein, vergnügt sein. — „Oben hui, unten fui!" d. i. von oben glänzend, innen faul.

Oberfaul, sehr schwach, schlecht.

Oberkopp, Obertasse (Tassenkopf).

Obs de für ob du.

Obst. Red. „Danke für Obst (Backobst) (un andere Südfrüchte)."

Och, ach. „Och du — mach doch!"

Ochse. Red. „Man kann von 'n Ochsen nich mehr verlangen, wie'n Stück Rindfleisch." — „Entschuldjen Se, et kommt'n Ochse." — „Na ja, da stehn nu de Ochsen an Berje!"

Ochsen, emsig arbeiten. Schulausdruck.

Ochsenkiekel, Schimpfwort. Vgl. Rindskiekel.

Ochsenkopp, Arbeitshaus auf dem Alexanderplatz. Das frühere Arbeitshaus (Belle-Allianceplatz Nr. 11) gehörte dem Schlächtergewerk und hieß nach seinem Schilde der Ochsenkopf. Der Name hat sich auf das neue (1756 erbaute) übertragen.

Ochsenpantoffel, Schimpfwort.

Ochsig, sehr. „Et rejent ochsig."

Octoberfuchs. Red. „Er jrient wie'n Octoberfuchs."

Oder. Red. „Oder ooch nich — wat detselbe sagt."

Oderkähne, große Schuhe; auch große Füße.

Eberste, der, der Oberste.

Oefter. Red. „Machen Se det öfter?" (wenn Jemand etwas umwirft u. dgl.)

Oel, der.

Oelf, ölwe, elf.

Oeljötze, steifer, langweiliger Mensch.

Oelkopp. 'n Oelkopp haben, betrunken sein.

Offziervierte l, Arm voll Holz.

Ohne. „Det is nich ohne (scil. Bedeutung)!"

Ohr. Sich etwas hinter de Ohren schreiben, d. i. sich etwas merken. „Du sitzt wol uf de Ohren?" d. i. kannst du nicht hören? — „Der kann sich alleene wat int

Ohr sagen!" (von einem Menschen mit großem Munde.)

Olle, der, Alte. „Meine Olle", meine Frau. Auch zärtlich: „Olleken!"

Sonst wird mit alt alles Verächtliche, Schlechte bezeichnet und oller wird jedem Schimpfwort vorgesetzt: „Oller Stiesel!" — Sehr häufig in Verbindung mit tüchtig: „'ne olle düchtije Wurscht.

Omnibus. Plur. Omnibusse und Omnibusen. Will man sich gebildet ausdrücken, so sagt man: die Omnibi. — Schwarzer Omnibus, Leichenwagen.

Onepus, Omnibus.

Onkel, gemüthliche Anrede, auch an fremde Menschen.

Ooch, auch. „Juten Dach ooch." — S. auch übel. — „Weeßte schon?" — „Nee — du ooch nich?"

Ooge, (auch Ooje), Auge. Red. „Er kiekt mit's rechte Ooge in de linke Westentasche" d. i. er schielt. — 'n paa Oogen voll Schlaf nehmen d. i. einen kurzen Schlaf thun. — „Er macht Oogen wie'n jestochnet Kalb." — „Bei dir sind ooch de Oogen jrößer wie der Magen!" (von Einem, der sich mehr auf den Teller genommen hat, als er essen kann). — „Wie leicht konnte det in's Ooge jehn!" (wenn etwas hinfällt). — „Der hat sich 'n Stück Jlas in's Ooge jetreten" (von Einem, der ein Monocle trägt). — „Ick wer' heute Nacht schlafen, det een Ooge 't andre nich sieht."

Oogenblick. „Er muß jeden Oogenblick kommen."

Orch, Orje, Georg.

Ordnung. Red. „Ordnung regiert de Welt — un der Knüppel de Leute."

Orljander, Oleander.

Orntlich (auch ornglich). 1) wirklich; z. B. „Det is ja orntlich vernünftig von de Polizei." „Det hat orntlich jeblitzt!" 2) gehörig; z. B. „Den haben se orntlich zujedeckt."

Ostern. Red. „Ick hau dir eene, dette denken sollst, Ostern un Fingsten fällt uf eenen Dag!"

Otto Bellmann heißen, von etwas ausgesucht Gutem: „Nu wer' ick Jhnen mal eenen (z. B. Cognac) jeben — der soll Otto Bellmann heeßen."

P.

Paar, adjectivisch, z. B. „Die paar Menschen".

Package, Bande, Gesindel.

Packet. Red. „Du bist der Schönste von's halbe Dutzend — du kommst uf's Packet!"

Padde, Paddex, Frosch.

Paff (auch baff), verblüfft. „Ick war janz paff."

Paffen, stark rauchen.

Pagen, Kinder.

Palen, auskernen. Nur Schoten werden jepalt.

Paletot. Plural scherzhaft Paletöter.

Pampe, Pamps, weiches, feuchtes Brot, breiartiges Essen. Pampig.

Pampuschen (franz. babouche), Hausschuhe.

Panster, wie Patz, Fettfleck.

Pantinen, Holzschuhe. Pantinenviertel, Pantinenschule.

Pantsch, Bauch.

Pantschen, im Wasser mit Geräusch herumarbeiten.

Pape, Gurgel. Bei de Pape kriejen.

Papeln, unarticulirt sprechen.

Papen-, Jrenadier- un Mohrenstraßen-Ecke, scherzhafte Wohnungsangabe.

Pappe. Red. „Det is nich von Pappe" d. i. nicht schlecht.

Pappen, Essen.

Pappstoffel, Dummkopf.

Par Ordre di Mufti, auf höheren Befehl. (G. W. 215.)

Parade, wie Bescheerung. „De janze Parade."

Parechalkirche (auch Parechoal, Parchioal), Parochialkirche.

Paree? sagt man beim Anbieten einer Wette. „Wie hoch paree?" (franz. parier.)

Pariser, Filzschuhe. Auch Filzpariser.

Parpe. 1) Nase, die beim Athemholen parpt; bes. Rotzparpe. 2) Pfeifen, die Kinder sich aus Weidenrinde oder Butterblumenstengeln machen.

Part, die, Theil. „Uf jede Part kommt so un so ville."

Partuh, partout. „Er will partuh nich." „Det is partuh ejal."

Passe. Red. „Det kommt mir sehr zu passe."

Passen. Einem uf de Fingern passen (d. i. sehn). — „Det paßt mir nich" d. i. es mißfällt mir, das laß' ich mir nicht bieten.

Passiren. Red. „Det kann Jeden passiren." — „Det kann 'n Mann passiren, der Frau un Kinder hat."

Pastete. Die janze Pastete, die ganze Angelegenheit.

Pastorstunde, Predijerstunde, Confirmandenunterricht.

Paß Acht! paß auf!

Patent (eig. studentisch), fein, schön.

Patent. Red. „Da lassen Se sich man 'n Patent druf jeben!" (wenn Jemand etwas ganz Nichtiges oder Albernes erfunden hat.)

Patern, stehlen. Schulausdruck, wie atern.

Patsche. 1) Hand (Patschhand, Patschhändchen, bei Kindern). 2) Verlegenheit; Jn de Patsche sitzen.

Patschen, ins Nasse treten.

Patschenaß, ganz naß.

Patz, Grind. „Er hat Patz uf'n Kopp."

Patzboulette, Schimpfwort der Marktweiber.

Patzen, Stück, wie Atzen.

Patzeule, Schimpfwort.

Patzig, frech im Antworten. Daher: Patzkopp, patzköppig.

Pauke, wie Standpauke. S. d.

Pauker, Lehrer.

Paule, Paul.

Pechhengst. 1) Pechvogel. 2) Schuster.

Pechhütte. Red. „Bis in de (aschjraue) Pechhütte" d. i. bis zum Aeußersten. (Wohl eig. studentisch.)

Pedal, Füße.

Peden, unkrautartige Wurzeln und Ranken.

Peetscheln (auch peezen), rudern. Die Peetschel, Ruder.

Pelle, Haut. „Er jeht mir doch nich von de Pelle!" Pellatoffeln, Pellkartoffeln.

Penne, Schlafstelle (auch Bett). Pennen, schlafen. Pennbruder, obdachloser Bummler.

Pennunge (poln.), Geld.

Pepo. Kleener Pepo, kleiner Kerl.
Perjamide, Weihnachtspyramide.
Perleberg, Polizeigefängniß in der Perlebergerſtraße No. 10. Vgl. Anton und Barnim.
Peſerick (auch Peſerich), Stock zum Durchprügeln.
Peten. „De Uhr is bei Peten" (auch per Peten) d. i. ſie iſt verſetzt.
Peter Meffert, Geſtank. (Vgl. jedoch G. W. 169 f.)
Petern, ſich an einem Gegenſtande (z. B. einem Schloß, um es zu öffnen) abmühen; auch für Polken.
Peterſilie. „Dir wächſt ja Peterſilie hinter de Ohren!" ſagt man zu Kindern, die ſchmutzige Ohren haben. — „Dir is wol de Peterſilie verhagelt?" wenn Einer beſonders unwirſch iſt.
Perplex, verwirrt, betäubt.
Perrücke, Einem in de Perrücke fahren, d. i. ihn bei den Haaren faſſen.
Petroljum, der. Auch der Petroléum.
Petze, die, Angeber in der Schule. Petzen, angeben.
Picheln, trinken, zechen.
Picke. Beſoffen wie 'ne Picke.
Pickelomini, Menſch mit unreinem Teint.
Picken. Red. „Dir pickt er wol?" (scil. der Käfer).
Piechen, keuchen.
Piejatz, der, Cigarre.
Pieke. „Er hat 'ne Pieke uf mir" d. i. einen Groll. So auch: „Det is 'ne Pikanterie von den" d. i. eine Bosheit.
Pieken, ſtechen. Jn't Eſſen pieken, als Beweis, daß man keinen Appetit hat.
Piekfein. „Aber piek!"
Piep. „Er kann nich mehr piep ſagen" d. i. keinen Laut mehr.
Piepe, gleichgültig. „Mir is allens piepe."
Piepen, Silbergroſchen.
Piepig. 1) kränklich. 2) ſingend, von einer dünnen, hohen Stimme.
Piepmatz, Piepvogel, beſonders auf Orden (Adler) angewendet. — „Haſt wol'n Piepmatz?" S. Vogel. — „Röschen hatte einen Piepmatz!" (Couplet aus „Die Mottenburger" von Kaliſch.)
Pieraas (Plur. Pieräſer), Piereſel, Pieratze, Regenwurm.
Pietſch. Red. „Weg, Jungs, Pietſch kommt!" (Entſtanden im Herbſt 1853.)
Pieſacken, peinigen.
Pille. Red. „Merk' dir die Pille!" d. i. merk' dir die Lehre!
Pillendreher, Apotheker.
Pimpeln, empfindlich in der Geſundheit ſein oder thun. Pimplig. Pimpelfritze. Pimpelliese.
Pinke, Geld.
Pinne, kleiner Nagel.
Pinnen, lügen. „Au Pinne!" rufen die Jungen bei einer unwahrſcheinlichen Geſchichte.
Piperlings. „Det Waſſer (der Schweiß) lief mir immer piperlings runter."
Pips. Red. „Er hat 'n Pips weg" d. i. einen Schaden.
Pitſchenaß, wie patſchenaß.
Pladautz, Ausruf, wenn Etwas mit Geräuſch fällt.
Pladdern, triefen, ſtark regnen.
Plängſchaß (pleine chasse). „Da kam er plängſchaß anjejaloppirt."
Pläſirlich, angenehm.
Pläſirverjnüjen.
Plärren, ſchreien, weinen.
Plan. Red. „Det is keen Plan" d. i.

kein vernünftiger. (Zusatz: „für Deutschlands Söhne.")

Plansch, Nässe, Regen.

Planschapotheke, Destillation.

Planschen, plätschern, im Wasser spielen. „Er planscht in Wonne."

Planschkopp, wie Quatschkopp.

Planschnese, dicke Nase.

Platze. Red. „Er ärjert sich de Platze".

Planze, Bauch. Sich de Planze vollschlagen.

Pleite (jüd.), (Subst. u. Adj.), Bankerott.

Plempe, Säbel.

Pletteisen, große Füße.

Pletze (Plötze), Spreefisch. Red. (beim Ausspucken) „Da Mies, hast 'ne Pletze, morjen krigste'n Aal!"

Pli, Standesstolz. Schneiderpli, Budikerpli.

Plierig, triefäugig. Plieroogen.

Plinken, plinkern, blinzeln. Eine alte und schöne, aus dem zoologischen Garten stammende Redensart ist: „Vater, seh mal den Adleer, der plinkert mit de Oogen un eßt dabei!"

Plinsen, weinen.

Plümerant. S. blümerant.

Plumpen, pumpen. Die Plumpe, Brunnen.

Plumphecht, in's Wasser geworfener Stein, oder ungeschickter Schlag mit dem Ruder.

Plumpsen, mit Geräusch in's Wasser fallen. Red. „Da schmeiß' ick't Jeld ja lieber in de Spree — da hör' ick's wenigstens plumpsen!"

Plundermatz, Lumpenhändler.

Plundrig, schäbig, unansehnlich.

Plustrig, aufgeblasen. Plusterkopp.

Plutz. Red. „Er kommt uf'n Plutz" d. i. plötzlich, unerwartet.

Pockig, narbig, von Kartoffeln.

Posiest. S. Bosiest.

Pójatz, S. Bajazzo.

Polit'sch, schlau.

Polizei. „Der is ooch dümmer wie de Polizei erloobt" (polizeiwidrig dumm).

Polizeioogen. Red. „Det Bier macht Polizeioogen!" wenn der Schaum ganz sparsam und grossäugig ist.

Polizeiwidrije Visage.

Polkafrisur, wie Barbiertolle.

Polken, mit den Fingerspitzen vorsichtig abzulösen suchen. — Auch für Polka tanzen (wie walzen).

Polkschinken, Guitarre.

Pollack, Tabaksrest im Pfeifenkopf.

Polnisch. Polnischen Abschied nehmen wie „sich uf französisch drücken".

Pomade. Red. „Is mir Pomade" d. i. gleichgültig. Pomadig, gelangweilt, blasirt. — Die gleichgültige Ecke heißt die Ecke der Jäger- und Oberwallstraße, weil auf der einen Seite Alles Pomade (Treu und Nuglisch) ist, auf der andern Alles Wurscht (Niquet) und Alles Jacke wie Hose (S. d.) (Kleiderhandlung von Landsberger).

Pomadenhengst, Stutzer.

Pomeranze. „Wächst mir hier 'ne Pomeranze?" d. h. Rede mir doch nichts vor.

Pomeranzen—Pomeranzen, Nachahmung des Klanges der Domglocken. Vgl. Kümmelanis.

Pompiek für pompös, prächtig.

Ponnylocken, über die Stirn gekämmte Haare.

Popeln, sich die Nase mit den Fingern reinigen. Darauf bezieht sich die Redensart: „Bei Popels is heute Ball."

Poplig, elend.

Porzellanfuhre, Droschke mit einem Pärchen. Porzellan fahren, vorsichtig fahren.

Posámenthier, Posamentier.

Posen, Federn. In de Posen jehn, zu Bett gehn.

Posten. 1) Menge. „Er kann 'n jehörijen Posten verdragen." 2) corpulentes Frauenzimmer.

Postschwede, Postbeamter.

Poten (auch Potentaten), Füße.

Potsdamer, dummer Mensch, im Gegensatz zum Berliner. Auch als Gegensatz zum Nassauer: der Potsdamer bezahlt und hat nichts davon. — Potsdemlich.

Potsdorf, Potsdam.

Power, ärmlich, nicht anständig.

Prachern, betteln. Pracherstolz, Bettelstolz.

Präsentirteller. „Wir sitzen hier wie uf'n Präsentirteller" d. i. allen Blicken ausgesetzt.

Prampiren, mit ungeduldigen, hartnäckigen Bitten lästig fallen.

Predijer. Red. „Zweemal predigt der Predijer nich!" (wenn man das Gesagte nicht wiederholen will.)

Pree, das, Vorrecht.

Premorando, pränumerando. — Auch Postmorando.

Prepeln, essen.

Prezel, Bräzel. Red. „Det is mir 'ne Prezel!" d. i. ein Räthsel.

Priemen. 1) Taback kauen. 2) wie prümen, schlecht nähen.

Prise. „Det is 'ne eijene Prise" d. i. man muß vorsichtig mit ihr umgehn (von einem Frauenzimmer).

Pritzel, Krümchen, bischen.

Productenjeschäft, Lumpenhandel.

Prökeln, knistern, vom Braten.

Proffentiren, profitiren.

Proppen, Pfropfen; häufig auch Fropfen und Propfen, niemals Pfropfen. Red. „Er is (sitzt) uf'n Proppen" d. i. in Verlegenheit. — S. a. Kruke.

Proppenbruder (oller), Schimpfwort.

Propper, sauber.

Prost. „Die janze Prost Mahlzeit", die ganze Bescheerung. „Prost Neujahr — acht Jroschen her!" — Prost sagt der Gymnasiast für Adieu (Morjen für Guten Tag).

Prosten. „Er wird ihn wat prosten!" d. i. ihn abfallen lassen. Vgl. Husten.

Protze, reicher Prahler. Protzig.

Prudeln, schlecht stricken. Ein Prudel. Prudelei. Verprudeln.

Prümen. S. Priemen 2.

Prumpfen, pressen.

Pruschen, blasen. Einem Wasser in's Gesicht pruschen. Losprusch en. Wer unterdrücktes Lachen nicht länger halten kann, pruscht los.

Puckel, Rücken. Red. (höhnisch) „Du kannst mir'n Puckel lang rutschen!"

Puckelblau, in der Apotheke zu holen, wie Mückenfett. (S. d.)

Puckelmappe, Schulmappe in Tornisterform.

Puckern, pulsiren.

Pucklig. Sich pucklig lachen. — „De janze pucklije Freundschaft."

Pudel. Red. „Er zog ab wie'n bejoffner Pudel."

Pudeln, ſchlecht ſchwimmen.

Pufffchnute, wie Flabbe, Flebbe, Flunſch, Limpe und Schippe.

Pulle, Flaſche. Dimin. Pülleken. Red. „Det war'n Schluck aus de Pulle" d. i. ein guter Biſſen.

Pullezei, Polizei.

Pult, der.

Pulwer, Geld.

Pumpen, borgen.

Pumphoſen, Kinderhoſen.

Pumplig, ſchlecht ſitzend, von Kleidern.

Punktum! Streu Sand rum (druf)!

Punſchklinke, Leibrock.

Puppe, Bildſäule. Daher die Redensart: „Bis in de Puppen" von den Bildſäulen, die früher am großen Stern im Thiergarten ſtanden. (G. W. 385 f.) Red. „Er läßt alle Puppen danzen" d. i. Alles draufgehn.

Puppenbrücke, Schloßbrücke.

Puppendreck. „Ick ſoll wol hier zu Puppendreck frieren?" — „Den ha'm ſe zu Puppendreck jehaun!"

Puppenlappen, Zeugfetzen für die Puppen kleiner Mädchen.

Purzeln. Red. „Wat purzeln ſoll, det purzelt doch!"

Puſchel, Quaſte. „'n Baſchlik mit 'ne joldne Puſchel." 2) fixe. Idee, gelinde Verrücktheit.

Puſſade (Pouſſage), Liebſte; puſſiren, den Hof machen. Eig. ſtudentiſch.

Puſtblume, die in Samen geſchoſſene Butterblume. (S. d.) Die Kinder blaſen („puſten") einmal ſtark auf die Faſern; bleibt keine am Stengel, ſo bedeutet es, daß ſie ein Geſchenk erhalten werden.

Puſte, Athem. „Mir jeht de Puſte aus."

Puſten, vom Ofen, Hitze ausſtrömen.

Puſtrohr, Blaſerohr. Puſtrohrkarten heißen die neuen Rohrpoſtkarten. Man ſchreibt ſich per Puſtrohr.

Putt putt. Geld (weil man beim Geldzählen dieſelbe Fingerbewegung wie beim Locken der „Putthühner" macht). „Der hat Putt putt."

Puttaſir (Puttameſir)-trommel, Botaniſirbüchſe.

Putz. Red. „Der Putz hackt nich" d. i. die Entſchuldigung wird nicht geglaubt.

Putzfuzel, Putzmacherin.

Putzig, komiſch. 'ne putzije Kruke (von Menſchen).

Putzmamſell, Putzmacherin.

Putzſtube. S. Jutt.

Puzel, kleines Weſen. „Mein Puzelken", Liebkoſung.

Puzeln, ſich in Kleinigkeiten zu ſchaffen machen. Puzelig. Puzelfritze.

Q.

Quabblig, weich, rundlich, beſonders von Frauen.

Quack, kleiner Kerl.

Quackeln, unnütze Redensarten machen. Quacklig, Quackelei, Quackelfritze.

Quackern, mit Geräuſch kochen.

Quaddeln, unnütz reden. Quaddelei.

Quadratlaatſchen, große Füße.

Quängeln, klagen, mißmuthig reden. Quängelei, Quängelig, Quängelfritze, Quängellieſe.

Qualmen, dummes Zeug reden.

Qualmtute, olle, Schimpfwort.

Qualſter, ausgeſpiener Schleim.

Quappe, Ohrfeige.

Quark, Dreck, ſchlechte Sachen.

Quarkſpitzen! Unſinn!

Quarren, ſchreien.

Quartal. Red. „De Schäfer haben wol Quartal?“ (wenn Einer fortwährend pfeift.)

Quatſch, albern. Quatſchlieſe, Quatſchmichel.

Quatſche, Ohrfeige.

Quatſchen. 1) Unſinn reden. 2) von dem Geräuſch, das eine naſſe Wieſe, ein Sumpf unter dem Tritt macht. Auch von dem Geräuſch einer Ohrfeige.

Quatſchenaß, wie patſchenaß.

Quatſchkopp. Quatſchkopp mit Saucel (auch Quatſch mit Saucel)

Quatſchkübel, wie Quatſchkopp.

Quazeln, viel und thöricht ſprechen. Quazelei. Quazelig. Quazelkopp. Jequazel. Quazelfritze. Quazelliese. Quazelpeter.

Querüber. Red. „Ja ja, mein lieber Querüber!“

Queſe, Blaſe. Queſenkopp, verrückter Menſch.

Quetſchkattoffeln, Rührkartoffeln.

Quienen, ſiechen, in der Red. „Er quient blos noch ſo rum“ (in Folge von Krankheit).

Quietſchen, kreiſchen.

Quiſte. In de Quiſte jehn, verloren gehn.

Quitſchenaß, wie quatſchenaß.

Quurkſen vom Geräuſch des Waſſers in den Stiefeln. Auch „Et quurkſt mir in Bauch.“

R.

Rabattentreter, große Stiefel, auch große Füße.

Rachenputzer, ſcharfer Schnaps, ſaurer Wein.

Rackerig, heftig.

Rackerlatein, Kauderwelſch.

Rackſen, arbeiten. „Er hat ſich wat zuſamm' jerackſt.“

Rad, Räder, Thaler. — Red. „Komm nich unter de Räder!“

Radau, Lärm, Unfug.

Radaumütze, Art Mütze, früher Louismütze genannt. „Aujuſt mit de Radaumütze!“

Radehacke. „Er is beſoffen wie 'ne Radehacke.“

Radſchlagen. Red. „Det is zum Radſchlagen!“ (vor Aerger, aber auch vor Vergnügen).

Räſonniren wie'n Kutſcherd.

Räubern, ſtehlen. (Im Studentenjargon auch aufſchneiden.)

Räuberſprache (auch Rorſprache genannt) beſteht darin, daß jeder Conſonant verdoppelt und ein o dazwiſchengeſetzt wird; Fenſter heißt in dieſer Sprache: Fotenonſos totero. In andern Kinderſprachen heißt daſſelbe Wort: Fenſt henſtlefenſterherlefer und Fenſterwidewenſterkatinka katenſter.

Rage (rage). In Rage ſein, aufgeregt ſein.

Rahm, Ruß.

Rahmen. „Et rahmt in de Küche“, von umherfliegenden Kohlentheilchen.

Rahmen (Bilderrahmen). Plur. die Rähme.

Rahmig. 1) Ruſſig. 2) Bezecht.

Rahmkater, ſchmutziges Kind; Frauenzimmer.

Rahmröhre, Cylinderhut.

Ramme. Red. „Immer ran an de Ramme!“ (an die Arbeit). Auch:

Stehn wie 'ne Ramme, ſehr eng ſtehn.

Rammeln, rütteln; z. B. an einer Gitterthür rumrammeln.

Ramponirt, beſchädigt.

Ramſch, Reſt. Der janze Ramſch. Etwas in Ramſch kaufen, d. i. in Pauſch und Bogen.

Ramſchen, Reſter kaufen, auch haſtig an ſich raffen.

Ramsneſe, krumme Naſe.

Rand. Aus Rand un Band ſein, ausgelaſſen ſein.

Rand, für Mund. „Halt 'n Rand!"

Randal, Skandal.

Ranhalten, ſich, ſich dazuhalten.

Ranjehn. „Da jeh ick nich ran" d. i. das wage ich nicht, damit laſſe ich mich nicht ein.

Ranſchlängeln, ſich, ſich nähern.

Ranſchmeißen, ſich, ſich andrängen.

Ranzen, wild tanzen.

Rapen, raffen. Ufrapen. Zuſammenrapen.

Rappeln. Red. „Bei dir rappelt's wol?" (biſt wohl verrückt?) Rapplig. „Er hat'n Rappel" (auch Raps, Raptus).

Raſaunen, lärmen.

Raſſelbande, böſe Geſellſchaft.

Rattenverjifter, ſchlechter Schnaps.

Ratze, Ratte. S. auch Kegelſpiel.

Ratze(n)kahl, radical.

Rauch-du-ſie, ſchlechte Cigarre.

Rauhe, Mauſer. Sich rauhen, mauſern.

Raupen. Raupen in Kopp haben, d. i. ſonderbare Einfälle, leichtſinnige Streiche.

Raus, hinaus und heraus. Ebenſo rin, ruf, rum, run, runter, rüber.

Red. „Det hat er raus" d. i. das verſteht er. „Et jibt wat raus" d. i. Keile. Raus davor! d. i. heraus mit der Sprache!

Rausbeißen. „Er beißt 'n Jebildeten raus" d. i. er will zeigen, daß er gebildet iſt.

Rausbleken, die Zunge, (herausſtrecken). „Er hat mir de Zunge rausjeblekt."

Rausekeln, wie rausjraulen.

Rausflitzen, hinausfliegen.

Rausjraulen, durch Reden verſcheuchen.

Rauskommen. Red. „Dabei kommt niſcht raus" d. i. das nutzt nichts. „Wat wird'n da jroß bei rauskommen?"

Rauskrepeln (kröpeln), langſam herauskriechen.

Ranslootſen, herausholen, von Menſchen.

Rausmachen, ſich, ſchöner, anſehnlicher werden. Ebenſo

Rausmuſtern, ſich.

Rausreißen. Red. (ironiſch) „Det kann mir jrade noch rausreißen!" d. i. retten.

Rausrücken, hergeben.

Rausſtenzen, hinausſtoßen.

Rauswutſchen, hinaushuſchen.

Re für retour, nur vom Gelde. „'n Sechſer re!"

Recht. Red. „Da haben Sie wieder Recht!" (verſöhnliche Einlenkung im Meinungsaustauſch.")—„Der Mann hat Recht — ſchmeißt 'n raus!"

Rede. 'ne Rede reden für halten. — Red. „Verjeſſen Se Ihre Rede nich!" wenn man Jemand unterbricht.

Reden. Red. „Du kannſt lange reden, eh' mir'n Wort jefällt!"

Redensarten. Jemand mit Redensarten besoffen machen (betäuben). — Redensarten für Schimpfwörter. Allens laff' ick mir jefallen — man blos keene Redensarten nich!"

Reene oder reeneweg, rein, geradezu, gänzlich „Et is reene all." „Det hab' ick reene verjessen." „Er is reeneweg verrückt."

Reetzenjasse, früher noch mehr als jetzt von Schuhmachern bewohnt (der Theil der jetzigen Parochialstraße zwischen der Jüden- und der Spandauerstraße). „Philosoph aus de Reetzenjasse."

Rehberjer, 1848 Arbeiter, die auf den Rehbergen vor dem Oranienburger Thor Sand karrten. Jetzt besonders rüdige Jungen und Lehrlinge aus der Oranienburger- und Hamburger Vorstadt.

Reff, altes, altes Weib.

Reinfallen. S. Rinfallen.

Reinlichkeit. „Der Reinlichkeit wejen!" (bei Abrundung einer Summe.)

Reißen. „Det reißt in't Jeld" wie „Det looft in't Jeld."

Reißmatismus, Rheumatismus.

Reizendschön, sehr schön.

Rejuleer, immer. „Er is rejuleer besoffen."

Rekeln, sich, sich recken, sich ungeschliffen hinlegen. Ein Rekel (auch Rakel).

Remmel, Fleischwulst, besonders an Armen und Beinen kleiner dicker Kinder.

Rempeln, sich, sich im Begegnen stoßen.

Rendlich, reinlich. Red. „Rendlichkeet is't halbe Leben."

Renne, Rennsteen, Rinnstein. Rennsteenklauer. Red. „Sie haben wol lange nich in de Renne jelegen?" Vgl. Josse.

Rennsteenstipper, Kaisermantel.

Reservoir. à réservoir für à revoir.

Rester, Reste (von Stoffen). Resterhandlung.

Retour, zurück. „Er is in seine Verhältnisse sehr retourjekommen." „Sechs Dreier retour!"

Retourkutsche, Erwiderung, Vorwurf, Schimpferei in denselben Worten. Sie fahren nur Freitags.

Revolverschnauze, schamloses, freches Maul. Ebenso Mitrailleusenschnauze.

Rhinoceros (olles), Schimpfwort.

Ribben, Rippen. Red. „Ick kann't mir doch nich aus de Ribben schneiden!" — Durch de Ribben schwitzen, vergessen.

Riebe, Rübe. 'ne nette Riebe, ironisch.

Riechen. Red. „Det kann ick doch nich riechen" (wissen). — „Det riecht hier so nach arme Leute" d. i. dumpfig.

Riecher, Nase. 'n juten Riecher haben d. i. zu etwas Gutem (meist Essen und Trinken) unerwartet zur rechten Zeit kommen.

Riechkolben, große Nase.

Riedig, roh, frech. „Riedig bis uf'n Knochen." — Riedigkeit.

Riesig, sehr.

Rietsche, Riesche (ruche), Besatz am Frauenhut; auch der Hut selbst.

Riez. Red. „Riez, Mutter, de Landwehr kommt!" Auch: „Riez, Mutter, de Fink' is dodt!" (Text zu dem Marsch, den die Trommler vor der Musik spielen.)

Rin. „Rin in 'n (nord-) deutschen

Bund!" „Immer rin in's Verjnügen!"

Rindfleisch. Red. „Mein Jloobe is: sieben Fund Rindfleesch jeben 'ne jute Suppe." — S. auch Ochse.

Rindskiekel, wie Ochsenkiekel.

Rinekeln, sich etwas, ironisch vom Essen und Trinken. „Det schmeckt Ihnen wol so?" — „Na — man ekelt et sich so rin."

Rinfallen, durch Selbsttäuschung oder Täuschung durch Andere Schaden erleiden. Auch für hineingerathen (in eine Kneipe, besonders spät in der Nacht). Rinfall oft für Verlobung.

Rinjeritten, rinjefahren! Red., wenn man verloren hat und noch mehr auf's Spiel setzt.

Rinlejen, besiegen; reinfallen lassen.

Rinrasseln, wie rinfallen.

Rinreiten, in Schaden bringen.

Rinschliddern („Ick bin furchtbar rinjeschliddert") wie rinrasseln. Ebenso

Rinsengeln (auch rinsejeln).

Rinsenken, reinfallen lassen.

Rinsinken, reinfallen. „Er is höllisch rinjesunken."

Rinsteijen (in de Weiße), zu trinken anfangen.

Rippeln, sich, sich rühren. „Du rippel' dir!"

Riskiren. Red. „Ick riskir' de janze Miethe" d. i. ich setze Alles auf's Spiel. Eenen riskiren, trinken. „Riskirt der aber 'ne Lippe!" d. i. spricht der aber laut (oder kühn). „Na — een Ooge riskir' ick (setz' ick dran)!" (wenn man nach etwas Verbotenem sieht.)

Risse. 1) Prügel. 2) Risse in' Kopp haben, d. i. schlaue (auch tolle) Anschläge.

Ritzenschieber, Geleisereiniger bei der Pferdebahn.

Röhre, Raum zum Wärmen im Ofen. Red. „Er kiekt in de Röhre" d. i. er hat das Nachsehen. Röhre auch für Rohr. Kanonenröhre.

Röste, die, Rost im Ofen.

Roggen für Rogen. Es giebt milcherne und roggene, d. i. männliche und weibliche Heringe.

Rohrsperling. „Er schimpft wie'n Rohrsperling."

Rohrstuhl. Von einem Pockennarbigen sagt man: „Der hat mit's Jesichte uf'n Rohrstuhl jesessen." Vgl. Erbsen.

Role, Robert.

Rolle, Mangel. Englische Drehrolle. „Ick jeh' uf de Rolle."

Rolle. Red. „Jeld spielt keene Rolle." Vgl. Jejenstand.

Rollmops, gerollter Hering in Essig.

Rollo für Rouleaux.

Rom. Red. „Uf den kann man nach Rom reiten" (von einem stumpfen Säbel).

Rooch. Red. „Det kannste man in' Rooch (auch: in' Schornsteen) schreiben!" d. i. davon bekommst du sicherlich nichts wieder. — Rooch schnappen, das Nachsehen haben. „So? — un ick schnappe Rooch?"

Roochen. Red. „Wie det roocht!" d. i. das ist aufgeschnitten.

Roocherig, rauchig.

Roochern. „Mir roochert so" d. i. ich möchte gern rauchen.

Rosinen. Red. „Er hat jroße Rosinen in' Sack" d. i. große Entwürfe.

Rosinenmann, Figur aus Rosinen für Kinder.

Roth. Drohung: „Hast wol lange

keen Berliner Roth jesehn?" (d. i. Blut.)

Rothe Sauce, auch rothe Suppe, Blut.

Rotz. „Er weent Rotzblasen." „Er weent Rotz un Wasser." Rotzlappen, Taschentuch. Rotzlöffel, Rotznese, Rotztrompete, olle Rotztulpe, Schimpfwörter. — Einem Rotz uf de Backe schmieren, d. i. ihm schmeicheln.

Rrrr, 'n ander Bild! (von Glasbrenner).

Rubbeln, reiben.

Rudel, Rudolf.

Rückeln, hin und her rücken (z. B. mit dem Stuhl).

Rücken. 1) heimlich ziehen. Rückkompagnie. 2) wie rühren: „Ihr rückt un rührt euch nich!"

Rücken. Red. „Ick denke, ick soll uf'n Rücken fallen!" (vor Staunen). — Jemanden mit'n Rücken ansehn.

Rüde. Red. „Rüde, aber praktisch!" Aus der Posse „Der Löwe des Tages" von Wilken.

Rührend. Red. „Et is rührend, wenn man dran wackelt."

Rüster, Lederflecken am Stiefel. Von dem Standbild Friedrich Wilhelms III. im Thiergarten (von Drake) herrscht die Ueberzeugung, der Bildhauer habe die Sparsamkeit des Königs durch einen Rüster am Stiefel andeuten wollen. Die Stelle ist aber ein dunkler Fleck im Marmor.

Ruhe. Red. „Ruhe in Saal! Jroßmutter will danzen!"

Rujeniren (auch rungeniren), ruiniren.

Rumboddern, in aufgeweichtem Boden gehen.

Rumbringen, unter die Leute bringen.

Rumdollen, wild umherlaufen, ausgelassen spielen.

Rumdreiben, sich, sich herumtreiben. Rumdreiber.

Rumfuchteln, herumschwingen (z. B. mit einem Stock).

Rumjachern, herumjagen.

Rumkrebsen, mühsam gehen, herumschleichen.

Rumkriejen, überreden.

Rummel, Aufregung, Festlichkeit. Auch für Geschäft: „Der versteht den Rummel."

Rumoren, rumrumoren, sich geräuschvoll hin- und herbewegen.

Rumpelkammer, Kammer für altes Geräth.

Rumpelkasten, alter Wagen; besonders Leichenwagen.

Rumpeln, geräuschvoll fahren.

Rumrabatzen, wild spielen (z. B. von Kindern auf dem Sopha).

Rumschnökern (auch schnickern), herumsuchen. Ebenso

Rumschnüffeln.

Rumschwuddern, liederlich leben.

Rumstrolchen, herumschweifen.

Rund. Red. „Schlafen Se rund, det Se nich eckig werden!" (Abschiedswunsch.)

Runterekeln, wie rinekeln.

Runterhauen, Einem eine (scil. Ohrfeige). Ebenso

Runterlaatschen und runterlangen.

Runtermachen (auch runterreißen), ausschelten. Vgl. Dreck.

Ruppig, unanständig. Ruppije Puppe.

Ruppsack, ruppiger Mensch.

Rutschen, reisen. Einen Rutsch machen. „Jlücklichen Rutsch!"

Rutſchpartie, das Heruntergleiten an einem Abhang, einem ſandigen Hügel u. ä.

S.

Sabber. 1) Speichel. 2) Rückſtand in der Pfeife. Sabberpichel.

Sabbern. 1) vom Speichelfluß bei Kindern. 2) Viel reden. Sabberlieſe.

Sache. Red. „Man ſoll nich ſagen, wat 'ne Sache is." — „Sie wer'n mir doch nich ſagen, wat 'ne Sache is!" — „Det is ſonne Sache!" d. i. das iſt ſchwer zu entſcheiden.

Sachte. Immer ſachte weg (beſonders vom Regen). — So ſachte weg auch auf die Frage Wie geht's? — „Na man immer ſachte!" — Det duht nich ſachte" d. i. es iſt ſchmerzhaft. — Red. „Et hat ufjehört — mit ſachte rejen (regnen)." — Adv. Sachteken.

Sack. „Du bringſt 'n Sack voll Kälte mit!"

Sackjrob, ſehr grob. Sackſiedejrob.

Sackſtrippe. Beſoffen wie 'ne Sackſtrippe.

Säbeln. S. Sebeln.

Saftig, derb. 'ne ſaftije d. i. Ohrfeige. — Oft für unanſtändig, von Geſchichten.

Sage, Säge. Sagebock. Sagemann, auf dem Weihnachtsmarkt (Vers: „Un der luſtje Sagemann, mit 'ne Kugel unten dran", eig. aus einem Weihnachtsliede). Sageſpene.

Sagen. Holz ſagen, ſägen.

Sagen. „Wat ſagſte nann?" „Na wat ſagſte denn dazu?" „Wat ſagt der Menſch (dazu)!" Sehr häufig iſt die Entgegnung: „Sagen Sie das nich!" und die Einleitung bei einer unwahrſcheinlichen Angabe: „Wat ſoll ick Ihnen ſagen!" — „Na ick ſage ooch!" (Ausdruck der Entrüſtung.) — „Ick habe mir ſagen laſſen" — d. i. ich habe gehört.

Salat. Red. „Da ha'm wir'n Salat!" d. i. die Beſcheerung.

Salm (von Pſalm), Rederei.

Salviette, Serviette.

Salwei, Salbei.

Salz. Red. (Antwort auf die Aeußerung: „Mir hungert ſo") „Leck Salz, denn durſcht dir!"

Salzketer, Salzkuchen.

Salzkuchen, Spindeluhr.

Sand. Red. „Sand reinigt 'n Magen!" (wenn z. B. ein Butterbrot in den Sand gefallen iſt.)

Sandkracke (auch Sandkrücke), altes Pferd.

Sandkule, Sandgrube.

Sandmann. „Wat is'n dein Vater?" — „Sandmann!" (d. i. er iſt todt.)

Sanfter Heinrich, ſanfter Menſch; auch für Schnaps.

Sankriſtei, Sacriſtei.

Sardellenſemmel, Glatze mit einzelnen darübergekämmten Haarſtreifen.

Sarg, das.

Satte, Napf, beſonders für dicke Milch. Milchſatte. Reibeſatte.

Sau. Red. „Eene Sau is ſatt!" (wenn Einer „ufſtößt", d. i. rülpſt.)

Sauhande, unanſtändige Geſellſchaft.

Sauber, ſchön, famos. Ein Junge ſpricht mit dem andern über die „Paſtorſtunde" und ſagt: „Anjuſt, ſage doch deine Mutter, ſe ſoll dir bei Diedebandten ſchicken, der ſejent ſauber in!"

Sauce. „Die janze Sauce", die ganze Angelegenheit.

Sauer. Red. „Det kannſte dir ſauer kochen" d. i. behalten. — „Det wird dir ſauer ufftoßen" d. i. ſchlecht bekommen.

Saufdemel, Säufer.

Saufraß, ſchlechtes Eſſen.

Sauffack, Säufer.

Saujrob, ſehr grob.

Sauſpieler, ſchlechter Schauſpieler.

Sauwetter, ſchlechtes Wetter.

Sauzahn, Cigarre.

Schabbesdeckel (jüd.), der beſte Hut.

Schabracke, Frauenkleider.

Schacht, Keile. Schulausdruck.

Schade. S. Vorbeijehn.

Schaden. Einen Schaden kuriren. Red. „Thun Se ſich man keenen Schaden!" d. i. bilden Sie ſich nichts ein. — „Un wie Jott 'n Schaden beſieht —".

Schäfken aus Wolle, Spielzeug, von Kindern um die Weihnachtszeit ausgeboten: „'n Dreier 't Schäfken!"

Schafkopp, Kartenſpiel. Red. „Denkſte denn, du kannſt Schafkopp mit mir ſpielen?" (du darfſt mir Alles bieten?)

Schafleder. Red. „Er reißt aus (flieht) wie Schafleder."

Schafsdemel, wie Schafskopf.

Schaffinnig für ſcharfſinnig.

Schafsneſe, Schimpfwort.

Schagebrieſchuh (Serge de Berry), Zeugſchuhe.

Schalee, Gelée. „Wer ſchmeißt da mit Schalee?" (Ausruf, wenn man „anjeulkt" wird. Vgl. Lehm.)

Schalon, jaloux, eiferſüchtig.

Schampeln, hinter die Schule gehn.

Schandſchnauze, freches Maul.

Schaniren, ſich, ſich geniren.

Scharnhorſt. Von ſeiner Statue am Kaſtanienwäldchen, wo die Wachtparade ſpielt, heißt es, er ſage: „Hör' mal die ſchöne Muſike!" (er hält die rechte Hand nah ans Ohr.) Vgl. Blücher, Brandenburg, Stein.

Schaſſee, Chauſſee. Auch Schoſſee.

Schaſſee an de Wand beim Contretanz: chassez en avant.

Schaſſeetreter, große Stiefel.

Schaſſen, von der Schule wegjagen.

Schau, ſcheu.

Schauderös, ſchauderhaft.

Schauerlappe (Schauerwiſch), Schauerleiſte, Schauermatte, von

Schauern, ſcheuern.

Schauerrohr, Abfälle vom Stuhlrohr, zum Scheuern benutzt.

Schaute, (jüd.), dummer Menſch. Schautig.

Scheckig. Sich ſcheckig lachen.

Scheen. S. ſchön.

Scheerenſchleifer. Dieſe haben auf der Straße den Ruf: „Haben Se niſcht zu ſchleifen — Raſirmeſſer, Tiſchmeſſer, Hackemeſſer, Wiejemeſſer, Scheeren!"

Scheibel euphemiſtiſcher Ausdruck der Verneinung und Abweiſung. „Scheibe, mein Herzken!" Ebenſo Scheibenſchießen!

Schelle, Ohrfeige.

Schemmel, Schemel.

Schemmelbeene, in der Verbindung: Fricaſſée mit Schemmelbeene.

Schenirt. Red. „Er hat'n ſchenirten Blick" d. i. er ſchielt.

Scherbel, Scherbe.

Scherbeln, tanzen.

Scherſant, Sergeant.

Scheundreſcher. Red. „Er frißt wie'n Scheundreſcher."

Schicht machen, eine Pauſe machen, aufhören.

Schicker (jüd.), betrunken.

Schickſel (jüd.), Jüdin.

Schiddebold (auch Schillebold), die große Libelle.

Schieben, gehen. „Da schiebt er lang."

Schiebung, Mache, Intrigue.

Schied-unter. „Ein jroßer Schied-unter" (Unterschied).

Schief. Sich schief lachen. Schief jeladen, betrunken. Schief jewickelt. „Wenn de det denkst, denn biste schief jewickelt."

Schiel, schielend, scheel. Schieler Hund. Schiele Wippe.

Schießen. 1) stehlen. 2) abgehen, als Schulausdruck: „Kannst schießen!" „Den hab' ick schießen lassen!" S. Schuß.

Schießhund. Aufpassen wie 'n Schießhund.

Schießzettel. S. Schmuzettel.

Schifffahrt. Red. „Jott sejne de Schifffahrt!" wenn Jemand einen großen Zug aus der Weißen thut; früher waren in Neu-Kölln am Wasser Weißbierlokale, über denen unter einem gemalten Schiff „Gott segne die Schifffahrt" stand.

Schildereien, Bilder.

Schildplatt, Schildpatt.

Schiller. „Ein Jedanke von Schiller!" d. i. ein vortrefflicher Einfall.

Schimpfe, Schelte.

Schimpfen für schelten. Part. jeschumpfen, z. B. „Was hat denn dein Vater jesagt?" — „Er hat jeschumpfen." Sich schimpfen, sich einen Titel unrechtmäßig beilegen. „Er schimpft sich Doktor." Auch: „Er läßt sich schimpfen."

Schinden, quälen.

Schinder. Red. „Det heeßt ooch 'n Schinder de Keule abkoofen" d. i. über den Kopf bezahlen.

Schinderkule, Schinderei.

Schindluder spielen, mit Jemand, ihn grob verhöhnen.

Schippe. 1) Spaten. 2) Flunsch. 3) „Er winkt Schippen" d. i. er lehnt ab.

Schkandal. 1) Aergerniß. 2) Lärm.

Schlaaks, langer, ungeschickter Mensch.

Schlabberig, wässerig (getauft), von der Milch.

Schlachten nach, ähnlich werden. „Er schlacht nach seinen Vater."

Schlafbursche, der eine Schlafstelle bei anderen Leuten gemiethet hat. Diese heißen Schlafvater, Schlafmutter, Schlafleute.

Schlafittchen, auch Klafittken, Rockkragen. Jem. b'ei't Schlafittchen kriejen. S. Kauthaken.

Schlag. „Wat kriej' ick'n davor?" — „'n Schlag mehr wie sonst!"

Schlampampe, altes Weib.

Schlampampen, schwelgen.

Schlampanjer, Champagner.

Schlau ironisch für schlecht; z. B. beim Aufziehen einer Flasche: „Det is 'n schlauer Proppen!"

Schlauberjer, Schlaukopf.

Schlawake, Slovake.

Schleech jemessen, schleejes Maß, d. i. nicht gehäuft.

Schlesinger, Schlesier.

Schleudern, den Schlitten beim Umbiegen heftig herumwerfen.

Schlidderbahn. 1) Bahn zum Schliddern. 2) Kinder wischen sich die Nase mit dem Aermel ab. Der dadurch mit der Zeit entstehende lange, glänzende Streif heißt Schlidderbahn.

Schliefig, auch schliepig, wässerig von Kartoffeln, was auch seefig heißt.

Schlimm, wund. 'n schlimmer Finger. Det Schlimme. Ich

habe was Schlimmes. — „Da is er ſchlimm druf" d. i. das hat er gern.

Schlitten. Untern Schlitten kommen, d. i. verunglücken.

Schlitze, die, Schlitz am Kleid.

Schlorren, Hausſchuhe.

Schlorrendorf, Schalottenburg, Charlottenburg. S. auch unter C.

Schloſſertele. „Er heult wie 'ne Schloſſertele (wie'n Schloßhund.)"

Schloßwache. Red. (bei einem mißrathenen Witz) „Zehn Mann von de Schloßwache mit Bajonett zum Kitzeln abkommandirt!"

Schlucken. „Det hat der wieder jeſchluckt!" wenn Einem viel Geld o. ä. zufällt.

Schluckſpecht, gieriger Menſch.

Schluckuf, Schlucker, Schlucken.

Schlummerkopp, träger, dummer Menſch.

Schlumpſig (auch ſchlumpig), liederlich, von Frauenkleidern. Eine Schlumpe. Schlumplieſe.

Schlung, Kehle. Einen bei'n Schlung kriejen. „Er kann 'n Schlung nich voll jenug kriejen."

Schmachtriemen, Lederriemen als Gürtel.

Schmackeduzjen (Schmackeduzken), Blüthen einer Schilfart, wie Bumskeule.

Schmaddern, ſchmieren. Schmaderig. — „Er is jeſchmaddert" d. i. getauft (von einem Juden).

Schmalzamor, dicker Mann.

Schmalzkopp, Menſch mit einer Perrücke.

Schmalzlerche, Pfannkuchen.

Schmatz, Kuß.

Schmatzen, mit Geräuſch kauen.

Schmecken. Red. „Wohl dem, dem't ſchmeckt un hat niſcht!"

Schmehlich (ſchmählich), groß, lang, ſehr, bei Verben und Adjectiven.

Schmeißen, werfen (auch beim Ringen; vgl. Lejen). Sich uf etwas ſchmeißen, d. i. legen.

Schmerz. „Ooch der Schmerz!" — „Schmerz, laß nach!" („Faulheit, laß los!") beim Rekeln. — „Ha'm Se ſonſt noch Schmerzen?" für: Wollen Sie noch etwas? (G. W. 166.)

Schmettern (einen), trinken.

Schmiere. 1) Keile. 2) Maſſe. „De janze Schmiere."

Schmierfinke, die, unreinlicher Menſch.

Schmiſſe, Prügel.

Schmöker, alter Ritter- oder Räuberroman. Auch für Klatſche.

Schmökern, leſen, beſ. alte Bücher leſen.

Schmolen, ſchmoren. Schmoltopp.

Schmu (jüd.), Betrug. Schmujroſchen. Schmu machen (beim Einkaufen).

Schmuddelig, ſchmutzig.

Schmulappen behalten die Schneider.

Schmuſen, reden. Klugſchmus.

Schmuſtern, munkeln. „In Duſtern is jut ſchmuſtern."

Schmuzettel, Zettel zum Abſehen. Schulausdruck.

Schnabbern, ſchwatzen. Schnabberig. Schnabberlieſe.

Schnabel. Red. „Det is doch wat, ſagt Schnabel." (Zuſatz: „Drei Dage jeangelt un eenen Froſch jefangen!")

Schnabuliren, eſſen.

Schnabus, Schnaps.

Schnappen. Red. „Et hat jeſchnappt" d. i. aufgehört.

Schnauze. Red. „Wenn Der mal ſtirbt, denn muß de Schnauze extra

dodtjeſchlagen werden.“ — Schnauze! Kategoriſches Verbot, weiter zu reden, viel gewichtiger als „Halt' de Schnauze!“

Schnee. Red. „Un wenn der janze Schnee verbrennt!“ (trotz alledem). Zuſatz: „De Aſche bleibt uns doch!“

Schneekönig. Sich freun wie'n Schneekönig.

Schneeſchipper, Schneefeger.

Schneet, es, es ſchneit. Red. „Danke, es ſchneet!“ (für „es geht“).

Schneiden, die Cour, d. i. den Hof machen.

Schneiden, ſich, ſich verrechnen.

Schneider, langbeinige Spinne (Weberknecht). — Red. „Immer rin, wenn's kein Schneider is!“ — Frieren wie'n Schneider. — „Sie is aus'n Schneider“ d. i. über dreißig Jahr alt. Aehnlich: „Sie is hoch in de neunundzwanzig.“

Schneiderkarpen, Hering. Auch für Plötze (ſchlechter Fiſch, der von Aermeren [wie Karpfen und Bleihe von Wohlhabenderen] beſonders am Faſtnachts-, Weihnachts- und Sylveſterabend gegeſſen wird.)

Schniepel, Frack.

Schnippern, ſchnitzen.

Schnipſel, Schnitzel.

Schnitt, ein geſchnittenes Seidel; wird daſſelbe Maß in einem kleinen Glaſe gereicht, ſo heißt das ein Kind; wenn es ein Pokal iſt, eine Tulpe.

Schnittlooch, Schnittlauch.

Schnobben, ſchlafen.

Schnoddrig, frech. Schnoddrije Redensarten.

Schnorren (jüd.), betteln. Schnorrer.

Schnubben, wie ſchnobben.

Schnuddlig, nett, angenehm; z. B. 'n ſchnuddlijet Frauenzimmer.

Schnuppe, gleichgültig. „Mir is Allens ſchnuppe.“

Schnuppern, beriechen.

Schnurren, aufſchneiden.

Schnurrfeifereien, kleine, werthloſe Gegenſtände.

Schnurz, wie ſchnuppe.

Schnute, Mund; auch für Flunſch; Schnuteken (Koſewort). Red. „Schnuteken, det derfſte nich!“ (Refrain eines Tingeltangel-Couplets.)

Schnutenfejer, Barbier.

Schocklade, Chokolade. Red. „Nu nee — ick wer'n mit Schocklade bejießen!“ d. i. ich werde ihn noch gut behandeln! (ironiſch.)

Schockſcharmanter, Geliebter.

Schön. Red. „Das war ſchon nich mehr ſchön!“ — „Schöne raus (mit Siebzig un'n Freiloos)!“ — „Das ſchmeckt ſchön“ (für gut). — „Schönes Eſſen.“ — „Das jefällt mir ſchön.“ — „Wo jehſt'n hin?“ — „Wo't ſchön is!“ — „Schöne Leute, ſchöne Sachen!“ — „Da wirſte ſchöne ankommen!“ — „Schön jeſagt — un noch viel ſchöner jedacht!“

Schönchen! gut, ſchön! (nur als Antwort). „Scheeneken!“

Schöpskriſte, Schaf (Schimpfwort).

Schofel (jüd.), elend, gemein. Schoflig.

Schon. Nu ſchon mal ja nich, ſtärkſte Verneinung. Z. B. „Wer ſoll'n de Rede halten?“ — „Na du natürlich!“ — „Ick nu ſchon mal janich!“ — Schon für doch, endlich: „Nanu komm ſchon!“ (eig. jüdiſch.) — Schon mehr, beinahe. „Det is ſchon mehr verrückt.“

Schonſt, ſchon. Red. „Pietſch is det ſchonſt jewohnde.“

Schornsteinfejer-Akademie heißt das Palais des Fürsten Pleß in der Wilhelmſtraße wegen ſeiner zahlreichen Schornſteine.

Schorſchteen, Schornſtein. Red. „Wovon ſoll der Schorſchteen roochen?“ Antwort, wenn bei einem Geſchäft Einer dem Andern vorwirft, er wolle zuviel verdienen. — S. auch Rooch.

Schoſchtenfejer, Schornſteinfeger.

Schoten, junge Erbſen. Auch für Knallſchote, Ohrfeige.

Schpektakel, Lärm.

Schrapen. 1) ſchaben. 2) tanzen.

Schraube. „Verdrehte Schraube!“ „Bei den is 'ne Schraube los“ (in Folge deſſen „rappelt“ es bei ihm.) Olle Schraube, altes Frauenzimmer. S. auch Dito.

Schree, ſchräg. Comp. ſchreejer.

Schreibſeckertär, Schreibbüreau.

Schreideibel, von kleinen Kindern. Ebenſo Reißdeibel.

Schreien. Red. „Schreien hilft nich, Thatſachen beweiſen!“

Schrejawi, vis-à-vis. Schree über.

Schrippe, Gebäck.

Schroff. Red. „Det woll'n wir nich ſo ſchroff hinſtellen“ d. i. nicht behaupten.

Schrubber, Scheuerbürſte mit langem Stiel.

Schrulle (ſonſt wie Puſchel). Olle Schrulle, Schimpfwort.

Schrumm! fertig!

Schrumplig, runzlig.

Schubbern, ſich, ſich reiben, ſcheuern.

Schubs, Stoß. Schubſen, ſtoßen.

Schubſtuhl. Eenen 'n Schubſtuhl vor de Dühre ſetzen, d. i. ihm den Umgang aufkündigen.

Schuckeln, ſchaukeln, wackeln.

Schuddern, ſchaudern. „Et ſchuddert mir.“

Schüchtern. Red. „Er is 'n bisken ſchüchtern uf de Oogen“ d. i. er ſchielt.

Schuft heißt Jeder, der eine Bitte nicht erfüllen will. „Sei keen Schuft!“ — „Sei nich ſchuftig!“ — „Sonſt biſt 'n Schuft!“

Schuften, arbeiten.

Schule. Nach Schule jehn.

Schuljungs, Schüler.

Schummel, wilde Schummel, ausgelaſſenes Mädchen.

Schummerig, dämmerig. Schummerſtunde.

Schunkeln, ſich, ſich ſchaukeln.

Schuriejeln, plagen, peinigen.

Schurren (mit de Beene), ſcharren.

Schuſter. Red. „Ooch Schuſter!“ (wenn ſich herausſtellt, daß zwei denſelben Stand, daſſelbe Gewerbe haben.) — „'is jut Schuſter!“ d. i. ſei nur ruhig.

Schuſterbraten, Schmorbraten.

Schuſterjunge, Salzkuchen.

Schuß! Schulausdruck: ich will nichts von dir wiſſen. S. Schießen. Red. „Nanu ſchuß un los! d. i. nun vorwärts. S. Losſchießen.

Schwabbeln, ſchwatzen. Schwabbelei.

Schwach. Red. „Det is doch man ſchwach.“

Schwachheit. Red. „Bilde dir man keene Schwachheiten in!“ d. i. mache dir keine Illuſionen.

Schwade. 1) Suada. „Halt' de Schwade!“ — „Hat der Kerl 'ne Schwade!“ 2) Haut (Schwarte). „Du krigſt Hiebe, det de Schwade knackt!“

Schwadroniren, laut reden.

Schwänzen, hinter die Schule gehn.

Schwalbe, Einem eine Schwalbe ſtechen. (Ohrfeige.)
Schwalbenſchwanz, Frack.
Schwamm, Maſſe. „Der janze Schwamm."
Schwapp — da ligt er.
Schwarte, altes Buch, beſonders Klatſche. S. d.
Schwarze Wäſche, d. i. ſchmutzige.
Schwebelbande, ſchlechte Geſellſchaft. (G. W. 387.)
Schwebelbolzen, Schwebelholz, Streichholz.
Schwede. „Oller Schwede!" gemüthliche Anrede. Auch „Oller Schwedenkönig!" Schweden auch für Thaler und für ſchwediſche Streichhölzer. — Poſtſchwede, Poſtbeamter.
Schwein. 1) Glück. 2) Red. „Det kann ja keen Schwein leſen." — „'n jutet Schwein frißt Alles!" (beſonders wenn Jemand eine Delicateſſe verzehrt.) — „Wo ha'm wir denn ſchon zuſammen Schweine jehüt'?" wenn man unerwartet geduzt wird.
Schweinebraten, ſchlechter Kerl.
Schweinerei. 1) Schmutz. 2) Gemeinheit.
Schweinezucht, Unordnung.
Schwenken, von der Schule wegjagen.
Schwer für ſehr in der Red. „Ick wer' mir ſchwer hüten (ekeln)!"
Schwere Angſt! Ausruf des Staunens. Ebenſo
Schwerebrett! und
Schwereleed! — Schock ſchwere Noth!
Schwerenöther, Schlaukopf.
Schwibs, leichter Rauſch.
Schwiemeln, bummeln. Schwiemelig. Schwiemler, Schwiemel.
Schwiete, suite. „Er hat zwee Stunden in eene Schwiete jeredt" (hintereinander.) — „Er hat ſcheene Schwieten (Streiche) jemacht!" Schwietenmacher. Schwietjeh. — „De janze Schwiete" für Geſellſchaft, Clique.
Schwindel, Sache, Angelegenheit. — Red. „Nu kann der Schwindel losjehn!"
Schwindelmeier, Schwindler, Lügner.
Schwitz, der, Schweiß im Zeug, Hut u. ſ. w.
Schwitzkaſten, Omnibus.
Schwören für Schwären.
Schwoof, Tanz. Schwoofen.
Schwuddern, liederlich leben. Schwudderig. Verſchwuddert.
Schwung. 1) für Ladenſchwung. 2) Uf'n Schwung bringen, wie uf'n Drab bringen.
Schwul, ſchwül.
Schwuppdich, wie Wuppdich.
Schwupper, Fehler, Verſehen.
Sebel, Säbel. Red. „Da kann man ooch mit'n Sebel durchhauen" (von dickem Tabaksqualm).
Sebeln, ſchneiden.
Sechsdreierrentier, ein Rentier mit ſehr geringen Einkünften.
Sechſe. Naſſe (oder kalte) Sechſe, wie „Spucklocke."
Sechſer, Sachſe. Kleener Sechſer.
Sechſerkarte, Poſtkarte.
Sechſerſtampe, niederes Tanzlokal, z. B. in Moabit.
Seebach. Red. „Er kommt wie Seebach um de Klöße" d. i. es entgeht ihm, er hat das Nachſehen.
Seefig. S. Schliefig.
Sehr. Sehr was Schönes ſtatt: Etwas ſehr Schönes. — Adjectiviſch:

„Ick habe ſonne ſehren Koppſchmerzen." Adv. Sehreken.

Seide. Red. „Seide ſpinnt er da ooch nich bei" d. i. er verdient nicht viel dabei.

Seifenſieder. Red. „Nu jeht mir'n Seifenſieder uf!" (d. i. ein Licht.) Auch: 'ne Jasfabrik.

Sein. „Ach Jott, ſei doch nich ſo!" (scil. ungefällig). „Na warte man — ick bin mal wieder ſo!" — S. auch Sind.

Seite. Red. „Von der Seite kenn' ick Sie janich!"

Seitenjewehr, Ehefrau.

Seje, Säge. Red. „Er kommt mit de Seje uf'n Nagel (uf'n Aſt)", (wenn Jemand beim Schnarchen mit der Stimme überſchnappt.) Sejen, ſchnarchen.

Sejen. Red. „Det is'n wahrer Sejen!" — „Na meinen Sejen haſte!"

Selber. Red. „Nu ſagen Se mal ſelber!" d. i. Sie müſſen mir doch zuſtimmen.

Selig. Red. „Wer't jloobt, wird ſelig." (Zuſatz: „Wer't nich jloobt, kommt ooch noch dahin!")

Selter, eine, für eine Flaſche Selterſerwaſſer. Eine kleine Selter. Ein Jlas mit (d. i. Himbeer) und ohne.

Semmel. Red. „Et jeht ab wie warme Semmel" (findet raſchen Abſatz). „Det is wie bei'n Bäcker de Semmel!" d. i. feſter Preis, kein Handeln. „Semmel, Hammel, Jackenfett" ſagen die Schulkinder für Sem, Ham und Japhet.

Semmelbeene, wie X-Beine, Bäckerbeine.

Semmelblond, hellblond.

Senf. Red. „Er muß überall ſeinen Senf zujeben" von Einem, der ſich in Alles miſcht. Sonſt braucht der Berliner nur Moſtrich.

Senge, Prügel.

Sengerig, brandig, verdächtig. „Et riecht ſengerig." „Hör' mal du, die Sache is ſengerig!"

Servante, Glasſchrank.

Setzen für geben. „Et ſetzt Keile."

Sextekel, Sextaner. Schulausdruck. Danach auch Quinteckel und Quarteckel.

Sibberoſchen, Silbergroſchen.

Sicherheitskomm'ſſarius, Menſch, der immer ſicher gehen will. Vgl. Umſtandskommiſſarius.

Sie. Eine Sie für ein weibliches Thier (beſonders von Vögeln und Kaninchen).

Siehſte (ſiehſt du), Form der Bitte, beſonders bei Kindern. „Siehſte, Mutter, jib mir doch 'ne Stulle! Ach ſiehſte!" worauf häufig die Antwort erfolgt: „Siſte is keene Torte!" (S. Siſte.)

Siehſte wie de biſt!

Siejellack, das.

Siejesſchornſtein und Siejesſparjel wird die Siegesſäule genannt.

Sielen, ſich, ſich wälzen (im Schmutz).

Silber für Silbergroſchen, nur im Plur. Zwee Silber. — Red. „Silber, ſteh uf, laß Jold ſitzen!" (wenn ein Alter den Platz eines Jüngeren einnehmen will.)

Silbermorjen, Silbergroſchen.

Simeliren, nachſinnen.

Simpeln. „Er ſimpelt ſo rum" d. i. er iſt ohne beſtimmte Thätigkeit. (Studentiſch: Fach ſimpeln, Familie ſimpeln u. dgl.)

Simſe, Prügel, wie Bimſe.

Sind, ſein. „Sind Se ſo jut un laſſen Se mir mal durch." — „Wat kann da ſind?" — „Wie kann man blos ſo

sind!"—„Ick kann nich (jut) so sind!" d. i. ich bin zu gutherzig, um das zu verweigern. — „Man muß nich blos 'n juter Bürjer sein, sondern 't ooch wirklich sind."

Sind lassen, ablassen, in Ruhe lassen. „Lassen Se Eenen doch sind." — „Ihr läßt det jetzt sind!" — Scherzhaft: „Laß den Unsein sind!"

Singen. Red. „Da jeht er hin un singt nich mehr." (G. W. 189 f.)

Singuhr, Glockenspiel der Parochialkirche.

Siste, flacher, rund ausgeschnittener Kuchen.

Sitzen. Red. (wenn Einer sich den Kopf kratzt): „Laß se sitzen! (Wat se fressen, bezahl' ick!)" Ebenso: „Se beißen wol?"

So. So wie so. „Der Affe frißt wie so'n Mensch." So'ne, solche. „Mit so'ne Menschen laß dir doch nich in."

So lange. Wenn Jemand beim Fortgehen z. B. seinen Hut sucht, so sagt ein Anderer, der ihn schon in der Hand hat: „Denn nehmen Se doch den so lange!"

So mußt kommen! sagt Neumann, sieben Häuser un keene Schlafstelle! (Posse?)

So so la la, Antwort auf die Frage: wie gehts? — Auch So lila.

Söffel, Säufer.

Soff, Getränk.

Soffa, der, das Sopha.

Sohle. Red. „Det is Sohle!" d. i. Aufschnitt, Lüge.

Sohlen, lügen.

Sohn. Red. „Det is nischt vor meinen Vater seinen Sohn!"

Sohnemann, freundliche Anrede an Knaben. Ebenso Hansemann für Hans, Autemann für August.

Solches mit Sowas, complicirtes Conditorgebäck.

Soldatenwurscht, auch Hundewurscht, grobe Blutwurst.

Sommer. Red. „Det is'n Leben wie in' Sommer!" (Zusatz: blos nich so warm.)

Sommerleutnant, Reservelieutenant, der im Sommer eingezogen wird.

Sommerverjnüjen. „'n lieben Herrjott sein Sommerverjnüjen" heißt die Matthäikirche am Thiergarten.

Sommerwohnen, im Sommer auf dem Lande wohnen.

Sonn für so ein. „Sonn Kopp!" d. i. So dick! — „Sonne Sonne!"

Sonne. Red. „Er läßt sich de Sonne in Hals scheinen" (Zusatz „damit er wat Warmes in Leibe krigt").

Sonnenbruder, Bummler.

Sonnenknicker, Sonnenschirm.

Sonnenkopp, Frucht der Sonnenblume, die später, von den Körnern befreit, als Bürste verbraucht wird.

Sonntag. Red. „Alle Dage is nich Sonntag!" d. i. das giebt es nur ausnahmsweise. — „Wenn ick man Sonntags det wäre, wat der sich alle Dage inbild't!" — Sonntags —, von Einem, der etwas selten thut und daher schlecht versteht. Sonntagsraucher. Sonntagsreiter.

Sonst. „Sonst jeht's Ihnen doch jut?" fragt man besorgt, wenn man Jemand für verrückt zu halten anfängt.

Sorte, für Menschenklasse. „Eener von die Sorte." „Det is Sorte!"

Sorum. „Ach ſorum!“ d. i. ſo meinen Sie?“

Sowas. Red. „So was kommt von ſo was.“

Soweit. „Mir jeht's ſo weit janz jut“ d. h. im Allgemeinen gut.

Spack, gebrechlich.

Späne. S. Spene.

Später. Red. „Später peut-être“ (ſprich Speter pöteter).

Spanien für Spandau.

Spaß. „Spaß! (Nu Spaß)!“ d. i. das verſteht ſich. Red. „Spaß bei Seite — Ernſt in de Taſche!“ — „Spaß muß ſind!“

Spaßvogel, Spielzeug auf dem Weihnachtsmarkt. „Vorne nickt er, hinten pickt er.“

Spazierhölzer, Beine.

Spazifiziren, ſpazieren gehn.

Speck. Red. „Ick habe wol Speck in de Taſche?“ wenn Einer Einem „nich von de Pelle jeht.“) — „Adchee, Speck! jrüß Schinken!“

Speckſchwade, Speckſchwarte.

Speckwagen, Wagen, der die Leichen nach dem Obductionshauſe ſchafft.

Speiſe, Mehlſpeiſe.

Speiſeanſtalt, Mund.

Spendiren, ſchenken, freihalten. „Er hat de Spendirhoſen an.“ — Spendabel, freigebig.

Spene, Späne. Red. „Mach man keene Spene!“ (d. i. Quängeleien.)

Sperlingskopp, ſchlechtes Gedächtniß.

Sperrenzken (auch Sparrenzken) (von ſich ſperren), Umſtände, Ausflüchte.

Spiejel. „Den (Brief) ſteckt er ſich jewiß nich hinter 'n Spiejel!“ (d. i. ſo grob iſt er geſchrieben.)

Spielratze, „ſpieleriges“ Kind; auch von Erwachſenen: eifriger Spieler.

Spierneſig, unverſchämt (in feinerer Art.)

Spillerig, dünn und lang, hochaufgeſchoſſen.

Spinde, das, Schrank.

Spinēs (ſpinös), ſpitz im Reden. „'n recht ſpineſet Frauenzimmer.“

Spinnewebe, Spinngewebe.

Spiritus. Berliner Ueberſetzung von „Nutrimentum Spiritus“ (Inſchrift der Kgl. Bibliothek): „Spiritus is auch 'n Nahrungsmittel.“

Spitz, kleiner Rauſch.

Spitz. 1) Red. „Der ſieht ſo ſpitz aus“ d. i. krank. 2) anzüglich.

Spitzen, ſich, auf etwas ſehnſüchtig hoffen.

Spitzen, Anzüglichkeiten. „Na laſſen Se man Ihre Spitzen!“

Spitzneſig, wie ſpitz 2.

Splinter, Splitter.

Spohn, Spahn.

Sprechanismus, Mundwerk.

Spreewaſſer. „Ick bin doch ooch mit Spreewaſſer jedooft“ (getauft) d. i. in Berlin geboren, alſo ſchlau, praktiſch.

Sprengſel, Cicade, Heuſchrecke.

Spritze. „Der Mann an de Spritze“ d. i. der Leiter.

Sprünge. Eenen uf de Sprünge helfen, wie uf'n Drab bringen. — „Jroße Sprünge kann er nich machen“ d. i. auf großem Fuß kann er nicht leben.

Spruten, Frühjahrsſproſſen des Grünkohls. Sprutenkohl.

Spucke, Speichel.

Spucken, wild, zornig ſein. „Aber der hat jeſpuckt!“ — Red. „Er ſpuckt de Schwäne uf de Köppe“ d. i. er hat nichts zu thun, iſt brot-

los (so daß er von der Friedrichsbrücke den Schwänen zusehen kann).

Spur. „Keene Spur!“ d. i. durchaus nicht.

Sputen, sich, sich beeilen.

Staat, Putz.

Staat machen mit etwas. „Det is 'n wahrer Staat!“ d. i. sehr prächtig.

Stänkern, Zwist säen. Stänker. Stänkerei. Stänkerig. Stänkerbock.

Stafelstein, Tafelstein (Griffel).

Stall, Schule. Schulausdruck.

Stammern, stottern. Stammerbock, Stammerfritze, Stotterer.

Stampe, Tanzlokal.

Stand. In Stande setzen. „Nu is et wieder in Stande“ d. i. reparirt.

Standpauke, ermahnende Anrede.

Stapeln, gehen.

Starnikel, kleiner Stoß, Schubs.

Stauke, Prügel. „Kommt man her, det setzt lausije Stauke!“

Stechen (Anstechen, Einstechen, Wegstechen u. s. w.) wird auch für Stecken gebraucht; die Lampe wird anjestochen, die Gardine ebenso. Anstecken (neben anstechen) wird nur in Einem Fall, und hier fälschlich, angewendet, vom Faß: „Is eben frisch anjesteckt!“

Stechen, Einem eine stechen (d. i. eine Ohrfeige). S. auch Schwalbe. — Einem etwas stechen, heimlich mittheilen. — „Ich steche ja nich drin!“ d. i. ich weiß es ja nicht sicher. — „Det sticht mal so drin in'n Menschen!“

Steckerig, holzig. „Die Kolrabi werden schon steckerig.“

Steen, Stein. Plur. Steener. Dimin. Steenerkens. — Red. „Lieber Steene kloppen!“ (scil. als das thun, als so leben). — „Wo ha'm wir denn schon mal zusammen Steene jekloppt?“ (wenn man unerwarteter Weise geduzt wird.) Vgl. Schwein.

Stehen. Red. „Der kann in Stehen sterben!“ (d. i. so große Stiefel hat er an.)

Stehsitz, Stehplatz.

Steifigkeit, Steifheit.

Stein. Der Freiherr vom Stein auf dem Dönhoffsplatz sagt: „Noch een Schritt un ick falle runter!“

Stekerling, Stichling.

Stekern, wie petern, besonders mit Stangen.

Stellage, Gestell.

Stemmen, stehlen.

Stengel. „Er fiel von Stengel“ d. i. er war sehr erstaunt.

Stenzen. 1) Einem Vernunft beibringen, ihn überreden. 2) Von der Schule wegjagen.

Steppke, Anrede an einen kleinen Jungen.

Stepsel, Stöpsel, auch kleiner Mensch, Kind.

Sternanisun Kümmel! Fluch.

Stich. Red. „Du hast wol'n Stich?“ (Sonnenstich).

Stick, Sticke, Stück. Auch für Frauenzimmer.

Stiebel. Plur. Stiebeln. „Er kann 'n juten Stiebel verdragen.“ — „Dein Stiebel hat Hunger“ d. i. er ist vorn an den Zehen entzwei. — In een' Stiebel, d. i. auf einmal, ohne Unterbrechung.

Stiebeln, gehen.

Stiebelwichse. „Det is wol'n juter Kerl?“ — „Na ja — er frißt keene Stiebelwichse.“

Stielig, wie langstielig.

Stiesel, Schafskopf. „So'n richtijer Stiesel!“

Stieze. 1) Stange. 2) langer Mensch.

Stiezen, ſtützen. „De Wäſche uf-ſtiezen.

Stiezig, wie langſtiezig. S. d.

Stift, Lehrling.

Stimmen. „Stimmt!“ (wenn man dem Kellner das Herauszuzahlende als Trinkgeld überläßt). — „Det ſtimmt“ (wenn man einer Behauptung zuſtimmt). — Stimmt auffallend!“ — „Sie, det ſtimmt wol nich?“ ſagen die Droſchkenkutſcher, wenn ſie mit der Bezahlung nicht zufrieden ſind. Red. „'t is richtig, 't ſtimmt nich!“

Stinkadores (infamios), ſchlechte Cigarre, auch extra muros genannt.

Stinken. Scherzhafte Umkehrung: „Stinken Se mal, wie det riecht.“ — „Erſtunken un erlogen.“

Stint. Red. „Er is verliebt wie'n Stint.“ Auch „Er is beſoffen wie 'n Stint (ſtintmäßig beſoffen).“

Stippe, Sauce.

Stippviſite, kurzer Beſuch.

Stock. Plural Stöcker. Fliegenſtecker.

Stoobig, ärmlich, elend. „Stoobije Brüder.“

Stoppevoll, gepfropft voll.

Storch. „Er jeht wie der Storch in' Salat.“ S. auch Braten.

Stoß. Red. „Jeben Se Ihren Herzen 'n Stoß!“ d. i. entſchließen Sie ſich ſchnell.

Stoß dir man nich! d. i. verrechne dich nur nicht.

Stoßkante, Schmutzrand an Frauenkleidern.

Stoßvogel (auch Stoßer, Stößer), Habicht.

Strahl. „Er red't 'n bedeutenden ('n jebildeten) Strahl!“ (auch Ton) d. i. er redet viel und anſpruchsvoll.

Stralauern, ſchlecht rudern.

Strambulſtrig, aufgeblaſen.

Strampeln, die Beine heftig bewegen.

Strapziren, anſtrengen, beſchädigen. „Strapzir' dir de Kehle (de neuen Hoſen) nich ſo!“

Straße. Auf Straße.

Streichbolzen, Streichboom, Streichholz.

Streen. Jejen 'n Streen ſchneiden, d. i. gegen den Strich.

Streene, zuſammengeflochtenes Garn.

Streichbalken, Streichholz.

Streichholz, der. Auch dünner Menſch. Red. „Haut ihn mit Streichhölzer, ſchmeißt ihn mit Popel!“

Streithammel, ſtreitſüchtiger Menſch.

Stremel, Stück, Weilchen; beſ. 'n Stremel reden.

Strich, kleine Verrücktheit.

Strick, das. Der Strick iſt ein übermüthiges Kind.

Stricken. Die kleinen Mädchen ſagen beim Stricken: „Einjeſtochen, umjeſchlagen, durchjezogen, abjetippt.“

Striezen, ſtehlen.

Strippe. 1) Bindfaden. 2) Schnaps zum Weißbier. 3) Stiebelſtrippe. 4) Naſſes, in Strähnen anliegendes Haar. 5) Red. „Et rejent Strippen“ (d. i. dicht). — „Nanu reißt wol de Strippe?“ d. i. Nun kannſt du wohl nicht weiter?

Strohkopp, Dummkopf.

Strohwittwer, ein Mann, deſſen Frau verreiſt iſt.

Strolchen, ſchweifen.

Strubblig, ſtruppig.

Strumpenbänder, Strumpfbänder.

Stubsneſe, Stumpfnaſe.

Stuckern, stoßen, vom Wagen.
Studentenfutter, Rosinen und Mandeln.
Studentenpomade (Wasser). Auch Studentenwichse (Spucke).
Stück, Plural Stücker. Dimin. Stücksken. Stücker sechse. Ebenso Fußer dreie, Zoller achte, 'n Maler achzehn, 'n Dahler viere, 'n Wochener sieben, vor'n Jahrener zehne.
Stürze, Deckel zum Kochtopf.
Stulle, Butterstulle, Butterbrot. Klappstulle. 'ne Stulle schmieren.
Stummel, Cigarrenende. Der Stummel von Portorico scherzhaft für die Stumme von Portici. — Stummelquäler, Stummelsucher, Stummelroocher.
Stuß (jüd.), Unsinn.
Stutterbulle, Butterstulle.
Süffel, Säufer.
Süffig, leicht und angenehm zu trinken.
Süßholz raspeln, Damen den Hof machen.
Suff, Trunksucht. Stiller Suff.
Sums, Lärm.
Suppe. „Unter aller Suppe" d. i. unter aller Kritik.
Suppenjrünes, Sellerie, Petersilienwurzel.
Suse, langsamer, träger Mensch. Susig.
Syrupsritter, Handlungsdiener in einem Materialgeschäft.

T.

Taalen, langsam und albern reden, von Kindern. Taalig.
Tabeldoh, table d'hôte.
Tachtel, Ohrfeige.
Tafelstein, Schiefergriffel.
Talchfunzel, Talglicht.
Talent. Red. „Dazu jehört jewissermaßen doch Talent!" aus der Posse „Läffer" von Wilken.
Talpschen, ungeschickt zufassen. Talpschig, täppisch.
Tambauer, Tambour.
Tante. Red. „Wenn meine Tante Räder hätte, wär' se 'n Omnibus!" (wird angewendet, wenn Jemand mit einem thörichten „Wenn" kommt.
Tante Voß, Vossische Zeitung. Früher daneben der Onkel Spener.
Tapet. Etwas uf's Tapet bringen, d. i. zur Sprache bringen.
Tappen, Fußtapfen.
Taprig, ungeschickt.
Tapsen, tappen.
Tapsig, ungeschickt.
Taschenmesser. Red. „Er klappt zusammen wie'n Taschenmesser."
Tassenkopp, Tasse. Gegensatz Untertasse.
Tatterich, Zittern der Hände. Jetzt viel für alles im Uebermaß Getriebene; z. B. Redetatterich, Musiktatterich.
Tēbs, Unsinn, wie Kebs.
Techtelmechtel, Durchstecherei, verbotenes Liebesverhältniß.
Teke. Besoffen wie 'ne Teke. — Teken sind Insecten (auch Hundezecken genannt), unter denen die Hunde zu leiden haben.
Tekrig (auch dekrig), beschädigt, zerbrechlich, von Kannen, Töpfen u. dgl.
Tele (auch Töle), Hund. Auch Schimpfwort: Hundetele. Verdammte Tele!
Templow, für Tempelhof, nach Analogie von Spandow, Stralow.
Tepperschürze. „Ehrbar wie 'ne Tepperschürze" (von Kindern). S. auch Anton.

Terke, Türke.

Text. Red. „Weiter in Text!"

Theodor, Theodor.

Thee. In Thee sein. 1) angetrunken sein. 2) Schulausdruck: beim Lehrer beliebt sein. Theekind. Thee reiten, nach der Gunst des Lehrers streben. Theereiter. — Red. „Laß dir Thee kochen!" d. i. du sprichst im Fieber.

Theekessel, Theekopp, Dummkopf.

Theil. 'n janz Theil für viele.

Thier. 'n jroßet Thier, Mann von Einfluß.

Thierchen. Red. „Ein jedes Thierchen hat sein Pläsirchen."

Thierjarten. Red. „Jott, wie jroß is dein Thierjarten!" (Zusatz: „Bis hierher jeht 't Affenhaus.")

Thorschreiber. Red. (beim Abschied) „Jrüßen Se'n Thorschreiber!"

Thorwagen zu Landpartieen gehen noch jetzt z. B. vom Oranienburger Thor nach Tegel.

Thran. In Thran sein, betrunken sein. „Er hat in Thran jetreten" in demselben Sinne.

Thranfunzel. S. Funzel.

Thranig, langweilig, dumm.

Thurm. Enen von Thurm blasen, einen (Schnaps) trinken.

Tick, Einbildung, kleinlicher Stolz, wie er besonders niederen Beamten nachgesagt wird.

Tiefde, Tiefe.

Tiene, großer Zober. Feuertiene.

Tietkendreher, Dütendreher, Kaufmannslehrling, Commis.

Tingeltangel, café chantant.

Tinte. 1) In de Tinte sitzen, in de Tinte jerathen (Verlegenheit, wie Patsche). 2) „Du hast wol Tinte jesoffen?" (bist wohl verrückt?) „J — da müßte ja Enen Tinte jesoffen haben!"

Tippel, Tüpfel, Punkt.

Tippelmondsch, verrückt.

Tippeln, leise gehen.

Tippen, anrühren.

Tiroler, Thaler.

Tobak. Red. „Det is starker Tobak" d. i. das ist stark.

Tobaksreiter, wie Sonntagsreiter. „Mir ooch vor'n Sechser!" rufen die „Jungs" hinterher. — (Wenn sich Friedrich Wilhelm III. in Charlottenburg aufhielt, kam täglich ein Reiter nach Berlin, der ihm für 6 Pf. frischen Schnupftabak holte. Dies war der Tobaksreiter und ihm wurde zuerst „Mir ooch vor 'n Sechser!" zugerufen.)

Tobich, Tabak.

Töle. S. Tele.

Töppern. Am Polterabend werden vor dem Festhause von den Nachbarn alte Töpfe 2c. zerschmettert. Das heißt Töppern.

Tolle, Haartracht. Barbiertolle.

Tomband (Tonnenband), der einzig gebräuchliche Ausdruck für Reifen.

Ton für Wort. „Nu lassen Se mal 'n Ton los!"

Toppkieker. Topfgucker.

Toppsau. Schimpfwort.

Torfstich. 1) schmutziger Hals. 2) der „Grus" an der Nase eines starken Schnupfers.

Torfwagen. Red. „Komm nich untern Torfwagen!" Vgl. Leierkasten.

Torkel, Glück.

Torkeln, turkeln, schwanken, unsicher gehen.

Tornisterblond, von Haaren.

Trab. S Drab.

Trampel, unsauberes Dienstmädchen.
Trampelloge, Galerie (billigster Platz) im Theater.
Trampelthier, dummer Kerl.
Trampfen, gräuschvoll auftreten.
Tranſch, der, Schelte.
Tratſchen, trätſchen, breit reden.
Traue, Trauung.
Trauen. Red. „Das trau ich mir janich zu jlooben." — „Wenn Jemand ſagt: „Ick trau' mir nich", ſo hört man als Antwort oft: „Trauen duht der Paſtor in de Kirche."
Trauer. Red. „Haſt wol Trauer?" (wenn Einer ſchmutzige Fingernägel hat.)
Trauerkloß, trüber, langweiliger Menſch. Trauerklöterig.
Treppe. Red. „Du biſt ja de Treppe runterjefallen" d. i. du haſt dir die Haare ſchneiden laſſen. Der Volksmund behauptet, daß Jeder, der es fertig bringt, die Treppe raufzufallen, vom König (oder auf dem Rathhaus) zehn Thaler bekomme. — Treppe für Stufe: „Wieviel Treppen kannſt du'n ſpringen?"
Treſſiren, beläſtigen, zuſetzen.
Tribeliren (lat. tribulare), durch Bitten quälen.
Triene. Dumme Triene, von Frauenzimmern.
Triezen, drängen, peinigen.
Tritt. In Tritt ſein, bezecht ſein.
Trittoar, Tretoar, Trottoir.
Trommeln, raustrommeln; Schulausdruck: mit den Füßen trampeln, wodurch die Schüler ihre Unzufriedenheit mit dem Lehrer zu erkennnen geben. „Den ha'm wir jetrommelt, aber feſte, verſtehſte!"
Trompetertiſch, Nebentiſch für die, welche am großen Tiſche nicht mehr Platz finden.
Troſt. „Du biſt nich bei Troſte", d. i. verrückt.
Trubel, Aufregung, Auflauf.
Trudeln, rollen. Sich trudeln vor Lachen. Auch für würfeln.
Tuch, der.
Tückſch, eigenſinnig. Tückſchkopp, Trotzkopf.
Tüffe, Hündin.
Tülle, Ausguß an Töpfen, Kannen u. ä.
Tulpe. 1) Naſe; Rotztulpe. 2) Pokal, der einen Schnitt enthält. 3) Durch Wind umgeſtülpter Regenſchirm.
Tunte, verzärtelte Perſon. Tuntig.
Turkel, wie Torkel, Glück.
Tute, Tüte.
Tuten. 1) blaſen. 2) eenen tuten, trinken.
Tutſchen, ſaugen (wie lutſchen und nutſchen).
Tutt mem ſchos, toute même chose.
Tz. Von A bis Tz, d. i. von Anfang bis zu Ende.

U.

Uebel. Red. „Mogch nich übel!"
Uebelnehm'ſch, empfindlich.
Ueber. 1) „Darin bin ick dir über" (überlegen). 2) „Det is mir über" d. i. ich bin es überdrüſſig. — Ueber ſich haben (etwas), darüber disponiren können.
Ueber un düber, über und über. Vgl. um un dum.
Ueberhaupt. Red. „Na überhaupt!" (zuſtimmend). — Ueberhaupt für beſonders; z. B. „Ick

jeh' alle Dage ſpazieren, überhaupt Sonntags."

Ueberjeffen, Einem eins, ſchlagen.

Ueberjewicht, Gleichgewicht. „Er verliert 't Ueberjewicht."

Uebermorjen. Red. „Ja, übermorjen!" d. i. da kannſt du lange warten.

Ueberſchwappen, überſchwabbern, auch überſchwuppern ſchwuppen, überlaufen, von Flüſſigkeiten.

Ueberzogen, überzeugt.

Ueppig, übermüthig.

Ufbejehren, Scandal machen, beſonders von den Marktweibern.

Ufbieten, Schimpfen, ebenfalls Ausdruck der Marktweiber.

Ufbremſen, Einem eins, einen Schlag verſetzen.

Ufbringen ('ne Jeſchichte, 'n Witz), erfinden, zuerſt vorbringen.

Ufdauen, nach längerem Schweigen wieder redſelig werden.

Ufflezen, ſich, ſich unanſtändig aufſtützen. Ebenſo ſich ufflejeln.

Uffriſchen, verhauen.

Ufhacken, von Kindern, die ſich hinten auf einen Wagen ſetzen. Andere rufen dann: „Kutſcher! Hackt Eener uf!"

Ufhängen, ſich wonach, Etwas ſehr wünſchen, ſehr gern haben.

Ufheben, ſich, scil. die Kleider, auf ſchmutziger Straße.

Ufhelfen. Red. (wenn Jemand gefallen iſt) „Kommen Se her, ick wer' Ihnen ufhelfen!"

Ufhören. Red. „Nanu hört's uf!" (Ausruf des Erſtaunens).

Ufhören, ſich, für aufhören; beſonders in der Red. „Da hört ſich denn doch Verſchiedenes uf!" d. i. das iſt doch zu ſtark!

Ufjabeln, auffinden.

Ufjebot. S. Ufbieten. „Ick muß machen, det ick wegkomme, ſonſt kriej' ick 'n Ufjebot!"

Ufjedonnert, geſchmacklos und prahleriſch geputzt. — Ufjedonnert wie'n Fingſtochſe.

Ufjeknöppt, zugänglich, geſprächig.

Ufjekratzt, vergnügt.

Ufjepluſtert, wie ufjedonnert. Ebenſo

Ufjeprezelt.

Ufjeſchmiſſen, verloren, reingefallen.

Ufjeſchrieben (eigentl. vom Schutzmann wegen eines Vergehens), reingefallen, verloren.

Ufjetakelt, wie ufjedonnert.

Ufklären. Red. (ironiſcher Troſt bei ſchlechtem Wetter). „Et klärt ſich ſchon janz dicke uf."

Ufklaviert, wie ufjedonnert.

Ufknallen (einen Kupperhut), ein Zündhütchen aufſchlagen.

Ufkrempeln, die Aermel aufſtreifen.

Ufkucken, beim Leſen oder Schreiben ſich zu nah auf das Buch beugen. „Kuck nich immer ſo uf!"

Ufmiſchen, Hiebe aufzählen. „Et jibt wat ufjemiſcht!"

Ufmöbeln, ſchelten, Grobheiten ſagen.

Ufmucken, widerſprechen, ſich widerſetzen.

Ufmuntern, von Sachen, wieder neu machen.

Ufoctrojiren, aufnöthigen.

Ufpluſtern, ſich, die Federn ſträuben, von Vögeln; dann ſich aufblaſen, ſich ſpreizen.

Ufpuckeln, aufladen. „Mir haben ſe Allens ufjepuckelt."

Ufrapen, aufraffen.

Ufrappeln, ſich, ſich aufraffen, geneſen.

Ufrebbeln, ſich, ſich ſehr anſtrengen.

Ufrejen, aufregen. Red. „Rejen Se ſich nich unnütz uf!“ — „Man regt ſich uf un hat niſcht von.“

Uffſchlagen, einen höhern Preis angeben, in der Vorausſicht, daß darum „gehandelt“ wird.

Uffſchneiden, lügen (beſonders prahleriſch).

Uffſchnitt. „Na det is kalter Uffſchnitt!“ (wenn Einer lügt.)

Uffſtecken, etwas, damit aufhören.

Uffſtehn. Red. (auf die Frage; „Js denn der ſchon dodt?“) „Na der wird bald wieder uffſtehn!“

Uffſtoßen. S. Sauer.

Uftreiben, wie Antreiben. S. d.

Ufwaſchen, wie abwaſchen. S. d.

Ufwecken, erwachen.

Ufziehn, necken.

Ufzuverheben. Red. „Du haſtet mir doch nich ufzuverheben jejeben.“

Uge (mit kurzem u), wie Duge, Demelack.

Uhre in der Wendung „Um Uhre zehne“ d. i. ungefähr um 10 Uhr.

Ulk, harmloſer Blödſinn. Name eines Witzblattes. Ulken. Ulkig.

Um für wegen. „Um dir hab' ick Keile jekrigt!“ — „Det is ſehr um“ d. i. ein großer Umweg. — Um det, damit. „Det ha'k dir nich jejeben, um dette't anzwee machen ſollſt.“ — Um un dum (d. i. um und um). „Jck haue dir eene, dette dir um un dum drehſt!“ Vgl. Ueber.

Umdebus (Omdebus), Omnibus.

Umjeknixt, mit dem Fuß.

Umjeſchmiſſen. „Der Wagen hat umjeſchmiſſen.“

Umjewendter Napolium, unguentum neapolitanum (graue Salbe).

Umkejeln, umfallen.

Umkippen, umfallen.

Umkommen. Red. „Man blos niſcht umkommen laſſen!“ d. i. von Speiſen oder Getränken übrig laſſen.

Umkrempeln, umdrehen. — In Umkrempeln, d. i. im Handumdrehen. — „Er is wie umjekrempelt“ d. i. wie verwandelt.

Umſchichtig, abwechſelnd.

Umſonſt. Vor umſonſt. — Red. „Umſonſt is der Dod (un der koſt' ooch noch 'et Leben).“

Umſtandskomm'ſſarius, umſtändlicher Menſch.

Umzechig, Einer um den Andern.

Unanjenehm. Red. (ſtets ironiſch) „Det is Jhnen doch weiter nich unanjenehm?“

Uneben. Red. „Det is janich ſo uneben“ (nicht ſo ſchlecht).

Unjebachert, tolpatſchig.

Unjelogen. „Det waren unjelogen dreißig Jrad in Schatten.“ — „Det muß ick unjelogen ſein laſſen“ d. i. das muß ich zugeben.

Unjemacht. „Sie kam rin mit unjemachte Haare.“

Unjeſchickt. Red. „Unjeſchickt läßt jrüßen.“

Unjewiegt. Red. „Jck wer' heute Nacht unjewiegt ſchlafen.“ Vgl. Ooge.

Unjlücksworm, elende kleine Perſon, beſ. Krüppel; auch überhaupt ein unglücklicher Menſch.

Unke. Beſoffen wie 'ne Unke.

Unkoſten, Geſchäftskoſten. „Er kommt nich uf de Unkoſten.“

Unmenſch. „Darin bin ick keen Unmenſch“ d. h. das thue ich, ohne mich nöthigen zu laſſen.

Unten durch. „Er is unten durch" d. i. nicht mehr geachtet. Auch drunter durch.

Unter Mittag, während der Mittagszeit.

Unterärmeln, unterfassen. Ebenso Unterhaken.

Unterhauen, unterschreiben.

Unterkietig, schwärend, bes. am Finger. Ueberhaupt faul, verdächtig.

Unterklauen. 1) unterschreiben. 2) unterfassen. „Klau' unter!"

Unterkriejen, bewältigen.

Unterwegs lassen, unterlassen. „Laß det unterwegs!" (auch unterwejens).

Unübel. „Det is nich unübel" d. i. nicht übel.

Unverfroren, dreist.

Unvernünftig adjectivisch gebraucht: „Aber Edewacht, wat nimmste dir vor unvernümftije Sance!"

„Unvorbereitet, wie ich mich habe", beliebter Anfang einer Rede. (G. W. 389 f. u. 420.)

Unwohl. Red. „Se sind wol nich janz unwohl?" d. i. Sie sind wohl nicht ganz bei Verstande?

Urig, grotesk komisch. „'n urijet Vieh."

Usinger, Schlesier; auch Schimpfwort.

Uzen, verhöhnen. „Woll'n Sie mir villeicht uzen?"

V.

Vater. Der Vater von's Janze, Leiter, Veranstalter. Red. „Ick bin der Vater von das Kind!" d. i. der Urheber, der Besitzer der Sache. — „Det is nischt vor mein Vater sein Sohn."

Vaterunser. Red. „Den kann man ooch 'n Vaterunser durch de Backen pusten!" von einem Menschen mit magerm, eingefallenem Gesicht.

Venedig. Red. (beim Spiel) „So spielt man in Venedig!" (G. W. 189.)

Ventilation. Red. „An die Stiebeln is ooch blos de Ventilation jut!" d. i. sie haben Löcher.

Veraasen, vergeuden. „Veraase doch det liebe Jut nich so!"

Verändern, sich, sich verheirathen. Auch: einen andern Dienst nehmen.

Verbällen, sich die Hand, den Fuß, d. i. sich eine eitrige Zellgewebsentzündung zuziehen.

Verballern, verhauen.

Verbiestern, sich, sich verirren; daher: sich eigensinnig vertiefen, bes. im Part. „Er is janz verbiestert."

Verbimsen, verhauen.

Verbinder, Zug der Verbindungsbahn.

Verbohrt, wie verbiestert.

Verbubanzen, verderben, verunstalten.

Verbucken, Geld (beim Spiel) verlieren.

Verbuddeln, vergraben.

Verbummeln. 1) die Zeit müßig hinbringen. 2) vergessen.

Verbumfiedelt, heruntergekommen.

Verdammtig, verdammt.

Verdeffendiren, vertheidigen.

Verdienen. Red. „Verdienen is 'n Hauptwort un wird jroß jeschrieben."

Verdiffendudeien, auseinandersetzen.

Verdonnern, verurtheilen.

Verdragen. Ein Junge, der von seinem Vater Schläge bekommen hat, sagt zu ihm: „Siehste, Vater, wir könnten uns so jut zusammen ver-

dragen, wenn de dir blos det verfluchte Hauen abjewöhnen könnt'ſt!"

Verdreht, ſonderbar, verrückt. S. Schraube.

Verdrücken, durchbringen. „Die haben da 'ne Menge Jeld verdrückt."

Verdruß, auch Verdrieß, Buckel. ('n „nachträglicher" Verdruß.)

Verduften, verſchwinden.

Verduzeln, vergeſſen.

Verfitzen, verheddern.

Verflixt, verflucht.

Verflucht für ſehr. — Red. „Ei verflucht!" — „Verflucht un zujenäht!" — Verfluchtig. Verflucht wird den Schimpfwörtern nachgeſtellt: „Ochſe verfluchter!" (Auch verfluchtijer). Ebenſo „Bengel infamer!" (infamichter).

Verfreſſen. „Du — ick hab'n Jroſchen — den woll'n wir verfreſſen!"

Verfrieren, erfrieren. Red. „Js meinen Vater janz recht, wenn ick mir de Fingern verfriere; warum kooft er mir keene Handſchuh?!"

Verfügen, ſich, fortgehen.

Verführen. Lärm verführen.

Verfumfeien, verderben.

Verfuttern, überfüttern.

Verhältniß concret für Liebſter oder Liebſte. „Da jeht mein Verhältniß." — Scherzräthſel: Welches iſt das anſtändigſte Frauenzimmer von Berlin? — Die Victoria auf der Siegesſäule, weil ſie garkein Verhältniß hat.

Verhauen. 1) prügeln. 2) ſich verhauen, ſich verſehen, einen Fehler machen.

Verheddern, Bindfaden u. ä. verwirren. — Sich mit de Beene verheddern, wenn Viele in einer Droſchke oder um einen Tiſch ſitzen. „Verheddert euch nich!"

Verheirathen. Red. „Da bin ick ſchlecht verheirath't" d. i. ſchlimm angekommen. „Wir ſind ja nich verheirath't" d. i. nicht aneinander gebunden. — Wenn Jemand ſehr lange von einer Geſellſchaft hinausgegangen iſt, ſagt man zu ihm: „Herrjott, du haſt dir wol daweile verheirath't?" Oder bei einem langen Schluck aus der Weißen: „Verheirath' dir man nich dadrin!" Vgl. Wohnen.

Verhungern. Red. „Soll ick dir mal in ſteifen Arm verhungern laſſen?!" (Drohung.)

Verhutzelt, klein, verwachſen, zuſammengeſchrumpft.

Verjaloppiren, ſich, durch unbedachtes Reden ſich oder Andern eine Blöße geben; überhaupt ſich irren.

Verjeſſerig, vergeßlich.

Verjniddert, verjnittert, verjneddert, gereizt, verbittert.

Verjnüjen. Red. „So laaßt ihn doch des kindliche Verjnüjen!" (Refrain aus der Poſſe „Namenlos" von Pohl und Kaliſch.) — „Wenn man't nich zum Verjnüjen dähte — vor Jeld dähte man't jewiß nich!" (z. B. beim Bergſteigen.) — S. auch Rin.

Verjohren, verjährt.

Verjuchheen (Ton auf der zweiten Silbe), vergeuden.

Verkacheln, verhauen.

Verkälten, ſich, ſich erkälten.

Verkeilen. 1) verhauen. 2) Jem. den Kopp verkeilen, ihn zu bereden ſuchen.

Verkieken, ſich, ſich verlieben.

Verkietern, im Tauſch hingeben.

Verklammt, ſteif vor Kälte.

Verklatſchen, verläumden.

Verklieren, durch Schmieren verderben.

Verkloppen. 1) verkaufen. 2) verhauen.

Verknacken, sein Geld (auch eine Pulle Rothspon).

Verknautschen, durch Zusammendrücken entstellen (ein Tuch u. ä.).

Verkneifen, sich etwas, versagen.

Verkniebeln (Brot), schlecht schneiden.

Verknippern. 1) zu fest binden. 2) „Ick bin dir sehr verknippert" für verbunden.

Verknubbe. „Er ligt verknubbe" d. i. er liegt unthätig da.

Verknudeln, verknuddeln, wie Verknautschen. S. d.

Verknurren, sich, sich erzürnen.

Verknusen, vertragen. „Den kann ick nich verknusen."

Verknuxen, verknaxen, verknixen, sich den Fuß, einen Finger ꝛc.

Verkrauchen, sich, sich verstecken.

Verkreeschen, ausgeben. „Det bisken Jeld war bald verkreescht."

Verkrümeln, sich, sich drücken, sich verlieren.

Verkucken, sich. 1) wie verkieken. 2) sich versehen.

Verlängern, die Suppe, den Kaffee, d. i. verdünnen.

Verlangen. Red. „Det kann ick ja janich verlangen" (statt annehmen). Auch in dem Sinne: das brauch' ich mir nicht bieten zu lassen.

Verleppern, vergeuden.

Verlesen. „Er is verlesen" d. i. verloren.

Verliedern, verlieren, durchbringen.

Verloddern, vernachlässigen.

Verludern, vergeuden.

Vermengeliren, vermischen.

Vermickert, kränklich, schlecht genährt.

Vermöbeln. 1) verhauen. 2) vergeuden.

Vermoost. S. Fermoost.

Vermugeln, verwischen, vertuschen.

Vermummeln, sich. 1) sich warm einhüllen. 2) sich verkleiden.

Vermurksen, verschwenden.

Verneest, verkommen.

Verpecken, verhauen.

Verplempern. 1) verschwenden. 2) sich verplempern, sich verloben.

Verpimpeln, weichlich erziehen.

Verposementiren, (Geld) ausgeben.

Verprezeln, verschwenden.

Verpurren, einen Plan vereiteln.

Verpusten, sich, sich erholen.

Verputzen, essen.

Verpuzeln, sein Geld, für lauter Kleinigkeiten ausgeben. Ebenso

Verquackeln und

Verquasen.

Verquer, quer. „Det kommt mir recht verquer".

Verquiemt, heruntergekommen (durch Krankheit).

Verratzt, verloren. „Denn bin ick verratzt."

Verrissen, verreist.

Verrückt. Red. „Ja wol, da bin ick janz verrückt nach!" (ironisch). — „'n bisken verrückt is am Ende Jeder (aber so wie mancher fast keiner)!"

Verrungeniren, auch verrunjeniren, ruiniren.

Versalzen. Einem den Spaß versalzen, d. i. verderben.

Verſauen, verderben.
Verſaufen, ertrinken.
Verſchießen, ſich, ſich verlieben. Meiſt Part. verſchoſſen.
Verſchimpfiren, beſchimpfen, verunſtalten.
Verſchlickern, ſich, ſich verſchlucken.
Verſchludern, verſchleudern.
Verſchmaddern, verſchmieren.
Verſchmeißen, verlegen.
Verſchnuppt. „Det hat ihn eklig verſchnuppt" d. i. geärgert.
Verſchrecken, ſich, erſchrecken.
Verſchrumpelt, verſchrumpft.
Verſchwiemelt ausſehen.
Verſchwitzen. 1) ſchweißig werden. 2) vergeſſen.
Verſchwören. Red. „Det will ick nich verſchwören" d. h. ich würde es unter Umſtänden thun.
Verſeefen, erſäufen.
Verſetzen, Jemand irgendwo ſitzen laſſen, ihn kalt ſtellen.
Verſilbern, verkaufen.
Verſimſen hat dieſelben beiden Bedeutungen wie Vermöbeln.
Verſohlen, durchprügeln.
Verſtand, in Zuſammenſetzungen; z. B. er hat keinen Kartenverſtand, Pferdeverſtand u. a. — Red. „Der hat mehr Verſtand in' kleenen Finger wie A. A. in' Kopp."
Verſtandez-vous? Scherzhafte Frage: Verſtehn Sie?
Verſtehſte. Red. „Sie haben wol 'ne ſchwere Verſtehſte?" (zu einem Schwerhörigen.) — Verſtehſte wol?! häufiger Zuſatz zu einer Behauptung.
Verſuchen. Red. „Der ſoll ſich mal erſt wat (det) verſuchen! (wat ick mir verſucht habe.)"
Vertobaken, durchprügeln. Ebenſo Vertöppern.
Vertragen. Red. „Vertragen Se mir nich 's Jeld!" d. i. bleiben Sie mein Kunde.
Vertreten. Sich de Beene vertreten, nach langem Sitzen.
Vertrödeln, die Zeit, vergeuden.
Vertuſchen, verhauen.
Verwalken, durchprügeln.
Verwarten, aufbewahren, beaufſichtigen. „Sie verwart' ihre Kinder." (ſprich: verwacht.)
Verwendte, Ohrfeige (mit der Rückſeite der Hand).
Verwichſen, wie Vermöbeln und Verſimſen.
Verwiejen, wiegen (tranſ.).
Verwiſchen, Einem eins, wie Auswiſchen 1. S. d.
Verzählen, erzählen.
Verzappt. Red. „Wird nich verzappt!" d. i. es giebt nichts davon.
Verziehen, ſich, abgehen. „Verzieh dir!"
Verzierung. Red. „Stoß dir man keene Verzierung ab!" d. i. ziere dich nicht, ſpiele dich nicht auf.
Verzoppen, ſich, wie ſich verziehen.
Viel. „Ach wat, viel fährt der Bauer uf'n Wagen" ſagt die Mutter, wenn ein Kind viel haben will. Vgl. Ville.
Vierfinder (pfünder), Viergroſchenſtück.
Vijeline, Vichteline, Violine.
Villa Sanftleben, das frühere Schuldgefängniß. Vgl. Möſers Ruh'.
Ville, viel. „Mutter, jib mir wat (zu eſſen) — aber ville!" — „Et muß noch ville mehr jedrunken werden!".
Vis-à-ſchräg, vis-à-vis; auch Schräg-à-vis.
Viſage, Geſicht. Vgl. Jeſichte.

Viſentiren, viſitiren. Vgl. Profentiren.

Vogel. Red. „Haſt wol'n Vogel?" d. i. biſt wohl verrückt?

Vogtland, Gegend vor dem Hamburger Thor, wo ehemals (ſeit 1752) Bauhandwerker aus dem ſächſiſchen Vogtlande den Sommer über angeſiedelt waren (im Winter kehrten ſie in die Heimath zurück). Bei der Armuth der Gegend gilt die dortige Sprache als die ſchlechteſte. „Sprech doch nich ſo vogtländſch!"

Volljedreckt, beſchmutzt.

Vollkommen, weit (von Kleidern). „Aber machen Se't recht vollkommen!"

Vollmachen, verunreinigen. „Sie haben ſich volljemacht." Auch „Sie ſind da janz voll" (beſchmutzt).

Vollproppen, ſich, ſich voll eſſen.

Von wejen für wegen, gewöhnlich allein gebraucht: „Na von wejen—!" Von wejen meiner, meinetwegen.

Vor immer ſtatt für.

Vor de Jewalt, mit Gewalt (etwas wollen). Vor de Jewalt nich, durchaus nicht.

Vor umſonſt, unentgeltlich.

Vorbei für vorüber. „Meine Zahnſchmerzen ſind vorbeijejangen."

Vorbeijehn. Red. „Schade um jeden Hieb, der vorbeijeht!"

Vorbinden, ſich Eenen, ihn ſchelten, ſtrafen.

Vorfahren laſſen, Eſſen und Trinken auftiſchen. „Er hat helliſch vorfahren laſſen."

Vorhaben. „Den ha'm ſe vorjehabt!" d. i. zugerichtet.

Vorigte, der Vorige.

Vorjreifen. Red. „Ich will nich vorjreifen!" (Aus dem „Ulk".)

Vorknöppen, ſich Eenen, wie vorbinden.

Vorkommen, mit vorkommen (bei Einem), ihn gelegentlich beſuchen.

Vorkoſt, Hülſenfrüchte. Mehl- und Vorkoſthandlung.

Vorkriejen. „Den wer' ick mir mal vorkriejen" d. i. zur Rede ſetzen.

Vormachen. Red. „Du kannſt mir viel vormachen!" d. i. das glaube ich nicht ohne Weiteres.

Vornehmen. „Ick wer Fritzen mal orntlich vornehmen" d. i. ihm ins Gewiſſen reden.

Vorrede. „Halt dir nich ſo lange mit de Vorrede uf!" d. i. komm zur Sache.

Vorſchmeißen, vorwerfen.

Vorſicht. Red. „Vorſicht is die Mutter der Porzellankiſte."

Vorſtellen. „Wat nu ihr, de Meeſtern, vorſtellt —" für „die Meiſterin aber ꝛc."

W.

Wa? Was? (wenn man nicht verſtanden hat, beſ. bei Kindern.)

Wabbelig, flau; nach dem Eſſen einer labberijen Speiſe wird Einem wabbelig.

Wachs, der. Wachs, Keile. „Et jibt Wachs!"

Wackeln. Lachen, det de Wände wackeln.

Wadenkneifer, enge Hoſen.

Wälzen. „Det war zum Wälzen" (vor Lachen).

Wärmde, Wärme.

Wärtſer, weiter. Immer wärtſer!

Wagenſchmiere, ſchlechte Butter.

Wah? für Nicht wahr?

Wahaftig gilt unter Kindern als der höchste Schwur. Wenn Einer dem Andern etwas nicht glauben will, so fordert er ihn auf: „Sage mal wahaftig!" — „So wahhaftig!" — „Wahaftijen Jott! (Zusatz: Feuer un Flammen!)"

Wahr. Red. „Is ja janich mal wahr!" (beſ. bei Kindern.) — „Det is ja ſchon beinah janich mehr wahr" (wenn etwas erzählt wird, was ſchon lange her iſt). — „Der will det nich wahr haben" d. i. nicht zugeben.

Waiſenknaben, Cigarrenabſchnitte.

Walddeibel, Weihnachtsinſtrument, wie die Knarre.

Walke, Prügel. Ebenſo Wamſe.

Wallachei. Die kleene Wallachei heißt die Wilhelmſtraße von der Puttkamerſtraße bis zum Belle-allianceplatz. (Warum?)

Wand. Red. „J da ſoll doch jleich 'ne olle Wand wackeln!" (entrüſtetes Staunen.) — „Du haſt de Wand uf 'n Puckel!" (wenn der Putz abgefärbt hat.) — „Mit den kan man Wände inrennen!" d. i. er iſt ein Dummkopf. — „Wenn man den an de Wand ſchmeißt, denn bleibt er kleben!" (von einem ſchmutzigen Menſchen).

Wanſchen, Wanſchken, Wanzen.

„Warm ſind ſe noch! Kalt wern ſe bald! (doch)" Ruf der Wurſtverkäufer. — 'n paa Warme, d. i. Würſte.

Warten. Red. „Na, wenn't nu nich jleich kommt — denn warten wir noch 'ne Weile!"

Was? (wenn man etwas nicht verſtanden hat). Antwort: „Wenn't rejent, is't naß!" oder „Länger wa't nich!"

Waſchen, Einem mit Schnee das Geſicht abreiben; Schulausdruck.

Waſchkörbe voll, in Menge.

Waſchlappe, die, Menſch ohne Energie.

Waſſer fahren, ſtatt auf dem Waſſer. „Wir haben 'n janzen Nachmittag Waſſer jefahren."

Waſſerleiche, unförmlich dicker Menſch.

Wat. „Ach wat!" d. i. laß mich in Ruhe. — Wat für warum; z. B. „Wat biſt'n überhaupt herjekommen, wenn de niſcht duhn willſt?" — „Wat kiekſt'n?" — Für nicht wahr: „Det wa' fein — wat?" — Wat zur Hervorhebung eines Wortes: „Wat nu der Schutzmann is, der ꝛc. „Mein Bruder, wat der Schloſſer is." Vgl. Vorſtellen. — Red. „Wat haſte wat kannſte" oder „Haſte wat kannſte wat" d. i. in voller Eile.

Watte. Red. „Haſt wol Watte in de Ohren?" d. i. kannſt du nicht hören? — „Watte is keene Boomwolle!" (auf die Frage „Wat?")

Weeßte verſtehſte! Drohung, bei der die Fauſt dem Gegner unter die Naſe gehalten wird.

Weffe, Wunde, Schmarre.

Weg. Red. „Det hab' ick weg" d. i. begriffen. „Mach dette weg kommſt!" „Er iſt janz weg" (hingeriſſen). „Immer weg von de Bilder, kooft'n ollen Fritzen doch nich!"

Weg. Nich bei Weje, nicht zu haben, nicht auf dem Platze. — „Det hat noch jute Weje" d. i. es iſt noch viel Zeit bis dahin. — „Ick jehe jewiß Jeden aus 'n Weje, aber ick verlange ooch, det mir Jeder aus 'n Weje jeht."

Wegbleiben, vom Schreikrampf bei kleinen Kindern: „Herr Jott, jetzt bleibt er weg, klopp 'n man uf'n Puckel!"

Wegjraulen wie rausjraulen.

Weihnachten, der, d. i. die Geſchenke.

Weihnachtsruthe, Ruthe mit bunten Fähnchen, auf dem Weihnachtsmarkt.

Weißbier. Red. „Hinten rum ſchenkt man Weißbier!“ d. i. Sie wenden ſich an den Falſchen.

Weiße, Flaſche (Glas) Weißbier. Arten: Einfache Weiße, Doppelweiße, Nullweiße, (beſonders gute), Champagnerweiße, d. i. auf Champagnerflaſchen abgezogene. Budikerweiße, dünn, zu 20 Pf.

Weißen für wiſſen in der Red. „Man kann nich Alles weißen“.

Weiter. Red. „Wenn t' weiter niſcht is!“

Weldesmenſchen, wie Menſchheit. S. d. — Weldesmenſchenmenge.

Weltjeſchichte. Red. „Da hört doch de Weltjeſchichte uf!“ (Ausdruck des Erſtaunens.)

Wenijer. „Dieſes wenijer!“ d. i. das nicht.

Wenn ſchon, denn ſchon!

Wenns de für Wenn du. Vgl. Obs de.

Wer? Antwort: Peter Behrl (Vgl. Was.)

Werden. Red. „Wat ſoll'n det werden, wenn't fertig is?“ — „Wat nich is, kann noch werden.“

Werderſche. Die Werderſchen, d. i. die Obſtfrauen von Werder, die an der Friedrichsbrücke feil halten.

Weſenberg für weſentlich.

Weſtfelinger, Weſtfale.

Weſte, derbe (ſtramme) Weſte, Buſen. S. auch Feſte.

Wetten. Red. „So ham wir nich jewett!“ d. i. das iſt gegen die Abrede. „Wetten daß?“

Wetter. Red. „Der verdirbts Wetter mit de frühe weiße (Buxen)!“ wenn Jemand im Frühjahr helle Sommerhoſen trägt. — Um jut Wetter bitten, um Pardon, Aufſchub bitten. — „Vor ſo'n Wetter lieber jakeens!“

Wichſe, Prügel. Red. „Allens eene Wichſe!“ d. i. Alles gleich. Wichſen, prügeln. — „Det is klar wie Wichſe (Stiebelwichſe)!“

Wickel. Jemanden bein Wickel kriejen.

Widder, wieder. „Wat wiſt'n widder?“

Wiejen, wägen.

Wiejeſchale, Wagſchale.

Wiewe (vif). „Des Meechen is mir zu wiewe, die kann man nich trauen.“

Willem, Wilhelm. — Eine beſorgte Mutter ermahnt ihren Sohn beim Eſſen: „Eß langſam, Willem — du jloobſt nich, wat man rinſchlagen kann!“ — Red. „Willem, der Leichenwagen kommt!“ In den funfziger Jahren war ein alter, ſchon äußerlich auffallender Guitarreſpieler in Alt-Berlin die Freude der Straßenjungen, die ihn mit jenem Ruf verfolgten, weil es bekannt war, daß er vor Leichenwagen eine kindiſche Furcht hatte. Jetzt wird die Redensart blos aus Ulk gebraucht.

Wilmb für Wilhelm in den Weißbierkneipen. „Wilmb, Weiße!“

Wimmeln, von der Schule wegjagen.

Wimmerholz, Guitarre.

Wind. „Er macht Wind!“ d. i. er ſchneidet auf.

Windbeutel. 1) Gebäck mit Schlagsahne. 2) leichtfertiger Mensch.

Windig, unsicher, nicht geheuer. „Da is et windig."

Windspiel, kleine Art von Papierdrachen.

Winspel, Wispel.

Wippchen, Schwindeleien. „Mach mir keene Wippchen vor!" (Zusatz: „Denn et kommt det Jardekorps.")

Wippe. 1) Schaukel. 2) Schiele Wippe, schielende Person.

Wippen, sich, sich schaukeln.

Wirgekohl, Wirsingkohl.

Wirthschaft. 1) Red. „Wieder 'n Stück in de Wirthschaft." 2) Lärm, Unordnung. „Mach doch hier nich sonne Wirthschaft!"

Wischer, Verweis.

Wissen. „Na weeßte!" (Anfang einer Gegenrede.) — Red. „Det kann Eener alleene nich wissen."

Witze. „Mach doch keene Witze, komm man mit!"

Wo anders, anderswo.

Woche. Red. „Die Woche fängt jut an!"

Wodran denn? für wieso.

Wohl. Comparation: wöhler, am wöhlsten. — Red. „Leben Se (mir) sowohl als auch!" (beim Abschied.)

Wohlriechend. Red. „Schlafen Se wohlriechend!"

Wohnen. Red. „Bleib man nich jleich drin wohnen!" (wenn Jemand einen zu langen Zug aus der Weißen thut.) — Wohnt nich = is nich!

Wolkenschieber, Art Mütze.

Wollonkel, Gutsbesitzer, der seine Wolle in Berlin zu Markte bringt.

Worum, warum. Worum denn?

Wrampiren. S. prampiren.

Wrangen, sich (auch wringen), sich balgen, ringen.

Wrasen, Wasserdampf.

Wratze, Warze.

Wribbeln, etwas mit den Fingerspitzen wirbeln.

Wricken, am Stern rudern.

Wugig, mit dichtem, ungekämmtem Haar. Wugekopp. Oft übertragen für (geistig) unordentlich, unklar.

Wunder. Red: „Er hat seinen Wunder" d. i. seinen Kummer. „Mach mir doch nich soviel Wunder" d. i. mach mir den Kopf nicht warm.

Wundern. Red. „Ick muß mir doch sehr wundern" u. s. w.

Wunderschön. Red. „Wunderschön is janischt dajejen!"

Wupdizität, Geschwindigkeit.

Wuppdich. Mit'n Wuppdich, mit Schwung, mit Eleganz. S. Zislaweng. Auch für Schnaps (vom schnellen Verschwinden).

Wurachen, mit Geräusch herumarbeiten.

Wurm, das. „Armes Wurm!" — „Wenn man so vier kleene Würmerkens hat —".

Wurmisiren, wurmen. „Det wurmisirt mir in Leibe rum." Auch von Menschen, herumpoltern.

Wurscht. „Wurscht wider Wurscht!" — „Det is mir Wurscht" d. i. gleichgültig. Ebenso „is mir wurschtig." Red. „Jetzt jeht's um de Wurscht" (beim Spiel vor der letzten Entscheidung). — 'n Kerl wie'n Fund Wurscht. — „Die Wurscht looft wieder bei'n Schlächter" (wenn die Bratwurst bei der Zubereitung einschrumpft). — Eenen de Wurscht anschneiden, d. i. ihn zur Rechenschaft ziehen.

Wurschtärme, dicke Arme bei Kindern.

Wurſchtengel, Kind mit dicken Armen.

Wurſchtkeſſel. Red. „Er ſitzt in Abrahams Wurſchtkeſſel“ d. i. es geht ihm gut. In Wurſchtkeſſel liejen, verloren ſein, beſ. beim Spiel.

Wurſchtpelle, Sprungriemen.

Wurzeln, tüchtig arbeiten.

Wuſchen, wutſchen, huſchen. Durchwutſchen.

X.

X für eine unbeſtimmte große Zahl: vor x Jahren.

X-Beene, nach auswärts geſtellte, wie ein X.

X-beliebig, ganz beliebig.

Xlom. Schulkinder ſchließen das Alphabet: x, xlom, z.

Berliner Rebus: ccccccccc mir nich, xxxxxxxxx ooch nich, d. i. Acht't ſe mir nich, acht' ick ſe ooch nich.

Z.

Zacken. 1) Baumaſt (auch eine Zacke). 2) Stück ('n Zacken Brot). 3) kurze Pfeife. 4) Rauſch.

Zackern (auch zackeriren), keifen, zanken.

Zadder, Bindegewebe im Fleiſch. Zadderig.

Zahn. Red. „Den Zahn laß dir man ausziehn!“ d. i. das bilde dir nicht ein.

Zalm, Pſalm.

Zanktippe, Xanthippe.

Zaperlooſche (der), der zoologiſche Garten.

Zaruck, zurück.

Zauber, Feſtlichkeit, Aufführung. Fauler Zauber, Schwindel. (Zuſatz: Muſik von Auber.)

Zaunbillet. „Er hat'n Zaunbillet“ d. i. er ſieht über den Zaun zu, ohne Billet. Zaunjäſte.

Zehne für Zehen. „Ick habe Froſt an de Zehne.“

Zehnte. Red. „Det kann der Zehnte nich verdragen!“ — Auch der Zehnteſte.

Zeijes, Zeug, z. B. ſo'n jrienet Zeijes aus de Aptheke.

Zeiſing, Zeiſig.

Zeit für ſeit. „Zeit zwee Dage.“ Red. „Dabei kann Eenen Zeit un Weile lang wer'n.“

Zejen, Zehen.

Zelten. Die Zelten ſtatt Zelte im Thiergarten). Der Name ſtammt aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Damals boten dort zwei Franzoſen in Leinwandzelten Erfriſchungen aus.

Zerjen (auch zerjeln), ärgern, quälen. Zerjerei.

Zerknautſchen, zerknittern.

Zermermeln, zerreiben.

Zerpolken, zerpflücken.

Zerreißen, ſich, angeſtrengt arbeiten. — Sich um Einen zerreißen, ſich ſehr um ſeine Gunſt, um ſeinen Umgang bemühen.

Zertöppern, zerſchlagen.

Zertrampeln, zertreten, z. B. ein Beet.

Zibbe, Ziege. Auch weibliches Kaninchen.

Zicke. 1) Ziege. Zickenbock. Zickenbart, Kinnbart. 2) Mageres Pferd. Haberzicke. Zickig mager. 3) Die Zehn in der Spielkarte.

Zieh Kitt! Geh ab. Vgl. Leine.

Ziehe, Pflege. Ein Kind in de Ziehe jeben.

Ziehn. Red. „Det zieht nich“ d. i.

es hat keinen Einfluß. — „Machen Se doch de Kommode (de Schrankdiere, den Dosendeckel) zu! Det zieht ja so!"

Ziehjalie, Cigarre. Ebenso.

Ziehjarrn, der.

Ziehtrompete, Posaune.

Ziepen, an den Haaren zupfen.

Zierlappe, die, Geck.

Zijorje 1. Cichorie. 2. Cigarre.

Zille, Art Spreekahn.

Zimmt, Unsinn.

Zimmtblatt, Gebäck für Kinder.

Zinken. 1. Rausch. „Er hat'n jehörijen Zinken." 2. Nase.

Zipp. Red. „Der duht, als wenn er nich Zipp sagen kann!" d. i. sehr bescheiden.

Zislaweng. Etwas „mit'n Zislaweng" machen, d. i. mit besonderer Geschicklichkeit, mit „Pli". Vgl. Aweck und Wuppdich. Auch die Form Zislawong kommt vor.

Zoddel, unordentliche Person. Olle Zoddel. Zoddelkopp. Zoddlig, unordentlich. Red. „Det is 'ne olle zoddlije Zucht."

Zoddeln, ziehen. Einem nachzoddeln.

Zoddeln, lange Haare.

Zopp. Jem. uf'n Zopp spucken, wie uf'n Kopp.

Zopp, zopp, zaruck! zurück!

Zoppen, ziehen.

Zossen (auch Zosse), altes Droschkenpferd, vom Pferdemarkt in Zossen.

Zu. Ein zuer Wagen. S. zuig. — Zu Hause jehn. „Ick komme von zu Hause." — Red. „Na, denn man zu!" d. i. jetzt kann es losgehn!

Zubuddeln, zugraben.

Zuchen (eig. zugen), ziehen, vom Luftzug. „Det zucht hier so." Zuchig.

Zucht, Unordnung. „Wat is 'n det hier vor'ne Zucht!" S. auch Zoddlig. — Zuchten machen, Lärm, Unordnung machen.

Zuckeldrab, langsamer Trab.

Zuckeln, ziehen, fahren, wie juckeln. Auch langsam gehen.

Zucker. Wenn die kleinen Mädchen etwas zeigen, aber nicht anrühren lassen: „Die duht ja, als wenn det von Zucker is!"

Zuckerkante, Kandiszucker.

Zudecken, verhauen. Auch betrügen, in's Unglück bringen.

Zug. Jemand uf'n Zug haben, ihm zürnen, böse sein. „Den hab ick eklig uf'n Zug!" — Einen uf'n Zug bringen, wie uf'n Drab. S. D. — „Nanu Zug und los!" d. i. fang 'an! (wie Schluß.)

Zuig, geschlossen. 'ne zuije Droschke.

Zumpel, der. 1. Lumpen. 2. liederlich aussehendes Frauenzimmer.

Zungenübungen. Die Katze tritt die Treppe krumm. — Der dünne Dietrich drug den dicken Dietrich durch den dicken Dreck u. s. w.

Zureden. Red. „Zureden hilft!"

Zurückzoppen, nachgeben, seine Behauptung einschränken.

Zusammenschrumpeln, einschrumpfen.

Zuschanzen, beisteuern. Ebenso Zuschustern.

Zuwachs. Uf Zuwachs berechent, von weiten Kleidungsstücken.

Zwee, pleonastisch: „Wir zwee beede." — Red. „Dazu jehören doch zwee!" (wenn Jemand mit Ohrfeigen oder Aehnlichem droht.)

Zwelben (zwölf). „Von zwelben bis Mittag." — Punkte zwelben.

Zwiebeln, peinigen.

Zwitschern (einen), trinken, vom Schnaps.

Verse und Spiele.

A. Kinderverse.

1.

Maikeber, flieje,
Dein Vater is in Krieje,
Deine Mutter is in Pommerland,
Pommerland is abjebrannt,
Maikeber, flieje!

2.

Schnecke Pumpecke,
Steck deine vier Hörnerchen raus,
Sonst schmeiß' ich dir in Jraben,
Fressen dir de Raben.

3.

Klapperstorch, du Luder,
Bring mir'n kleenen Bruder!
Klapperstorch, du Bester,
Bring mir 'ne kleene Schwester!

4.

Eia popeia, was raschelt im Stroh?
Es sind de Hulejänschen, die haben kein Schuh
Der Schuster hat Leder, kein Leisten dazu,
Sonst hätten de Hulejänschen schon längst 'n Paar Schuh.

5.

Schlaf, Kindchen, schlafe,
In Jarten stehn zwei Schafe,
Ein schwarzes und ein weißes,
Un wenn das Kind nicht schlafen will,
Denn kommt das schwarze un beißt es.

6.

Backe backe Kuchen,
Bäcker hat jerufen;
(Hat jerufen die janze Nacht,
Kindlein hat kein Teig jebracht,
Schiebt's nich in den Ofen oder:
Nu krigt's keinen Kuchen).
Wer will schönen Kuchen backen,
Der muß haben sieben Sachen:
Eier un Schmalz,
Butter un Salz,
Milch un Mehl,
Safran macht den Kuchen jeel.

7.

Na weene man nich,
In de Röhre stehn Klöße,
Du sehst se man nich!

8.

Unjeführt mit Löschpapier,
Morjen kommt der Untroffzier.

9.

Vaterken mit's Röhreken,
Hau mir nich zu sehreken!

10.

Heele, Kätzken, heele,
Det Kätzken hat vier Beene,
Det Kätzken hat 'n langen Schwanz,
Morjen is et wieder janz.

11.

Vater, die Lowise
Hat der Franz jefragt,
Ob er ihr ooch liebe,
Hat se ja jesagt.

12.

Eins, zwei, drei un vier,
Mutter, mach de Dühre zu,
'n Bettelmann is hier.

13.

Hans, Hans, wat machste da?
— Vater, ick studire.
Hans, Hans, det kannste nich,
— Vater, ick probire.

14.

Weeßte schon was?
Wenn't rejent, is't naß,
Wenn't schneet, is't weiß!
Du bist'n kleener Naseweiß!

15.

Lott is dodt, Lott is dodt,
Jule ligt in Sterben.
Freu mir schon, freu mir schon,
Kann ick doch wat erben!

Varianten:

Was soll da, was soll da
Nu der Christian erben?
und:
Det is recht, det is recht,
Den verdammten Stiebelknecht.

16.

Meine Mutter hat jesagt,
Sauer is nich süße,
Nimm dir keene Bauermagd,
Die hat krumme Füße.
Nimm dir Eene aus de Stadt,
Die 'ne schlanke Talje hat.

17.

Ju'n Dag, Herr Meier,
Wat kosten de Eier? —
Sechs Dreier. —
Det is mir zu deier.

18.

Da droben uf dem Berje,
Da is der Deibel los,
Da zanken sich zwee Zwerje
Um eenen Kattoffelklos.
(Der Eene hat jewonnen,
Der Andre hat verspielt,
Da haben se sich beede
In Sande rumjewählt.)

19.

Braut un Bräutjam küssen sich,
Andre Leute wissen't nich,
Braut un Bräutjam vertragen sich,
Andre Leute schlagen sich.

20.

Lirum larum Löffelstiel,
Alte Weiber fressen viel.

21.

Will euch was erzählen,
Von de Muhme Reelen,
Muhme Reelen hat 'n Jarten,
Hier 'n Jarten, da 'n Jarten,
Un das is 'n runder Jarten.
In den Jarten steht 'n Baum,
Hier 'n Baum un da 'n Baum,
Un das is 'n runder Baum.
U. s. w.

22.

Morjen, meine Herrn,
Aeppel sind keene Bern',
Bernen sind keene Aeppel,
De Wurscht hat zwee Zeppel,
Zwee Zeppel hat de Wurscht,
Der Bauer leidt Durscht,
Durscht leidt der Bauer,
Das Leben wird ihn sauer,
Sauer wird ihn das Leben,
Der Weinstock hat drei Reben,
Drei Reben hat der Weinstock,
Ein Kalb is kein Ziejenbock,
Ein Ziejenbock is kein Kalb,
Meine Predigt is halb,
Halb is meine Predigt,
Der Bauch is mir ledig,
Ledig is mir der Bauch,
Meine Predigt is aus!

(Mit Variationen auch sonst in Norddeutschland bekannt.)

23.

Is 'n Jude int Wasser jefalln,
Hab' ihn hören plumpen;
Wär' ich nich dazu jekomm',
Wär' der Jud' ertrunken!
(G. W. 54.)

24.

Der soll über de Nase sehn
Un barfüßig zu Bette jehn!

25.

Ach ick bin so müde,
Ach ick bin so matt!
Möchte jerne schlafen jehn,
Morjen wieder früh ufstehn.
Ach ick bin ꝛc.

26.

Alexander!
Tritt 'n Dreck von 'nander.

27.

Es war mal'n Mann,
Der hieß Pumpann,
Pumpann hieß er,
In de jroße Trompete stieß er.

28.

Pietsch kommt, Pietsch kommt,
Pietsch is kreuzfidele,
Er hat 'n kleenen Spitz in' Kopp (jekooft),
Der sitzt 'n in de Kehle.

29.

Ach, ach, ach, ach, Herr Meier,
In' Ochsenkopp is Feier!
Da brennt det janze Hinterhaus,
Da schmeißt der Eene den Andern raus.
Ach, ach ꝛc.

30.

Eisele Beisele (Ulrich, Bullrich) jing in' Laden,
Wollt vor'n Dreier Kese haben,
Vorn Dreier Kese jibt et nich,
Eisele Beisele, stoß dir nich!

31.

Wat jeſchenkt, bleibt jeſchenkt,
Kommt nich widder in't Haus jerennt.

32.

Ochſe, Eſel, Oſterlamm,
Kennſte nich 'n Weidendamm?

33.

Eckenſteher Nante,
Jeh bei deine Tante,
Setz dir uf 'n Schemmel,
Eß 'ne Butterſemmel,
Setz dir uf 'n Diſch,
Eß 'n jroßen Fiſch.

34.

Eene Bohne Tintefaß,
Jeh nach Schule un lerne was.
Wenn de was jelernet haſt,
Komm zu Hauſe un ſag' mir was.
Auch „Eene Tene (Ohne Bohne, Bonaparte)
Tintefaß".

Variante:

Bunte Bohne Tintefaß,
Jeh nach Schule un lerne was,
Lernſte was, denn kannſte was,
Kannſte was, denn biſte was,
Biſte was, denn haſte was,
Bunte Bohne Tintefaß.

35.

Hans, Pumpanz,
Dreibeeniger Hans,
Wie de Winkus kann danz,
Wie de Winkus,
Wie de Wankus,
Katholiſcher Hans!

36.

Bah!
Der Affe ſteht da,
Der Bär kiekt zu,
Un det biſt du!

37.

Biſte beſe?
Beiß in' ollen Keſe!
Biſte wieder jut?
Kiek in' ollen Hut!

38.

Wer nich kommt zur rechten Zeit,
Der muß eſſen, was übrig bleibt.

Is das nich 'n jroßer Eſel?
Hat's jeſchrieben un kann's nich leſen!

39.

Zankt euch nich un ſtreit't euch nich,
Krigt euch lieber in de Haare (bei de Köppe).

40.

Sechs mal ſechs is ſechsundreißig,
Un de Frau is noch ſo fleißig,
Un der Mann is liederlich,
Jeht de janze Wirthſchaft nich.
Wenn de Frau will Kaffe kochen,
Hat der Mann den Topp zerbrochen;
Wenn de Frau will Semmel holen,
Hat der Mann det Jeld geſtohlen.

41.

Mach mir keene Wippchen vor,
Denn et kommt det Jardekorps.

42.

Fliederthee, Fliederthee,
Ach mir thut der Bauch ſo weh!

43.

Marie Mara Marutſchkaka,
Marie Mara Marie,
Wenn hier 'n Topp mit Bohnen ſteht
Und da 'n Topp mit Brüh,
Denn laſſ' ich Brüh und Bohnen ſtehn
Un nehme meine Marie.

44.

Herr Schmidt, Herr Schmidt,
Was krigt de Jule mit?
'n Schleier und 'n Federhut,
Der ſteht de Jule jar zu jut.

45.

Ick will dir mal wat ſagen
Von 'n alten Wagen,
Wenn er keene Räder hat,
Kann er nich mehr fahren.

46.

Johann, ſpann an,
Drei Katzen voran,
Drei Ferde voruf,
Johann ſitzt druf.

47.

Weeßte, wo ick wohne?
In de Bumskanone.
Weeßte, wo ick ſitze?
In de Pudelmütze.

* * *

Bumskanonenjaſſe (Strippenſtraße) Nr. 000,
Wo de Heringe Schildwach ſtehn
Un de Bücklinge aus 't Fenſter ſehn.

48.

Ab — ab,
Mein Schnappsack,
In — in,
Is nischt drin.

49.

Wer will haben? — Ick!
Speck mit Maden!

50.

Rechten, linken,
Speck un Schinken,
Wurscht un Braten,
Fressen die Soldaten.
(Essen jerne die Soldaten.)

51.

Fritze, Fritze,
Dir wachsen ja de Haare aus de Mütze!

52.

Fritze, Stiejlitze,
Dein Zeisig is dodt,
Ligt unter de Banke (Mütze)
Un frißt 'n Stück Brot (auch keen Stück).

53.

Fritz, Fritz, Friederich,
Sei doch nich so liederlich!

B. Abzählverse,

(um festzustellen, wer beim Spiel anfangen muß, wer „dran is").

54.

Eins zwei drei vier fünf sechs sieben,
Eine alte Bauerfrau kocht Rüben,
Eine alte Bauerfrau kocht Speck,
Ich oder du bist weg.
(Statt Rüben auch Klieben, d. i. Klieter, Mehlklößchen).

55.

Eins zwei drei (u. s. w. bis) zwanzig,
Die Franzosen zogen vor Danzig,
Danzig fing an zu brennen,
Da krigten die Franzosen das Rennen,
Auf Pantoffeln und Schuh,
Immer nach Frankreich hinzu.

Varianten:

Ohne Strump und ohne Schuh,
Rannten sie nach Frankreich hinzu.

Und rannten von hier bis an die Eck,
Ich oder du bist weg.

56.

Eene meene ming mang,
Kling klang, (ping pang, zing zang)
Ose pose packe dich,
Eia weia weg.

57.

Uepchen püpchen Rübchenzahl,
Uepchen püpchen Knoll.
(Statt üpchen püpchen auch öngchen pöngchen.)
Hierbei wird nach Aufheben zweier Finger von jeder Hand abgezählt.

58.

Eins zwei drei vier,
Komm mit nach Bier,
Fall' nich in Dreck,
Sonst bist du weg!

59.

Ettchen Dettchen Dittchen Dattchen,
Zebe de Bebe de bunte Klattchen,
Zebe de Bebe de Buff.

60.

Ab an dran,
Medel Mann,
Wer den Finger krigt,
Is dran!

61.

Eins zwei drei,
Hicke hacke hei,
Hicke hacke Haberstroh,
Sieben Kinder waren dodt,
Eins lag untern Tisch.
Kam die Katze mit'n Fisch
Kam der lange Leineweber,
Schlug die Katze auf das Leder,
Schrie die Katz miau,
Meine liebe Frau.

62.

1, 2,
Polizei.
3, 4,
Unt'roffzier.
5, 6,
Alte Her'.
7, 8,
Jute Nacht.
9, 10,
Schlafenjehn.
11, 12,
Hinter das Jewölb,
Da is eine Maus,
Die muß raus!

63.

Ong drong dree,
Katterlemmerſee,
Lemmer ſi, lemmer ſo,
Die Kapelle Sanktimo,
Sanktimo de Colibri,
Colibri de Tepperi,
Ong drong dree,
Ai ree!

(Wohl von der franzöſiſchen Colonie ſtammend. Die erſten vier Wörter ſind offenbar entſtanden aus un deux trois quatre.)

64.

Ich und du,
Müllers Kuh,
Müllers Eſel,
Das biſt du.

65.

Zehne, zwanzig, dreißig,
Wer war fleißig?
Wer war faul?
Der krigt eins auf das große Maul.

66.

Ene dene,
unke funke,
rabe ſchnabe,
tippe tappe,
keſe nappe,
ulle pulle,
roß raus,
Du ligſt draus!

67.

Iter Peter Itenſtrick,
Sieben Katzen ſchlugen ſich
In 'ner duſtern Kammer
Mit'n blanken Hammer.
Eine krigt 'n harten Schlag,
Daß ſe hinter de Thüre lag,
Ab — an — dran!

68.

a.

Amtmann Bär,
Schickt mich her,
Ob der Kaffe fertig wär.
Nein, nein Kind, du mußt noch warten,
Jeh ſo lange in den Jarten,
Uhre acht, Uhre neun
Wird der Kaffe fertig ſein.

b.

Amtmann Bär
Schickt mich her,
Ich ſoll holen
Zwei Piſtolen,
Eine für mich,
Eine für dich,
Du biſt ab und ich noch nicht.

69.

Eene Bohne Tintefaß,
Jeh nach Schule un lerne was.
Als mein Vater Schnitter war,
Schnitt er mir 'ne Piepe;
Piept' ick alle Morjen,
Jing't als wie 'ne Orgel,
Schnipp ſchnapp,
Keſenapp,
Ich oder du mußt ab.

70.

Eene mene Räthſel,
Wer backt Prezel?
Wer backt Kuchen?
Der muß ſuchen.

C. Spielverſe und Scherze.

71.

Mairejen (Rejenboom, Rejenbogen), mach mir nich naß,
Mach ander Leutens Kinder naß!

72.

So fahren de Damen,
So reiten de Herren,
So ſtuckert der Bauer!

(wenn man kleine Kinder auf den Knieen reiten läßt.) Ebenſo:

73.

Hop hop hop hop Reiter,
Wenn er fällt, denn ſchreit er;
Fällt er in den Jraben,
Freſſen ihn die Raben;
Fällt er in den Sumpf,
Macht der Reiter Plums!

74.

Das iſt der Daumen,
Der ſchüttelt die Flaumen,
Der rapt ſie auf,
Der trägt ſie heim,
Und der kleine Schelm frißt ſie janz allein.

oder

Der ißt ſie,
Der frißt ſie,
Der ſagt: Ich wers de Mutter ſagen.

(mit mehrfachen Variationen), wird den Kindern an den fünf Fingern deutlich gemacht.)

75.

Da haſt 'n Dahler,
Jeh nach 'n Marcht,
Koof 'ne Kuh,
'n Kälbchen dazu —
Kiddeldiddelhäuſeken!
(Kälbchen hat Schwänzchen,
Diddeldiddeldänzchen!)

76.

Wo wohnt'n Mutter Tepperken?
Noch 'n Treppken höher!

77.

Ich ſage dir wahr,
Deine Hand is klar;
Ich ſage dir was,
Deine Hand is naß.
(wobei auf die Hand geſpieen wird.)

78.

Kommt 'n Schiff jefahren,
Js noch nich beladen;
Wer wat jibt, is Engelken,
Wer niſcht jibt, is Deibelken
(wobei mit hohler Hand gebettelt wird.)

79.

Ich ſchneide, ſchneide Schinken,
Wen ich lieb hab', werd' ich winken.
Ich ſchneide, ſchneide Speck,
Wen ich lieb hab', hol ich weg.

80.

Klobe Klobe Holz —
Dein Vater ſchießt Kabolz.

* * *

Kick mal nach 'n Himmel —
Dein Vater drinkt 'n Kümmel.

* * *

Rother, rother Feierherd —
Dein Vater is keen' Dreier werth.

81.

Abraham und Jſaak,
Die zankten ſich um'n Zwieba—ack,
Der Zwieback brach inzwei,
Abraham krigt das Ei.
(oder: Da waren's ihrer drei.)

82.

Das eſſ' ich,
Das trink ich,
Das jeb' ich den Armen.

83.

Wer mir de Jans geſtohlen hat,
Der is ein Dieb,
Un wer ſe mir denn wiederbringt,
Den hab' ich lieb. —
Da ſteht der Jänſedieb!

84.

Ziehet durch, ziehet durch,
Durch die joldne Brücke!
Sie is inzwei, ſie is inzwei,
Wir woll'n ſe wieder flicken.
Mit was, mit was?
Mit Steinerlein, mit Steinerlein!
Der erſte kommt, der zweite kommt u. ſ. w.
(beliebig ausgedehnt)
Der xte muß jefangen ſein.

85.

Was feift der Herr? — Junges, junges Vöjelein. — Was für eins? — Taube! — Js nich da! — Nachtjall! — Nachtjall, flieje aus! — Chor: Komm wieder in mein Haus! Komm ꝛc.

86.

Ringel Ringel Roſenkranz,
Setz' 'n Töppken Waſſer auf,
Morjen woll'n wir waſchen,
Jroße Wäſche, kleine Wäſche —
(Wenn der Hahn wird krähen (krejen),
Schlagen wir'n uf'n Brejen),
Kikerikiki!
Statt der drei letzten Zeilen auch
Bis der Keſſel voll is.

87.

Spinne klare Seide,
So klar wie ein Haar,
Es verjingen ſieben Jahr;
Sieben Jahr ſind um und um,
Fräulein N. N. dreht ſich um,
Fräulein N. N. hat ſich umjekehret,
Der Bräutjam hat ihr 'n Kranz beſcheeret,
So klar ꝛc.

88.

Hier is jrün un dort is jrün
Wohl unter meinen Füßen,
Ich hab' verloren meinen Schatz,
Ich werd' ihn suchen müssen.
Dreh' dich um, dreh' dich um!
Ich kenne dich ja nicht.
Bist du es oder bist du's nicht,
Die mir ein Küßchen schuldig ist?
Ach nein, ach nein.
Du bist (sie ist) es nicht,
Die mir ein Küßchen schuldig ist.
resp.
Ach ja, ach ja,
Du bist (sie ist) es ja,
Die mir ein Küßchen schuldig war.

89.

Komm, wir wollen wandern jehn,
Von einer Stadt zur andern jehn.
(In de Kutsche fahren wir,
Auf'n Esel retten wir)
Ri ra rutsch,
Wir fahren in de Kutsch.

90.

Ei ei, Herr Papajena,
Wie hat er sich versehn,
Das allerschönste Mädel
Das hat er lassen stehn.
. . . . . .
Hat's brav (schlecht) jemacht, hat's brav jemacht,
Drum wird er auch nich (ornlich) ausjelacht.

91.

Ick jing mal über 'ne Brücke,
Un die war naß,
Da bejejente mir 'ne Zicke,
Un die fraß Jras.

92.

Buxter Buxter Fidebus,
Wieviel Hörner hat der Bock?
Einer dreht sich um; der Frager hält z. B. drei Finger hoch, der Gefragte räth fünf — dann bekommt er Schläge zu dem Vers:
Hättste drei jerathen,
Wärste nich jebraten!
und wenn er gerathen hat:
Haste fünf jerathen,
Wirst ooch nich jebraten.

93.

(Antwort) dessen, der den „Letzten" behält:
Der Letzte ist mir lieb,
Dein Vater is 'n Dieb!
Der Letzte hat jetroffen,
Deine Mutter is besoffen!

94.

Kinnewippken,
Nesedrippken,
Oogenthreneken,
Ziep, ziep, Mareeneken.
(Hierbei werden Kinn, Nase und Augen berührt, dann an den Haaren gezogen.)

95.

Adam hatte sieben Söhne,
Sieben Söhne hatt' Adam.
Se aßen nich, se tranken nich,
Se waren alle liederlich,
Se machten alle so wie ich:
(Alle machen nach, was vorgemacht wird.)

96.

Kegeljungenverse.

Irenadier!
Der Kegeljunge hat keen Bier!

Batalljon!
'n Kejeljungen durschtert schon!

97.

Kaiser, König, Edelmann,
Bürjer, Bauer, Bettelmann.
(Der künftige Stand wird von den Kindern aus dem Abzupfen von Akazienblättern prophezeit.)

98.

Aute, Naute, Fefferkuchen,
Morjen jehn wir Aeppel suchen!

99.

Klipp klapp Mille,
Meine Mille jeht,
Deine Mille steht.
(Beim Mühlespiel auf der Schiefertafel.)

100.

Dreht euch nich um,
Der Plumpsack jeht rum!

101.

Fürcht' euch nich vorn schwarzen Mann!
— Nich vorn rothen Heller (Fennig)!

102.

Beim Jagdspiel:

Häseken, verschwinde,
Wie de Wurscht in Spinde!

—

Häseken, verschwind, verschwind,
Daß dich des Jäjers Hund nich findt;
Findt er dich, so schießt er dich,
Piff, paff, puh!

103.
Alter Kese ſtinkt!
Alter Kese hat jeſtunken!

104.
Hic haec hoc,
(M. N.) kommt mit 'n Stock.
Is ea id,
Wat will er denn damit?
Sum fui esse,
Haut'n in de Freſſe,
Illé illá illúd,
Daß es man ſo blut't.

105.
Semel, bis, ter, quater;
Semmel beißt der Kater.

106.
Mund auf, Augen zu!

107.
Wer zum erſten ſpricht — ich!

108.
Ich jing in den Wald — ich auch —
Da kam ich an 'n Haus — ich auch —
Da jing ich die Treppe rauf —
Da klopft ich an die Thür —
Da machte man mir auf —
Da forderte ich mir 'n Kese —
Un der ſtank — ich auch!

D. Stammbuchverſe.

109.
Roſen, Tulpen, Nelken,
Alle Blumen welken,
Stahl und Eiſen bricht,
Aber unſre Freundſchaft nicht.

110.
Unſre Freundſchaft die ſoll brennen,
Wie ein dickes Dreierlicht,
Freunde wollen wir uns nennen,
Bis der Kater Junge krigt.

111.
Lebe glücklich, lebe froh,
Wie der Mops im Paletot.

112.
Berlin, den Datum weiß ich nicht,
Keinen Kalender hab' ich nicht,
Die Tinte iſt mir eingefroren,
Die Feder hab' ich auch verloren,
Das Bleiſtift iſt mir abgebrochen,
Vor Angſt bin ich in's Bett gekrochen.

113.
Liebe mich, wie ich dich!
Hopſaſa — Gedankenſtrich.

114.
In dein Stammbuch muß ich rein,
Und ſollt's die kreuz und quere ſein.
(quer geſchrieben.)

115.
Auf der letzten Seite:
Wer dich lieber hat als ich,
Der ſchreibe ſich hinter mich.

116.
Auf dem Deckel:
Ich liebe dich noch mehr,
Und ſchreibe mich hinterher.

117.
Symbol:
Berg auf! Berg ab!
Zuletzt in's Grab!
Symbolium:
Meide das Grab!

E. Spottverſe.

118.
Berliner Kind,
Spandauer Wind,
Charlottenburger Pferd,
Sind alle drei nischt werth.

G. Büchmann hat folgenden ſchon 1666 gedruckten Spruch mitgetheilt (S. Der Bär, 1879, No 3):

Speyer Wind,
Heydelberger Kind,
Heſſen Blut
Thut ſelten gut.

119.
Ick un det un kleke mal,
Oogen, Fleeſch un Beene:
Die Berliner allzumal
Sprechen jar zu ſcheene.

120.
Amazone, Krinolin,
Löcher in de Strümpe un Klotzpantin'.
(Amazone bezieht ſich auf die Mode der Amazonenhüte.)

121.
Cadett, Cadett, Kaldaunenſchlucker,
Drinkt'n Kaffe ohne Zucker!

122.

Variante:

Blanke Knöppe,
Leere Töppe,
Joldne Treſſen,
Niſcht zu freſſen,
Joldnen Kragen,
Niſcht in Magen.

123.

Fledermaus
Uebert Haus,
Zieh den Bäcker de Hoſen aus!

124.

Schoſchtenfejer,
Klinkendrejer,
Ufjehangen,
Wiederjefangen!

125.

Rennſteenklauer,
Ueber de Mauer,
Morjen wirſte Stropsklauer.

126.

Ne jroße Tiete un niſcht drin,
Det is'n Koofmich ſein Jewinn.

127.

Böttcher, Böttcher, bum bum bum,
Haut de Frau den Puckel krumm,
Legt ſe uf de Lade,
Haut ſe wieder jrade.

128.

Seht den Himmel wie heiter,
Lauter Schuſter un Schneider!

129.

Wenn der Schneider reiten will,
Un hat keen Ferd,
Denn ſetzt er ſich uf'n Ziejenbock
Un reit't verkehrt.

Variante:

Wenn der Schneider reiten will,
Un hat keen Jaul,
Setzt er ſich uf'n Ziejenbock
Un nimmt 'n Schwanz int Maul.

130.

Schneider meck meck
Fall' nich in Dreck.

131.

Schneider meck meck,
Stiebel voll Dreck,
Hoſen voll Wanzen,
Kann nich mit danzen.

132.

Un was 'n juter Schneider is,
Muß wiejen ſieben Fund,
Un wenn er das nich wiejen thut,
Denn is er nich geſund.

133.

Rothkopp, Feierkopp,
Steck de janze Welt an!

134.

Kahlkopp,
Schmier' Butter druf,
Setz Kejel uf —
Schieb um! (alle Neune!)

135.

April April April!
'n Narren kann man ſchicken wohin man will!

136.

Mai Mai Mai!
April is ſchon vorbei!

F. Parodirte Citate.

137.

Mein erſt Jefühl ſei Preuß'ſch Courant,
Mein zweetes harte Dahler (Kaſſenſcheine).

138.

Wo du nich biſt
Herr Jeſus Chriſt (Herr Orjaniſt),
Da ſchweijen alle Flöten.
(mit der Bewegung des Geldzählens.)

139.

Erhebe dich, mein ſchwacher Jeiſt!

140.

Wenn ich dies Wunder faſſen will,
So ſteht mein Jeiſt vor Erfurt ſtill.
Kein endlicher Verſtand ermißt,
Wie jroß die Feſtung Erfurt iſt.

141.

Alle Menſchen müſſen ſterben,
Alle Ochſen freſſen Heu.

142.

Juter Mond, du jehſt ſo ſtille
Durch de Paddenjaſſe hin.
(Stoßt mit deine alte Spille
Meiſter Pfriem det Fenſter in.)

Die Paddengaſſe iſt die jetzige kleine Stralauer Straße.)

143.

Schaute mit verjnügten Sinnen.

144.

Sieh da, ſieh da, Timotheus,
Die Jbiche des Kranikus!

(Da fällt 'ne Frau von' Omnibus!)

145.

Freude ſcheener Töpperjungen,
Morjen ſchmier'n wir Ofens aus.

146.

Wer wagt es, Knappersmann oder Ritt,
Zu ſchlauchen in dieſen Tund?

147.

Sprachs und ſchlug ſich buſchwärts in die Seite.
(Seume, der Canadier.)

148.

Weene nich, et is verjebens,
Jede Thräne dieſes Lebens
Fließet in ein Kellerloch —
Deine Keile friſte doch!

149.

Sohn, da haſte Ribbeſpeer,
Nimm ihn dir, ick kann nich mehr!
Nimm dir ooch den Sauerkohl,
Denn mir is heut nich recht wohl.
Dies Jericchte, fett un rar,
Eß ich nu ſchon manches Jahr.
Einmal jede Woche friſch
Bringt's die Mutter uf'n Tiſch.

150.

Reichthum ſchändet nich,
Armuth macht nich jlücklich.

151.

Lebe, wie du, wenn du ſtirbſt,
Wünſche wohl jeſpeiſt zu haben.

152.

Spiele nich mit Schießjewehr,
Denn es fühlt wie du den Schmerz.

153.

Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es könnt' jeladen ſein.

G. Aus Poſſen.

154.

Berlin, Berlin is 'ne jöttliche Stadt,
Wenn man blos det nöthije kleene Jeld hat.

155.

Da ſitzt er nu mit des Talent
Un kann es nich verwerthen.

156.

Kinder, ſeht euch Meiern an,
Nehmt euch een Exempel dran.
(Aus der Poſſe „Berlin bei Nacht" von Kaliſch.)

157.

Ob Chriſtian oder Jtzig,
's Jeſchäft bringt's mal ſo mit ſich.
(Aus „Berlin bei Nacht".)

158.

Da ſiehſte mir, da haſte mir,
Da haſte deinen Unt'roffzier (Kriejer).

(Aus „Köck und Guſte" von Friedrich.)

H. Vermiſchte Verſe.

159.

Du biſt verrückt, mein Kind,
Du mußt nach Berlin;
Wo die Verrückten ſind,
Da jehörſte hin.

160.

Det jrößte Portmonnee
Hat Ladewig, hat Ladewig,
Der Bäjel is inzwee,
Det ſchadt ja nich, det ſchadt ja nich.

Varianten:

Det weeß er nich, det weeß er nich,
oder:
Nu ſchnappt er nich, nu ſchnappt er nich.

161.

Denkſte denn, denkſte denn,
Du Berliner Flanze,
Denkſte denn, ick liebe dir,
Weil ick mit dir danze?

162.

Stiebel muß ſterben,
Js noch ſo jung, jung, jung!
Wenn das der Abſatz wüßt,
Daß Stiebel ſterben müßt —
Stiebel muß ſterben,
Js noch ſo jung!

163.

Wenn det nich jut vor de Wanzen is,
Denn weeß ick nich, wat beſſer is.

164.
Mädel, wasch dich, putz dich, kämm dich schön,
Denn du weißt, wir wollen bei Jräberts jehn.
(Melodie zum Rheinländer.)

165.
Was is mich das mit dich, mein Kind?
Du ißt mich nich, du trinkst mich nich,
(Du stippst mich nich in' Kaffe in)
Du bist mich doch (nich krank?) wol wol?
So nimm dich was un stipp dich in,
So wird dich widder besser sin.

166.
Hurrjott, Hurrjott, jetzt kommt's!
Wenn et kommt, denn is et da,
Denn jehn wir nach Amerika.
Amerika det is zu weit,
Denn jehn wir nach de Hasenhaid.

167.
Ach, es jeht jemäthlich,
Auf der Ferdebahn,
Det eene Ferd det zieht nich,
Det andre det is lahm!

168.
Ach, du mein lieber Jott,
Muß ich schon wieder fort,
Auf die Schossee,
Nach Jransee!
(Nach der Melodie des Postsignals).

169.
Det neue Lied, det neue Lied,
Von den versoffnen Fahnenschmied!
Un wer det Lied nicht weiter kann,
Der fängt et wieder von vorne an.

170.
Ick bin jerührt wie Appelmuß,
Zerfließe wie Pomade,
Mein Herz schlägt wie 'n Ferdefuß
In meine linke Wade.

171.
Det is nett, det is schön,
So wat hat man in Perleberg
Noch niemals nich jesehn!

172.
Wollt ihr dies sehn,
Wollt ihr das sehn,
Wollt ihr Pickelbachen seinen Ast sehn?

173.
Hannemann, jeh du voran,
Du hast de Wasserstiebeln an!
(G. W. 55.)

174.
Haut se, haut se, haut se,
Haut se uf de Schnauze!

175.
Ja ick hab's ja jleich jesagt,
Die Wurscht die schmeckt nach Seefe.

176.
Wat kann da sein, wat kann da sein?
Wer praktisch is, fällt niemals (ooch mal) rein.

177.
Det kommt noch so von unjefähr,
Da kann er nich davor.

178.
Jesus sprach zu seine Jünger:
Wer keen Löffel hat, ißt mit de Finger.

179.
Stoß dir nich an Faustens Ecke,
Denn da jibt et blaue Flecke.

180.
Sehn wir uns nich in dieser Welt,
So sehn wir uns in Bitterfeld.

181.
Da sprach der Herr von Röder:
Halt oder stirb entweder!

182.
Lieber 'n Darm verrenkt,
Als 'n Wirth jeschenkt.

183.
Wat besser is als 'ne Laus,
Det nehm' ick mit nach Haus.

184.
Häßlichkeit entstellet immer,
Selbst das schönste Frauenzimmer.

185.
Auch der Selbstmord ist Verbrechen,
Wenn er zur Jewohnheit wird.

186.
Bescheidenheit is eine Zier,
Doch weiter kommt man ohne ihr.

187.
Mit Jeduld un Spucke
Fängt man eine Mucke.

188.
Untern Mühlendamm,
Da sitzt 'n Mann mit Schwamm,
Ach der arme, arme, arme Mann!
Kommt 'n Leutnant an (oder: Kommt 'n Landwehrmann),
Kooft vorn Dreier Schwamm;
Ach der arme, arme, arme Mann!
Er streicht wohl eenmal an,
Er streicht wohl zweemal an,
Er streicht wohl eenmal, zweemal, dreimal an.
Det is ja Luderzeug,
Wat man hier bei euch kreicht!
So'n Luderzeug von Schwamm det koof ick nich!

189.
Auf einen Omnibus
Saß ein Mechanicus,
Der hatte Lackstiebel an.
Da kam ein andrer Mann,
Der hatte welche an,
Die rochen nach Thran;
Da sagt der eine Mann:
Sie haben ja Stiebel an,
Die riechen nach Thran!
Da sagt der andre Mann:
Wat jeht denn Sie det an?
'n Jeder stinkt, so jut er kann.

190.
Zu Bett, zu Bett, ihr Lumpenhund,
Es is die letzte Viertelstund',
Zu Bett, zu Bett, zu Bett!
(Melodie der Retraite. Ebenso:)

De Landwehr steht an Kupperjraben,
Se woll'n ihr Traktemente haben,
Ju'n Nacht, ju'n Nacht, ju'n Nacht
Varianten (Zeile 3):
Der Hauptmann schreit: Jeduld!
oder
Jeduld — Jeduld — Jeduld!

191.
Dieses Bächlein hab' ich lieb,
Wer 's mir stiehlt, der ist ein Dieb!

J. Spiele,

die auf der Straße und im Freien gespielt werden, lösen sich in regelmäßiger Folge und mit großer Pünktlichkeit ab. Mit dem Frühling beginnt das Murmelspiel, das bis Ende März dauert. Darauf herrscht der Triesel, vom Mai an das Ballspiel in allen seinen Arten. Der Hochsommer hat keinen bestimmten Charakter. Mit den Stoppelfeldern erscheint der Drachen, an dem auch Erwachsene regen Antheil nehmen.

Murmel, auch Mürmel und Mermel (Klippkieler, Knippkieler) und bunte Hunde. Mirks und Marks („Hafte Mirks?") — Murmelkute. — Sie werden geatert oder gepatert d. i. gestohlen („Freipatern jelt!"). — „All's!" — Nutte, obligate Zurückerstattung eines Procentsatzes des Gewonnenen; von der Nutte giebt es wieder eine Bamsche, von dieser eine Bege. — „Aus wat spieln wir'n? Ausjeckschen oder Auszahlen?" — „Zahl mir zehne!" — Klietschen oder Teckeln, das Berühren der Murmel. — „Kliemer jilt!" — Wenn man Alles verloren hat, ist man baal oder bam. — „Du, schieß' mir'n paa!"

Triesel, Kreisel. Oben ist ein Stück rothes Zeug aufgenagelt (der Paß), unten eine Pinne. Jeder Triesel ohne Paß oder Pinne kann pepatert werden.

Ballſpiel. Arten: Abſetzeball, Anziehball (Waſchen, Kämmen, Schuhanziehen zwiſchen Hochwerfen und Fangen), Fangeball, Jahresball, Keſeball, Klaſſenball, Königsball, Kreisball, Partieball, Ran an' Baß! (auch Rannebam), Rundball, Sauball.

Keſeball. A wirft B die Ballkelle zum Abknebeln zu. Nachdem alle Mitſpielenden die Fäuſte an der Kelle über einander geſetzt, wird gefragt: „Wieviel Finger jelten noch?" Der Letzte, der die Kelle am oberen Ende hält, muß drei Schläge an dieſelbe anshalten, um Schläger zu ſein. Er beſtimmt den Aufſchenker und den Keſejungen und ruft, indem er die Kelle um ſich ſchwingt: „Paß vor de Ballkelle!" — „Niſcht uf de Laus!" beſagt, daß der Ballwerfer ſich den Schlägern nicht nähern darf.

Drachenſpiel.

Drachen, Kreuzſpinne, Windſpiel. Der Drachen wird ufjeſchenkt, d. i. hochgehalten. Er dudelt rum, wenn der Spann ſchlecht ſteht oder der Schwanz zu leicht iſt. Apoſtel ſind durchlöcherte Papierſcheiben oder Röhren aus Papier, die durch den Wind an der Strippe hinaufgetrieben werden. Drachen ſchneiden, den Bindfaden durchſchneiden. Drachen fetzen, ihn zerreißen. „An du, den wolln wir fetzen!"

Zeck (Greifen). Arten: Gehzeck, Huckezeck, Schneidezeck, Holzzeck, Eiſenzeck, Treppenzeck, Brückenzeck, Vaterlandszeck, Zauberzeck. — „Widerſchlag jelt nich!" — Das Frei. („Frei is nich!" — „Frei aus!" — „Eins zwei drei, wer nich rausrennt, is mein!")

Anſchlagezeck oder Anſchlageverſteck. („Noch lange nich!" — „No' nich!" — „Nanu!" — „Eins zwei drei vor mir!")

Abklatſchen (Fanchonzeck). „Eins zwei drei, die beiden Hinterſten rennen vorbei!"

Freieck raus! — Räuber und Prinzeſſin. — Räuber, Wandrer, Stadtſoldat. — Fuchs aus't Loch (Keile kriſte doch)!

Brückmann, Spiel auf den Rinnſteinbrücken. „Ick jeh' uf deine Brücke!"

Faſſeln, Spiel mit Bohnen oder kleinen Steinen. Es wird faſt nur auf den ſteinernen Treppenſtufen vor den Häuſern geſpielt.

Schafskopf wird nur im Frühjahr (bis Anfang Juni) geſpielt. Es kommt darauf an, daß man, auf einem Bein hüpfend, einen Scherben durch die Felder einer mit Kreide auf das Trottoir gezeichneten Figur, unter verſchiedenen Erſchwerungen, ſtößt, ohne einen Theilungsſtrich zu berühren. Das vorletzte Feld iſt die Hölle, das letzte (No. 13) der Himmel.

Lange lange Leinewand. Die Kinder ſtehen, ſich an den Händen faſſend, an einem Zaun. Sie dehnen ſich lang aus und rollen die Linie auf. Dann kommt der Käufer, kauft ein paar Ellen, rückt mit der Leinewand aus u. ſ. w. Beim Wiegen wird geſagt: „So leicht wie 'ne Lauſepelle!"

Wassertragen. Zwei Kinder stemmen die Füße aneinander, fassen sich mit den rechten Händen und schwingen sich im Kreise. Aehnlich: Schweben, wobei man sich aber mit beiden Händen überkreuz faßt.

Schliddern, auf dem Eis hingleiten. Abarten: 1) Soldatenschliddern, mit geschlossenen Füßen. 2) Vaterunserschliddern, mit gefalteten Händen. 3) Lauseknacken, wobei mit einem Absatz aufgestampft wird. 4) Judenschliddern, wobei man vorher in die Höhe springt.

Abnehmen, Spiel mit Bindfaden, der um die Finger gelegt zu künstlichen Figuren verschlungen wird (Wiege, Laterne, Walfisch, Kaiserkrone u. a.)

Schelte, Schläge, gute Worte, Orakel, das von Kindern aus dem Abzupfen von Akazienblättern geholt wird.

Ich seh doch was, was du nich siehst. — Wat vor'ne Couleur?

Feuer, Wasser, Kohle.

Jakob lacht, Jrete weint.

Jakob, wo bist du?

Schulspiele und -Scherze.

Aus Papier werden künstliche Figuren gekniffen: Spiegel, Waschbank, Vogel, Doppelkahn, Speckfresser. Das Letzte und Schwerste ist die Gondel.

Schuffeln, Spiel mit Stahlfedern. Die Federn zerfallen in Unter- und Oberschuffler. Besonders lange heißen Bohnenspieker.

Stechen. Ein Schüler legt Bilder zwischen die Seiten eines Buches und läßt einen andern mit Federn (drei bis sechs Mal) in den Schnitt stechen. Dieser bekommt die Bilder, die auf der gestochenen Seite liegen, und zahlt die Feder als Eintrittsgeld.

Behexen. Sitte der Schuljungen: Einen (bes. am 1. Mai) mit Kreide bemalen. Man malt auf die Handfläche ein Paar Augen, Nase und Mund und schlägt dies Bild Einem auf die Jacke mit dem Ruf: „Det is der Deibel!"

Den Letzten geben. Beim Abschied giebt Einer dem Andern plötzlich einen Schlag auf den Rücken mit dem Ruf: „Hast'n Letzten!" und läuft davon, worauf dieser die Schande auf einen Andern abzuwälzen sucht. Vgl. Vers 93.

Anhang.

Verzeichniß der Ausdrücke für einige Lieblingsbegriffe des Berliners.

Trinken.

Büjeln (biejeln), picheln — (Einen Schnaps) Abbeißen — Sich eenen bezehmen — Hinter de Binde jießen — Feifen — Heben — Sich zu Jemüthe führen — Jenehmijen — Kippen — Uf de Lampe jießen — Riskiren — Schmettern — Von' Thurm blaſen — Tuten — Zwitſchern — 'n Lippentriller feifen.

Betrunken.

Anjedudelt — Anjeheitert — Anjeroocht — Anjeſäuſelt — Beduſelt — Beſizelt — Beſchickert — Beſchwippt — Blau — Duhne — Fizelig — In Gum — Illuminirt — Schwer (ſchief) jeladen — Knille — Molum — Rahmig — Schicker — in Thee — in Thran — in Tritt.

Betrunken wie

'ne Picke — 'ne Radehacke — 'ne Sackſtrippe — 'ne Teke — 'ne Unke.

Rauſch.

Affe — Hieb — Lüttiti ('n kleenen) — 'n Oelkopp (haben) — Schwips — Spitz — Suff — Zacken — Zinken.

Drohungen.

't jibt wat aus de Armenkaſſe! — 't jibt wat raus! — 't jibt langen Haber! — Sie haben wol lange keene Backzähne jeſpuckt? — Dir wer' ick's beibringen! — Ick hau' dir, dette Boomöl jibſt! — Dir wer' ick bringen! — Kriſt'n Ding (wat 'n Fund wiegt)! — Dir wer' ick uf'n Drab bringen! — Den wer' ick de Eisbeene knicken! — Den wer' ick de Flötentöne beibringen! — Dir ſoll der Deibel fricaſſiren! — Dir wer' ick helfen! — Jhnen hat wol lange nich de Naſe jeblut'? — Du kriſt eene, die ſich jewaſchen hat. — Ick hau' dir eene, dette denkſt, Oſtern un Fingſten fällt uf eenen Dag! — Sie haben wol lange nich in de Renne jelegen? — Du kriſt Hiebe, det de Schwade knackt! — Dir wer' ick uf'n Schwung bringen! — Det ſoll dir ſauer ufſtoßen! — Weeßte verſtehſte! — Den wer' ick bei de Hammelbeene kriejen! — Ick wer' dir zeijen, wat 'ne Harke is! — Den ſoll ja det Donnerwetter rejieren! — Soll ick dir mal in' ſteiwen Arm verhungern laſſen? — Det mir nich de Hand ausrutſcht! — Ick hau' dir eene, det de Lauſe piepen! — Haſt wol lange keen Berliner Roth jeſehn? — Denn kannſte deine Knochen int Schnuppduch zu Hauſe dragen! — Laß dir man zuſammenfejen!

Prügel, prügeln.

Bimſe (Bimße) — Haue — Jackenfett — Kalaſche — Kloppe — Pecke — Riſſe — Schacht — Schmiere — Schmiſſe — Simſe — Stauke — Wachs — Walke — Wamſe — Wichſe.

Durchkalaſchen — Einweihen — Fauzen — Einen eins überjeffen — ufbremſen — Einem eine verwiſchen — Einem was ufmiſchen — Verkacheln — Verkeilen — Vermöbeln — Verpecken — Verſimſen — Verſohlen — Vertobaken — Vertuſchen — Vertöppern — Verwalken — Verwichſen — Uffriſchen — Zudecken.

Ohrfeige und ihre Abarten.

Backfeife — Mauſchelle — Quatſche — Schote — Knallſchote — Schwalbe — Schwappe — Tachtel — Verwendte.

Ohrfeigen.

(Einem eine) Andrehn — Kleben — ins Lokal hauen — löſchen — runterhauen — runterlaatſchen — runterlangen — Schwalbe ſtechen.

Wo man Einen packt.

bei de Binde — bei'n Kanthaken — bei't Klaffittken — bei'n Krips — bei de Pape — bei't Schlaffittken — bei'n Schlung — bei'n Wickel.

Naſe und ihre Arten

Jurke — Letkolben — Kattoffelneſe — Kümmelneſe — Nuge — Nuß — Planſchneſe — Ramsneſe — Riecher — Riechkolben — Stubsneſe — Tulpe — Zinken.

Verwunderung, Staunen.

Ick denke, der Affe lauſt mir! (mir ſoll der Affe friſiren!) — Nu bitt' ick Eenen (Menſchen)! — Jott ſoll mir'n Dahler ſchenken! — Kriſt'n Dod (in beede Waden)! — Kriſt'n blaſſen Dod! — Mein erſter Jedanke war Donnerwetter ꝛc. — Nu frag ick Eenen! — Det war doch früher nich! — Nu ſchlag' Eener lang hin! — Det jeht über de Hutſchnur! — Na Jott ſtärke! — Jott Strambach! — Sowat kraucht uf'n Boden nich rum! — Is't de Möglichkeit! — Is't de Menſchenmöglichkeit! — Kriſt de Motten. — Nanu wird's Dag! — Nee — aber ſowat! — Ick denke, ick ſoll uf'n Rücken fallen! — Wat ſagt der Menſch (dazu)! — Nanu hört's uf! — Da hört ſich denn doch Verſchiedenes uf! — Donnerkiel! (Dunderkieſel!) — Dunder Sachſen! — Na ick bitte zu jrüßen! — Na ſowat lebt nich! — Nee — über Jhnen aber ooch! — Sowat kraucht uf'n Boden nich rum! — J da muß doch jleich 'ne olle Wand wackeln, — Nu brat' mir Eener 'n Storch! (aber 'n milchernen! — aber de Beene recht knusprig!) — Na ick ſage ooch! — Ick fiel von Stengel! — Ick war janz paff (baff)! — Da hört doch de Weltjeſchichte uf!

Unter der Kritik.

Unter aller Kanaille. — Unter allen Kanickel. — Unter aller Kanone. — Unter allen Luder. — Unter allen Muff. — Unter'n Nachtwächter. — Unter aller Suppe.

Unſinn, Spaß.

Blaak. — Blech. — Blödſinn. — Feez. — Kaff. — Kaleika. — Kebs. — Klimbim. — Klumpatſch. — Kohl. — Kree. — Kuddel. — Mumpitz. — Stuß. — Tebs. — Zimmt.

Gleichgültig, gleich.

Det is draußen wie vor de Dühre. — Eene Piepe. — Eenjal (eingal). — Jacke wie Hoſe — Muß wie Miene — Piepe — Pomade — Schnuppe — Schnurz — Allens eene Wichſe — Wurſcht (wurſchtig).

Sehr.

Aaſig. — Blödſinnig. — Eſig. — Eklig. — Haarig. — Hübſch. — Jehörig. — Klobig. — Klotzig. — Knollig. — Lauſig. — Diebiſch. — Furchtbar. — Haarſträubend. — Mordsmäßig. — Ochſig. — Rieſig. — Schmehlich. — Knollig. — Mächtig. — Verflucht. — uf Mord.

Schlecht, ſchwach.

Beebeet. — Belemmert. — Lumpig. — Mierig. — Mies. — Niederträchtig. — Nuttig. — Plundrig. — Poplig. — Power. — Schauderös. — Schofel. — Stoobig.

Schlau, Schlaukopf.

Aas (uf de Jeiſe). — Anſchleg'ſch. — Behende. — Dreiherig. — Helle. — Jerieben. — Jeriſſen. — Jewiegt (jewieft). — Polit'ſch. — Mit Spreewaſſer jedooft. — Schlauberjer. — Schwerenöther.

Dumm, Dummkopf.

Bulljonkopp. — Demelack. — Deſig. — Demlich. — Drege. — Dromlade. — Drömlade. — Duge. — Dummerjan. — Dunſtkiepe. — Duſelig. — Duzel — Duzelig. — Pappſtoffel. — Potsdamer. — Schlummerkopp. — Stiefel. — Strohkopp. — Theekeſſel. — Thranig. — Uge.

Verrückt, Verrücktheit und darauf bezügliche Redensarten.

Beſtrampelt. — Brejenklietrig. — Se ſind wol bruſtkrank? — Se ſind wol'n bisken dumm? — Du kannſt wol nich davor? — Se ſind wol nich von hier? — Haſt wol Hitze? — De biſt wol —? — Biſt wol nich bei Jroſchens? — Haſt wol'n Keber? — Kebert's dir? — Wenn Eener verrückt wird, wird er't immer in Kopp zuerſt. — Meſchugge. — Biſt wol aus Mutz? — Dir pickt er wol? — Queſenkopp. — Bei dir rappelt's wol? — Er hat Raupen in Kopp. — Bei den is 'ne Schraube los. — Verdrehte Schraube. — Stich. — Strich. — Haſt wol Tinte jeſoffen? — Tippelmondſch. — Biſt wol nich bei Troſte? — Sonſt is Ihnen doch wohl? — Sie ſind wol nich janz unwohl? — Haſt wol'n Vogel (Piepmatz)?

Geld.

Aſche. — Kies. — Knöppe. — Kreten. — Möpſe. — Moneten. — Moos. — Penunge. — Pinke. — Pulwer. — Putt putt.

Betrügen.

Abluzen. — Beſchummeln, — Beſchuppen. — Beſchupſen. — Betimpeln. — Hoch nehmen. — Inſeefen. — Jeblaßmeiert. — Jelackmeiert. — Lackiren. — Leimen. — Meiern. — Mogeln.

Stehlen, beſtehlen.

Atern. — Ausführen. — Ausſpannen. — Eenen de Vogen auswiſchen. — Izen. — Sich zu Jemüthe ziehn. — Kiefen. — Klemmen. — Mauſen. — Mopſen. — Patern (Freipatern jelt). — Schießen. — Stemmen. — Striezen.

Verschwenden.

Aasen (mit etwas). — Veraasen. — Verdrücken. — Verknacken. — Verleppern. — Verliedern. — Verludern. — Vermöbeln. — Verplempern. — Verposementiren. — Verprezeln. — Verpuzeln. — Verquackeln. — Verquasen. — Versimsen. — Verwichsen.

Cigarren.

Extramuros. — Freimauercijarre. — Infamia. — Jiftnudel. — Jlimmstengel. — Liebesjabe. — Piejatz. — Rauch-du-sie. — Sauzahn. — Stinkadores (infamia). — Tobich. — Ziehjalie. — Ziehjarrn. — Zichorje.

Verderben.

Ramponiren. — Rujeniren, rungeniren. — Verbubanzen. — Verfumfeien. — Vermurksen. — Versauen. — Verschimpfiren.

Begrüßungs- und Abschiedsformeln.

Ju'n Dag ooch! — Ju'n Morjen, die Herrn! Schöner Dag heute Abend! — Wie jeht's? — So so la la! — So lila! — Danke, et schneet! — Besser wie ick's verdiene! — Immer noch uf zwee Beene! — Muß jut sind, bis't besser wird! — Danke, er befindet sich! — So sachteken! — Machen Se't jut! — Leben Se so wohl als auch! — Adchee Sie! — Adchee Speck, jrüß Schinken! — Schlafen Se wohlriechend! — Schlafen Se rund, det Se nich eckig wer'n! — Jrüß Muttern!

Inschriften und Schilder.

Mehl- und Vorkosthandlung. — Linumer Torf-Debit. — Milch- und Sahnen-Büreau. — Hier wird Spreewasser und andere kleine Fuhren gefahren. — Hier werden Damen in und außer dem Hause frisirt. — Haupt-Kitt- und Brenn-Anstalt (So hält der Kitt!) — Alle Sorten verschiedene Biere. — Hier werden Rasirmesser sanftschneidend geschärft. — Salon für niedere Chirurgie. — Frau Kuhlmey, Stadthebeamme. Auch wird geschröpft. — Auf das Aufbügeln der Hüte kann gewartet werden. — Tabagie und Kegelbahn, früher häufige Inschrift der Vergnügungslokale vor den Thoren, jetzt fast ganz verschwunden. Auch die Einladung „Hier können Familien Kaffee kochen" zieht sich immer weiter zurück.

Volksthümliche Namen von Bierlokalen.

Die schmale Weste. — Die Feldtrompete. — Der hungrige Wolf. — Der blutige Knochen. — Der schwere Wagner (der alte und der neue), Charlotten- und Behrenstraße. — Das Siechenhaus, Siechens Bierhaus in der Jägerstraße. — Der Kuhstall, Lokal von Böhme in der Invalidenstraße. — Der srobe Jottlieb, Keller in der Brückenstraße. — Die neue Welt, früher vor dem Frankfurter Thor. — Die sieben Töchter, Lokal von Pietzkowsky in der Jungfernheide. — Der dolle Hengst, Tanzlokal „zum Fürsten Blücher" am Wedding. — Der schloddrije Jummischuh, Lokal von Albrecht am Plötzensee. — Der Bock und die Zibbe, an der Spandauer Chaussee. Das ältere, kleine Lokal zur Linken ist der Bock.

YC 52749

M110015

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY